Nr. 266 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 27. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Sowjetrußland kündigt an:

Ausweisung der deutschen Pressevertreter

Ausreise binnen drei Tagen „nahegelegt“
Zurückziehung der Sowjet-Pressevertreter aus Deutschland

Wegen Nichtzulassung in Leipzig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. September. Die Sowjetregierung hat den amtlichen deutschen Stellen mitgeteilt, daß sämtliche Vertreter der Sowjetpresse binnen drei Tagen aus Deutschland zurückgezogen werden. Sie hat den deutschen Pressevertretern in Moskau nahegelegt, die Sowjetunion zu verlassen.

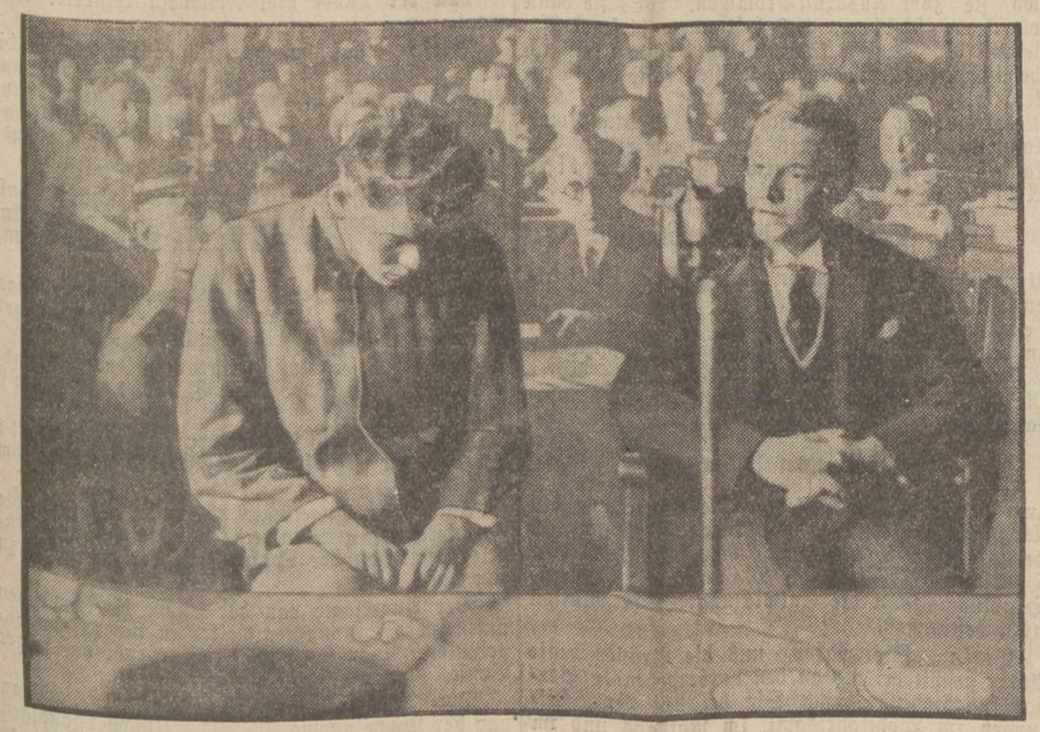
Den Anlaß zu diesem Vorgehen hat ihr der Ausschluß der Sowjetpresse von dem Leipziger Prozeß gegeben. Vertreter kommunistischer und sozialistischer Zeitungen sind zu dem Reichstagsbrandprozeß in Leipzig überhaupt nicht zugelassen, da auf Grund des Verhaltens der Zeitungen dieser Richtungen bereits vor Beginn des Prozesses eine objektive Berichterstattung nicht erwartet werden konnte. In Verfolg dieses grundsätzlichen Ausschlusses kommunistischer und sozialistischer Zeitungen konnte auch den Vertretern der Sowjetpresse die Teilnahme am Leipziger Prozeß nicht ermöglicht werden.

Zwei Vertreter der Sowjetpresse in Berlin begaben sich trotzdem nach Leipzig, wo sie sich verdächtig machten

und infolgedessen am 22. d. Mts. **festgenommen, bereits aber nach einigen Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.** Die Tatsache, daß sich trotz der Nichtzulassung zu dem Leipziger Prozeß diese beiden Journalisten nach Leipzig begaben, kann nur als **bewußte Umgehung einer Maßnahme, die im Interesse an der objektiven Berichterstattung über den Reichstagsbrandprozeß von den zuständigen Stellen getroffen worden war, gewertet werden.**

Diese Tatsache hat die Sowjetregierung zum Anlaß ihrer schwerwiegenden Maßnahme genommen. Die Interessen der von Deutschland stets gesuchten freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion lassen hoffen, daß das Ansinnen an die deutschen Pressevertreter in Moskau wieder zurückgenommen wird, umsomehr, als es doch **keine begründete Gegenmaßnahme dafür sein kann, daß die beiden Berliner Vertreter der Sowjetpresse durch eigene Schuld sich der Möglichkeit einer Verhaftung aussetzten.**

Bei der Beurteilung der von der Sowjetregierung getroffenen Maßnahmen fällt erschwerend ins Gewicht, daß das Ergebnis der deutscherseits unverzüglich eingeleiteten Ermittlungen nicht abgewartet wurde und diese Maßnahme auch ohne Rücksicht darauf erfolgt ist, daß sowohl von den Polizeipräsidenten in Leipzig als auch von der deutschen Regierung sofort das Bedauern ausgesprochen worden ist.



Die Vernehmung Lubbes

Dr. Bracht †

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. September. Der frühere Reichsinnenminister Dr. Franz Bracht ist in seiner Berliner Wohnung nach langem Leiden gestorben.

Bracht wurde als Nachfolger Dr. Luthers Oberbürgermeister von Essen. 1932 wurde er Reichskommissar für das Preußische Innenministerium, später Reichsinnenminister im Kabinett Schleicher. Dr. Bracht wurde am 23. November 1877 in Berlin als Sohn eines Arztes geboren. 1911 wurde er Regierungsrat im Reichsversicherungsamt. Im Jahre 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, 1919 zum Ministerialdirektor im Volkswohlfahrtsministerium und später zum Chef der Reichskanzlei ernannt. 1924 erfolgte seine Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Essen als Nachfolger Dr. Luthers. 1932 wurde Dr. Bracht zum Reichskommissar für Preußen berufen und entfernte am 21. Juli 1932 Severing aus seinem Amte. Am 3. Dezember 1932 wurde er Reichsinnenminister im Kabinett von Schleicher, mit dem er am 28. Januar 1933 zurücktrat.

Sammlungen nur noch für das Winterhilfswerk

Anweisung des Reichsschatzmeisters an die Partei

(Telegraphische Meldung)

München, 26. September. Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, erläßt im Einvernehmen mit dem Führer folgende Anordnung:

„Um dem Winterhilfswerk 1933/34 für das deutsche Volk vollen Erfolg zu sichern, werden

1. mit sofortiger Wirkung sämtliche Geld- und Naturaliensammlungen durch Dienststellen der NSDAP. bzw. die Unterorganisationen und Formationen verboten.

2. Die Werbung von fördernden Mitgliedern zugunsten der SS. ist bis auf weiteres einzustellen.

Lediglich die NS. Volkswohlfahrt e. V., die die Fürsorge für sämtliche armen und bedürftigen Parteigenossen übernimmt, hat das Recht, Geldsammlungen und Naturaliensammlungen gemäß den ihr gestellten Aufgaben durchzuführen.

Die Gau- und Ortsgruppenleiter sind für die Durchführung des Verbotes der Reichsleitung verantwortlich.“

Reichsminister Freiherr von Neurath und Reichsminister Dr. Goebbels empfingen eine Abordnung von Vertretern der Saarbevölkerung, die die Minister über die Lage im Saargebiet unterrichtete.

Deutsch-italienische Besprechungen in Genf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 26. September. Baron Aloisi, der Kabinettschef Mussolinis, besuchte in Begleitung des Staatssekretärs Suvich den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, um mit ihm die Abrüstungsfrage zu besprechen. Daran anschließend stattete Staatssekretär Suvich Reichsminister Dr. Goebbels einen Besuch ab.



Torgler im Verhör

Der deutsche Kommunistenführer Ernst Torgler wird vernommen. Vor ihm sein Verteidiger, Dr. Sack.

41

Lubbes erste drei Brandstiftungen

„Was haben Sie damit gewollt?" — „Weiß nicht!"

Scharfes Vorgehen gegen Dimitroff

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 26. September. Am Schluß des 5. Verhandlungstages im Leipziger Prozeß sah sich der IV. Straffenat gezwungen, gegen den bulgarischen Angeklagten Dimitroff in schärffter Weise vorzugehen, da er mit seinen Rechten offenkundigen Mißbrauch trieb und Fragen, die er hatte stellen dürfen, nur als Mittel der kommunistischen Agitation benutzte. Der Senat faßte daher folgenden Beschluß:

„Der Senat hat beschlossen:

Weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff werden nicht zugelassen, weil Dimitroff mit dem Fragerecht Mißbrauch getrieben und die Fragen nur gestellt hat, um kommunistische Agitation zu treiben.

Der Senatspräsident fügte zu diesem Beschluß hinzu: „Dimitroff, damit ist Schluß mit Ihnen, und wenn Sie Anträge zu stellen haben, so wenden Sie sich an Ihren Verteidiger!"

Dimittroff ruft: „Ich protestiere", und setzt sich dann.

Die Verhandlung wurde um 9,45 Uhr eröffnet. Der Angeklagte Dimitroff erhebt sich und will eine Erklärung abgeben, worauf der Vorsitzende erwidert: „Nein, jetzt noch nicht."

Der Vorsitzende gibt dann folgende

Erklärung

ab:

Die Vernehmung van der Lubbes, die heute im Vordergrund stehen soll, hat sich anders gestaltet als die Voruntersuchung. Wie sich aus den Protokollen ergibt, die über seine früheren Aussagen geführt worden sind, hat er damals sehr präzise, deutlich und eindringlich gesprochen. Das ist heute anders geworden. Er zeigt sich zurückhaltend, spricht undeutlich und gibt manchmal widerspruchsvolle Antworten. Der Senat hat daher beschlossen, zu den weiteren Vernehmungen, soweit sie den Angeklagten van der Lubbe betreffen, allerdings noch nicht heute, die vernehmenden Personen zuzuziehen. Als solche kämen in erster Linie in Frage der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Vogt, und einige Kriminalbeamte, die für morgen geladen werden sollen. Die Vernehmung kann so erfolgen, daß der Angeklagte allerdings wieder gefragt wird, daß aber im Anschluß daran, soweit es notwendig ist, gleich die früher vernehmenden Beamten gehört werden. Es ist damit nicht gesagt, daß etwa die Aussagen des Angeklagten van der Lubbe bedeutungslos werden; durchaus nicht. Der Senat ist voll der Ansicht, daß der Angeklagte **van der Lubbe alles versteht, was man sagt.** Das hat die mehrtägige Beobachtung klar und deutlich gezeigt, daß er der Hauptverhandlung folgt und ferner, daß er die Antworten, die er gibt, im großen und ganzen in vollem Bewußtsein gibt. Gleichwohl scheint aber dem Senat für eine Feststellung des Tatbestandes doch die Aussage van der Lubbes in dieser Form nicht auszureichen. Infolgedessen werden wir heute nur die vier einzelnen Brände, zwei im Rathaus, einer im Schloß und einer im Wohlfahrtsamt Neukölln, verhandeln und dann die Verhandlung abbrechen, da diese

Umstellung des Verfahrens

auch noch gewisse Vorbereitungen notwendig macht.

Der Angeklagte Dimitroff erhebt sich und ruft: „Ich möchte eine Erklärung abgeben, eine Berichtigung!"

Vorf.: „Das lehne ich ab. Sie sind nicht berechtigt, bei jeder denkbaren Gelegenheit Erklärungen abzugeben. Wenn solche Erklärungen abzugeben sind, bestimmt die Prozeßordnung und bestimme im übrigen ich."

Dimitroff: „Ich muß erklären, daß am Sonnabend in den Zeitungen . . ."

Vorf.: (unterbrechend): „Halt, diese Erklärung lasse ich nicht zu. Heute wird die Vernehmung van der Lubbes durchgeführt."

Dimitroff: „Ich stelle fest, daß ich nicht die Möglichkeit habe . . ."

Vorf.: „Sie haben hier garnichts festzustellen. Sie haben sich mindestens zunächst an Ihren Verteidiger zu wenden."

Dimitroff (schreit erregt): „Ich verteidige mich selbst hier."

Der Vorsitzende ruft nunmehr in entschiedenem Tone den Angeklagten Dimitroff zur Ruhe und **jetzt dann die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe über die**

Vorbereitungen seiner Tat

fort. Zu van der Lubbe gewandt, sagt der Vorf.: „Wir kommen jetzt zum Sonnabend, dem 25. Februar. Bis zu diesem Tage waren Sie im Männerheim in der Alexandrinenstraße. Ist das richtig?"

van der Lubbe zögert bei dieser und bei allen folgenden Fragen des Vorsitzenden immer fast eine Minute, bis er seine einsilbige Antwort erteilt. Die Frage, ob er in der Nacht zum Sonnabend im Männerheim war, beantwortet er mit „Ja".

Vorf.: „Wohin haben Sie sich am Sonnabendmorgen begeben?"

Angeklagter: „Zentrum".

Vorf.: „Sind Sie also ins Zentrum der Stadt gegangen und sind dabei auch am Rathaus und Schloß vorbeigekommen?"

Angeklagter: „Ja".

Vorf.: „Haben Sie damals schon die Absicht gehabt, Rathaus und Schloß anzustecken?"

Angeklagter: „Nein".

Vorf.: „Wann ist Ihnen der Gedanke gekommen?"

Angeklagter: „Später".

Vorf.: „Können Sie nicht sagen, wann Ihnen der Gedanke gekommen ist, die Brandstiftung auszuführen?"

Angeklagter: „Sonnabend".

Vorf.: „Also am Sonnabend in einer späteren Tagesstunde. Ist Ihnen nicht schon am Mittwoch bei dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt Neukölln der Gedanke gekommen?"

Angeklagter: „Nein".

Vorf.: „Am Mittwoch vor dem Wohlfahrtsamt wurde doch in Ihrer Gegenwart geäußert, man müßte die öffentlichen Gebäude anstecken. Sind Sie damals nicht auf den Gedanken gekommen?"

Angeklagter: „Nein".

Wohlfahrtsamt Neukölln

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er bei dem Gespräch vor dem Neuköllner Wohlfahrtsamt auch selbst gesagt habe, es müßten öffentliche Gebäude angesteckt werden.

van der Lubbe: „Nein."

Vorf.: „Sie haben nachher

Streichhölzer und Kohlenanzünder gekauft.

Dessen erinnern Sie sich wohl noch?"

Angeklagter: „Ja."

Vorf.: „Sie haben früher gesagt, Sie seien am Sonnabend von der Alexandrinenstraße in Richtung Hermannplatz gegangen. Sie haben dann in der Liegnitzer Straße nochmals Kohlenanzünder gekauft. Auf die Frage, ob Sie ein Holländer seien, sollen Sie erwidert haben, Sie wären ein Rheinländer. Erinnern Sie sich dessen noch?"

Angeklagter: „Ja".

Vorf.: „Damals hatten Sie also schon den Entschluß gefaßt, die Anzündung vorzunehmen?"

Angeklagter: „Nicht endgültig."

Vorf.: „Das heißt also, Sie wären noch nicht fest entschlossen gewesen."

Angeklagter: „Ja."

Aus weiteren Fragen ergibt sich dann, daß der Angeklagte in Richtung Wohlfahrtsamt Neukölln am Mittelweg gegangen ist. Dieses Wohlfahrtsamt liegt ziemlich einsam und ist **eine lange Holzbaracke, die sich etwa 100 bis** 120 Meter die Straße entlang erstreckt. Als der Angeklagte zum Wohlfahrtsamt kam, war es noch hell, sodaß er sich noch einmal entfernte, um gegen ½7 Uhr wiederzukommen.

Vorf.: „Wie sind Sie in das Wohlfahrtsamt hineingekommen?"

Angekl.: „Ich bin über die Latten gestiegen."

Der Vorsitzende stellt weiter durch Fragen, die der Angeklagte immer nur zögernd und einsilbig mit Ja beantwortet, folgenden Tatbestand fest:

Der Angeklagte hat

in ein offenstehendes Fenster ein halbes Paket brennende Kohlenanzünder hineingeworfen.

Dieses Paket fiel an eine geschlossene Tür. Es hat dort eine Zeitlang weitergebrannt, auch die Tür angekohlt, ist dann aber ausgegangen. van der Lubbe ist dann auf das Dach geklettert und hat dort ein weiteres Paket brennender Kohlenanzünder hingeworfen, obwohl auf dem Dach Schnee lag. Dann ist er wieder heruntergeklettert und hat brennende Kohlenanzünder in ein anderes Fenster hineingeworfen. Die Brandstiftung wurde dadurch entdeckt, daß der in der Nähe stehende Polizeioberwachtmeister Albrecht von einem Zivilisten auf die auf dem Dach brennenden Kohlenanzünder aufmerksam gemacht wurde. Albrecht hatte dann mit anderen Zivilisten das Feuer gelöscht. Er hat bei dieser Gelegenheit **die Brandstellen** festgestellt.

Aus den weiteren Vorhalten des Vorsitzenden, auf die der Angeklagte **nur zögernd** bestätigend antwortet, ergibt sich, daß der Angeklagte sich dann schnell entfernt und mit der Untergrundbahn nach dem Alexanderplatz gefahren ist. Er ist dann die Königstraße entlang gegangen und etwa **um 19,15 Uhr** am Rathaus eingetroffen.

Vorsitzender: „Das Rathaus hatten Sie sich wohl schon vorher am Tage angesehen?"

Angeklagter: „Ja."

Vorf.: „Und da hatten Sie gesehen, daß in einem Kellerraum ein Fenster offenstand?"

Angeklagter: „Ja."

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er nun an dem offenstehenden Kellerfenster in der Rathausstraße gemacht habe, erwidert der Angeklagte:

Ein Brandpaket hineingeworfen.

Der Angeklagte hat sich auch hier wieder schnell entfernt. Der Vorsitzende verliest aus der Anklageschrift, daß dieser Brand sich stärker entwickelt hat als der im Wohlfahrtsamt. Wenn das Feuer nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, hätte es leicht einen großen Umfang annehmen können, da die neben dem Brandzimmer gelegenen Lagerräume leicht brennbare Gegenstände enthielten.

van der Lubbes Verteidiger, Dr. Seuffert, fragt den Angeklagten, ob er denn erkannt habe, daß die hinter dem Fenster gelegenen Räume als Wohnräume dienten.

Der Angeklagte bejaht diese Frage.

Schloß

Der Vorsitzende bespricht nun mit dem Angeklagten die dritte Brandstiftung, die dieser an demselben Sonnabend, dem 25. Februar, verübt hat, die Brandstiftung im Berliner Schloß. van der Lubbe ist vom Rathaus zum Schloß gegangen. Dort war vor dem großen Eosanderportal an der Westfront ein Baugerüst aufgestellt. An der Gerüstleiter ist der Angeklagte zum Dach hinaufgeklettert und hat in **ein offenstehendes Doppelfenster ein halbes Paket brennender Kohlenanzünder** mit dem Erfolg geworfen, daß das Fensterkreuz Feuer fing und die Stube verqualmt wurde. Dann sah van der Lubbe auf dem Dach an einer Mauernische ein Laubengerüst, an dem im Sommer Grünpflanzen emporkletterten. Lubbe versuchte, die Gerüststange der Laube in Brand zu setzen, zunächst mit Kohlenanzündern, dann mit Streichhölzern. Er hatte einige der Stangen verbrannt, einige waren auch angekohlt, doch hatte der starke Wind auf dem Dach sehr bald das Feuer gelöscht.

Auf die Frage des Vorsitzenden,

was er mit den Brandstiftungen erreichen wollte, antwortete van der Lubbe, daß er das zu jener Zeit selbst nicht gewußt habe.

Der Vorsitzende weist in diesem Zusammenhang auf die Aussagen des Zeugen Heisig und auf die Gespräche hin, die van der Lubbe vor dem Wohlfahrtsamt geführt habe. Eine Reihe von Zeugen hätten Aeußerungen von dem Angeklagten gehört, die er auch zum Teil zugegeben habe, etwa des Inhaltes, in Deutschland gehe es viel zu langsam, die Arbeiter seien viel zu feige. van der Lubbe habe sogar einmal gesagt, er bleibe **nur noch bis zum 5. März in Berlin, und wenn bis dahin nichts gemacht wäre, werde er wieder nach Holland zurückkehren;** es handele sich durchweg um Aeußerungen, die meist ausklingen in die Schlußworte, es müsse Revolution gemacht werden, es sei noch nicht zu spät dazu.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob dies die Absicht bei diesen Brandstiftungen gewesen sei, antwortete der Angeklagte mit „Nein".

Vorf.: „Sie haben aber doch erst gesagt, die Arbeiter sollten aufgerüttelt werden. Wodurch sollten sie denn aufgerüttelt werden?"

Angekl.: „Kann ich nicht sagen."

Vorf.: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Angeklagten einmal seine politische Einstellung vorhalten, wie er sie vor dem Untersuchungsrichter am 23. April geäußert hat.

Auf die Frage, wogegen er protestieren wollte, hat der Angeklagte damals folgendes ausgeführt: Ich wollte protestieren gegen das „System", das heute von den Nationalsozialisten ausgeübt wird, man kann auch besser sagen, gegen das kapitalistische System. Unter kapitalistischem System verstehe ich den ganzen heutigen gesellschaftlichen Aufbau.

Was ich für einen Aufbau haben will, kann ich nicht sehen.

Die neuen Kräfte, die ich in dem Klassenauftreten des Proletariats sehe, will ich unterstützen. Ich will damit sagen, daß es sich um völlig neue Rechte handelt, die darin bestehen, daß Gruppen des Proletariats, bloßgelegt vom Kapitalismus, selbständig auftreten. Ich unterstütze diese Kräfte, wo sie zum Ausdruck kommen. Was sie dann machen sollen, das bestimmen diese Kräfte selbst. Das heutige kapitalistische System will ich beseitigen dadurch, daß die Klassenkräfte des Proletariats zum Ausdruck gebracht werden. Die Ueberwindung und Vernichtung des Kapitalismus kann nicht geschehen durch den Stimmzettel. Sie kann nur geschehen durch das tatkräftige Auftreten der werktätigen Klasse.

Das ist natürlich die Revolution.

Um zu einer Revolution zu kommen, ist Fortentwicklung not. Fortentwickelt werden muß das selbständige Auftreten, das man schon in den letzten Jahren bei einzelnen Gruppen der Arbeiter im Klassenkampf gesehen hat. Unter Revolution verstehe ich die Beseitigung des kapitalistischen Systems durch

gewaltsamen Uebergang

zum proletarischen System. Die Anzündung des Wohlfahrtsamtes war eine kleine Strömung in dem großen Strom der Revolution. Meine Handlung war lediglich Mitarbeit. Meine Handlung kann die Entwicklung der Revolution nicht bestimmen.

Vorf.: „Sie haben uns die Brände heute klarer geschildert als an den vorhergehenden Verhandlungstagen. Sind Sie bei den Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß allein gewesen?

Angekl.: „Ja."

Vorf.: „Sie sagten schon anfangs, Sie hätten diese Brandstiftungen aus sich heraus unternommen. Nun habe ich einige Umstände vorgetragen, die auf ihre politische Einstellung Bezug haben. Ich habe besonders hervorgehoben, daß Sie vor dem Untersuchungsrichter sich sehr eingehend darüber ausgelassen haben, wie Sie zur Frage der Gewaltanwendung stehen. Sie sind also der Ansicht, daß eine Aenderung der jetzigen Zustände in Ihrem Sinne nur mit Gewalt erfolgen könne. Sie haben weiter gesagt, daß eine Revolution nicht zu vermeiden wäre. Wollen Sie sich auslassen zu dem, was ich eben als Ihre Ansicht vorgetragen habe?

Der Angeklagte van der Lubbe hält den Kopf tief gebeugt und schweigt. Nach einigen Minuten fragt der **Vorsitzende:** „Ist das Ihre Ansicht, daß das Volk, daß die Proletarier aufgemuntert werden müssen, damit sie in Bewegung kommen, damit sie sich selbst zur Befreiung bringen müßten und das das mit Gewalt geschehen müsse?"

van der Lubbe verharrt in gebeugter Haltung weiter im Schweigen.

Der Vorsitzende fragt den Sachverständigen, Medizinalrat Schütz, wie man den Angeklagten zur Beantwortung der Frage bringen könne.

Medizinalrat Schütz erklärt, die einzige Möglichkeit sei, zureden. Wenn er dann immer noch nicht antworte, dann wolle er nicht antworten.

Medizinalrat Schütz wird als Zeuge und Sachverständiger vereidigt und äußert sich über seine Beobachtungen des Angeklagten. Er sei der Ueberzeugung, daß van der Lubbe sehr wohl der Verhandlung folgen und auch sehr wohl auf die Fragen antworten könnte, wenn er das wollte. Er halte das ganze Verhalten van der Lubbes für eine ganz

typische und zielbewußte Verteidigungshaltung

van der Lubbe wolle also nicht antworten, weil er dies für das beste halte, und weiche bewußt den Fragen aus.

Auf wiederholtes Fragen des Vorsitzenden schweigt van der Lubbe hartnäckig und ändert seine Haltung nicht.

Vorf.: „Dann können wir also nichts machen. Wir müssen diese Auslassungen durch Vernehmung namentlich des Untersuchungsrichters und durch Verlesungen feststellen. Endgültig können diese Fragen ja erst geklärt werden, wenn der Reichstagsbrand selbst verhandelt wird. Ich möchte nur vorwegnehmen, was sich auf diesen Brand speziell bezieht. So hat der Angeklagte gesagt, als er gefragt wurde, weshalb er gerade das Wohlfahrtsamt angesteckt hätte, man könnte, wenn man eine so große Sache vorhabe und sein Ziel erreichen wolle, nicht darauf Rücksicht nehmen, daß Schaden entstehe. Es war ihm nämlich gesagt worden, er hätte dadurch die Erwerbslosen selbst geschädigt, weil bei einem Gelingen der Brandstiftung einige Tage die Auszahlung der Unterstützung gehindert worden wäre. van der Lubbe hat weiter gesagt, das Schloß sei ihm als Objekt deshalb besonders geeignet erschienen, weil es im Zentrum der Stadt liege, und wenn es gebrannt hätte, hohe Flammen entstanden wären. War das der Grund, weshalb Sie gerade das Schloß ausgewählt haben?"

van der Lubbe gibt weiterhin keinerlei Antwort.

Vorf.: „Daß van der Lubbe sich gerade die öffentlichen Gebäude zur Brandstiftung ausgesucht hat, hat er in der Voruntersuchung damit erklärt, daß er ja das gegenwärtige System bekämpfe und darum sich an die Gebäude halten wollte, die zu diesem eben gehörten."

Auf Anweisung des Vorsitzenden gibt der bulgarische Dolmetscher dann den bulgarischen Angeklagten eine kurze Darstellung der Vernehmung van der Lubbes.

Popoff erklärt, er habe aus den Aussagen van der Lubbes nicht entnommen, daß er an der Brandstiftung beteiligt sein soll.

Vorf.: „Die Beteiligung an diesen 3 Brandstiftungen wird Popoff auch nicht zur Last gelegt."

Popoff: „Ich habe van der Lubbe niemals im Leben gesehen und habe nichts mit ihm zu tun."

Auch der **Angeklagte Taneff** erklärt, die Brandstiftungen seien eine persönliche Angelegenheit van der Lubbes, mit der er nichts zu tun habe.

Der Angeklagte van der Lubbe ist inzwischen auf seinem Sitz immer weiter in sich zusammengesunken. Sein Kopf ruht tief gebeugt auf seiner Brust.

Der Angeklagte **Dimitroff** erklärt: „Wenn van der Lubbe normal ist, wie die sachverständigen **Professoren** das feststellen wollen, dann gibt es

Das Reich der Frau

Die modischen Wintermäntel

Im allgemeinen wird wohl beim Wintermantel eine gewisse Schlichtheit vorausgesetzt, weil er zu vielen Kleidern passen soll, denn seine Anschaffungskosten sind bedeutend höher als die für sommerliche Jäckchen und andere Hüllen. Das Bestreben der deutschen Modeschöpfer, diese Schlichtheit zu pflegen und dennoch modische Einzelheiten gebührend zu berücksichtigen, wird deshalb von uns allen begrüßt werden. Außerdem ist die Beeinflussung der Tagesmode durch Film und Bühne in diesem Herbst und Winter nicht mehr so bedeutend wie vordem — eine Erleichterung für den gediegenen Geschmack, der nur gute Stoffe mit langer Lebensdauer verarbeitet wissen will.

An der Unterscheidung sportlich einfach für den Vormittag und elegant für den Nachmittag ist weiter festgehalten, und auch die neuen Stoffe gehen mit dieser Auffassung konform. Die Phantasiestoffe auf elefantengrauem, dunkelgrauem, rotbraunem, violettbraunem und grünem Grund zeigen recht lebhafte, aber sparsame Muster in Streifen, Pünktchen, Tupfen, Sternchen und Karos. Die Diagonal- und Vertikalverarbeitung wird in Streifen besonders gepflegt. Auch die Ton in Ton gehaltenen Stoffe wie Marengo und Angora sind schätzenswert und vielseitig zu verwenden. Sie leiten bereits zu den Nachmittagsstoffen über, bei denen Grau und Schwarz als Favoriten zählen. Braun, Rot, Violett und Grün für den Mantel werden dann berücksichtigt, wenn Kleider in den entsprechenden Farben dazu bestimmt sind. Denn die Idee des zwei- und dreiteiligen Anzuges ist uns erhalten geblieben. Und dadurch auch die Vorliebe für Ergänzungsstoffe, für die es in genau gleicher Ausführung eine dicke, wollige für den Mantel und eine feinere, einfarbig oder diskret gemustert, für das Kleid gibt.

Bei den sportlichen Mänteln wird die Schulterverbreiterung meist nur durch Passen angedeutet, denen dann der gerade Aermel erst unterhalb der Armkugel angesetzt ist. Oder es werden bandartige Blenden, die außen leicht abstehen und die aus dem Mantelmaterial bestehen, zwischengesetzt. Ganz neu, auch für den Nachmittagsmantel, ist der sogenannte Offizierskragen, ein halbhoher Stehkragen, der den Vorder- und Rückenteilen gleich angeschnitten wurde und einen Mittelschluß mit 6 bis 8 Knöpfen voraussetzt. Ueber ihm soll dann der abnehmbare Pelzschmuck getragen werden. Knöpfe in jeder Form, Farbe und Anordnung, zuweilen auch stoffbezogene, sind Hauptträger der Wintermode. Knappe Gürtel aus Stoff oder Leder sind für den Sportmantel selbstverständlich. Außerdem läßt sich die einfachste Form durch große, originell geschnittene Taschen beleben.

Die Nachmittagsmäntel aus einfarbigen dickfädigen oder rauhharigen Wollstoffen hat man ganz auf dekoratives Aussehen abgestimmt. Dazu ist die Allgemeinlinie bewußt unauffällig gehalten. Oft nur in Prinzeßform mit schrägem



Links: Vormittagsmantel aus rotbraunem Diagonalstoff mit losem Pelz.

Rechts: Nachmittagsmantel mit verdecktem Schluß aus schwarzem Angorastoff mit Fuchsschal und Manschetten.

und gleichzeitig blindem Vorderschluß, mit Raglanärmeln, um die Schultern zu betonen, und abnehmbaren und darum auswechselbarem Pelzkragen. Die Schneiderformen mit ganz wenig Taillenbetonung, die bei den Nachmittagsmänteln den neuesten Schnitt dokumentieren, haben in Biesen abgenähte, ein wenig keulenförmige Oberärmel und sparsame Biesengruppen in der Taille. Am elegantesten wird zu ihnen der Pelzschal oder eine Pelzkrawatte aussehen.

Jäckchen und andere Hüllen

Die Ergänzungen zum Nachmittags- und Abendkleid werden in diesem Herbst und Winter eine wesentliche Rolle spielen, denn der Wunsch jeder gut angezogenen Dame, schlicht-elegant zu wirken, muß oft mit kleinen Hilfsmitteln erreicht werden. Daneben gehört es zum Modeprogramm, hübsche Wirkungen durch Ausputz und



Links: Kreppsatin-Jäckchen für ein Nachmittagskleid.

Mitte: Dreiviertellange Velourtransparent-Jacke für den Abend.

Rechts: Aermelloses sahnefarbenes Abendjäckchen.

zeitgemäße Hüllen zu erzielen. Nachmittags- und Abendkleider werden außerdem niemals so strapaziert wie Tageskleider, und ihre Eignung zum nächsten Jahr erscheint immer fraglich. Das Umarbeiten ist oft eine kostspielige und nicht immer glückende Angelegenheit. Da ist es dann oft einfacher, ältere oder tief ausgeschnittene Abendkleider durch eine entsprechende Ergänzung zu modernisieren und ihre Verwendbarkeit damit zu erweitern.

Die Jäckchen und Capes, mit denen die neue Mode aufwartet, haben dank ihres Materials so viel eigenen Stil, daß sie die dankbarsten Träger der neuen Moderichtung darzustellen vermögen. Krepp-Satin ist einer der bekanntesten und diesmal wieder bevorzugten Stoffe, vornehmlich in Schwarz und in hellen Sahne- oder Champagne-Tönen bis zur Modefarbe Brombeer oder Grün. Die Auswahl ist daher gegeben, und wer nicht Ton-in-Ton-Wirkungen liebt, kann Gegensätze zum Besten des Ganzen gegeneinander ausspielen. Bei der Wahl der Farbe ist nur zu berücksichtigen, daß sie gut zu Gesicht steht, denn Hülle und Teint müssen miteinander harmonieren. Die Frage, ob matt oder glänzend zu diesen Hüllen, erledigt sich dadurch auch, denn die Wechselwirkung, geschickt verarbeitet, ist die größte Chance des Krepp-Satin. Weiche, schlußlose Jacken mit halben, weiten Aermeln oder ärmellos werden in diesem Material stets geschmackvoll ausfallen.

Ein Konkurrent, der in diesem Winter wohl auf der ganzen Linie siegen wird, ist deutscher Seidensamt, als Velourchiffon oder Velourtransparent uns allen bekannt. Er behält, ebenso wie Kreppsatin, seine unabhängige Wirkung auch dann, wenn er mit anderem Material zusammengebracht wird. Die weichen Halsdrapierungen, von der Mode stark begünstigt, fallen in beiden gut aus. Außerdem gibt es die langhaarigen Seidensamte, die viel weicher und duftiger sind als Plüsch, und die sich für Jäckchen und Capes ebenso gut eignen. Ihr Reiz liegt in der absoluten Neuheit, und jeder, der sie das erstemal sieht, wird sie für Federn halten. In Weiß, Creme und Rot lassen sie sich zu jedem Grundmaterial verwenden. Vielleicht auch als Ersatz für Pelz an den Aermeln und als Kragen der neuen dreiviertellangen, offenen Jacken, die diesmal statt eines Abendmantels getragen werden können.

Eine modische Delikatesse großen Stils sind Plauener Spitzen. Und Plauener Tüll, glatt einfarbig verarbeitet oder in einem Material, das Goldfäden oder silberdurchwirkte Grätensäumchen schon im Stück besitzt. Diese Jäckchenart ist allerdings nicht für losen Fall berechnet — man arbeitet sie knapp auf Taille mit einem Metallgürtel, einer Rüschengarnierung aus gleichem Material am Rande und mit langen, engen und darum kleidsamen Aermeln. Das Kleid hierzu muß einfarbig und sehr schlicht im Schnitt sein. Auch der Schmuck ist vorsichtig auszuwählen, denn jeder metalldurchwirkte Stoff, und Tüll ganz besonders, wirkt nur als solcher ohne betonte Nebenschönheiten gut. Auf Schulterbetonung wird man beim Jäckchen gerne verzichten, damit es für verschiedene Kleider tragbar bleibt.

Kleine Peinlichkeiten im täglichen Leben

Von Alexa von Sassenberg

Es kann vorkommen, daß man bei aller Aufmerksamkeit, die man einer gastlichen Tafel widmet, ein Glas mit Inhalt umwirft. Das ist beispielsweise bei einem ersten Besuch ziemlich peinlich. Sonst natürlich auch, aber bei guten Freunden wird man schon eher eine Entschuldigung finden, die auf Verständnis stößt. Um eine Ungeschicklichkeit zu verhindern, heißt es aufpassen, bevor es zu spät ist. Zuweilen liegt nämlich das Versehen, das wir scheinbar begehen, an der Art des Tischdeckens. Setzt man sich zu Tisch, dann wird man sich zuerst überzeugen, wie alles steht und vielleicht — ohne Aufsehen zu machen — Teller und Gläser etwa so rücken, daß sie aus der Reichweite kommen. Durch ein unauffälliges Streichen über die Tischplatte wird man sich vergewissern, ob keine Unebenheiten oder gar Spalten hier sind, weil sie Fallen für das Glas bedeuten. Man braucht es nur auf eine Ritze zu stellen — und schon liegt es. Die Schuld daran tragen dann in den Augen der anderen natürlich wir. Geschieht aber nun ein solch kleiner Unglücksfall, dann wird es andererseits Sache des Hausfrauentaktes sein, darüber mit Anmut hinwegzugehen. Das Hausmädchen wird dem Gast ein neues Mundtuch reichen, ein kleines Tuch über den Fleck legen — oder unter das benetzte Tischtuch schieben — und alles geht seinen Gang weiter. Weder wird die Hausfrau noch die Hausangestellte eine förmliche Fleckreinigung bei Tisch veranstalten, mit heißem Wasser ankommen, mit Bürste und Tuch, und nun zu reiben beginnen. Das macht die Sache für den Gast noch peinlicher. Alles Erforderliche, um Flecke zu beseitigen, wird nachher erledigt. So viel Großzügigkeit sollte jede Hausfrau besitzen.

„Ich löse inzwischen die Karten,“ sagt die junge Stenotypistin zu ihrer älteren Kollegin. Die beiden haben sich zu einem Theaterbesuch zusammengefunden, und das junge Mädchen beweist durch viele Zuvorkommenheiten Höflichkeit und gute Erziehung. „Das Geld gebe ich Ihnen sofort wieder,“ sagt die Aeltere. Aber als die beiden Damen sich voneinander verabschieden, hat die Aeltere die „Kleinigkeit“ vergessen und denkt auch am anderen Tage nicht mehr daran. Der jungen Stenotypistin fehlt die Summe, die sie ausgelegt hat. Darf sie das verauslagte Geld später einmahnen? Gewiß soll sie das in freundlicher Form tun, auch ohne sich dabei zu schämen oder zu entschuldigen. Es sollte nichts Peinliches haben, Vergeßliche an die Erledigung ihrer kleinen Pflichten zu erinnern. Wenn freilich die Schuldnerin darüber beleidigt ist, steigert sich das Gefühl der Peinlichkeit. Darum ist es am besten, die Vergeßliche möglichst unmittelbar darauf aufmerksam zu machen, daß sie noch eine kleine Summe zu begleichen hat. Durch zu langes Warten sind schon wirkliche Mißhelligkeiten entstanden.

Ja, und solche Peinlichkeiten gibt es leider eine ganze Menge. Wir haben uns ein Buch geliehen. Da bittet uns eine Bekannte darum, der wir eine Bitte nicht gern abschlagen möchten. In diesem Falle jedoch sollten wir unerbittlich sein. Was uns zu treuen Händen anvertraut wurde, dürfen wir einfach nicht weitergeben. Bücher bedeuten Freunde. Bücher sind vielen Menschen ans Herz gewachsen. In liebenswürdiger Form eine Absage zu erteilen, ist in diesem Falle Pflicht.

Wie steht es nun mit anderen, geringfügigen Dingen? „Leihen Sie mir doch bitte, Ihren Kamm,“ sagt eine Bekannte. Nun, da müssen wir uns überwinden und das Gewünschte geben, selbst wenn wir es ungern tun. Aber, man sollte unseren Nebenmenschen damit nicht in Verlegenheit bringen und den Kamm lieber selbst in der Tasche tragen.

Absagen in letzter Minute ist eine der unangenehmsten Peinlichkeiten. Das sollten wir nur tun, wenn wirklich kein Ausweg mehr vorhanden, und der Mitmensch auch davon zu überzeugen ist. Bei genauer Ueberlegung und viel Aufmerksamkeit werden wir uns und anderen Peinlichkeiten zu ersparen wissen. Also bitte auch im täglichen Leben bei scheinbar nichtigen Dingen aufpassen!

Zeitgemäße Ratschläge

Achtung, Heringszeit! In diesem Jahre sind die Heringe besonders zahlreich und billig. Sie sind ein sehr wohlschmeckendes und würziges Gericht, und es ist begreiflich, daß jede Hausfrau gern und oft diesen Fisch auf allerlei Arten zubereitet in ihren Speisezettel aufnimmt Die einfachste Form der Zubereitung ist folgende: Die Heringe werden ausgenommen und gut gesäubert, mit einem reinen Tuch abgetrocknet, dann salzt man sie ein, läßt sie ungefähr 15 Minuten „ziehen“ und paniert sie. In Schmalz gebraten, bis sie braun und knusprig werden. Mit grünem Salat servieren. Oder: Die Heringe reinigen und einsalzen. Nach einer Viertelstunde auf gedünsteten Zwiebelscheiben mit Zitronensaft beträufelt etwa 20 Minuten dünsten lassen. Mit Zwiebeln garniert und mit brauner Butter übergossen, munden sie vortrefflich. Wer die Mühe nicht scheut, kann auch diese köstlichen Fische für den Winter einlegen. Nach guter Säuberung werden Kopf und Schwanz entfernt und wieder ungefähr eine Viertelstunde eingesalzen. Dann wird eine Brühe gemacht, und zwar Wasser mit Essig, Oel, Gewürz, Lorbeerblatt und Zwiebel gekocht. In dieser Lösung bleiben die Fische mehrere Stunden zum Ziehen. Und nun werden sie in ein entsprechendes Gefäß gelegt und mit der Brühe übergossen.

Zwiebel- und Heringsgeruch werden entfernt. von den Händen, indem man sie mit Wasser, dem etwas Senf zugesetzt ist, wäscht. Aus dem Mund, indem man ein Glas frische Milch trinkt. Vom Besteck, indem man die Gabeln und Messer nach dem Säubern durch die Gasflamme zieht, die sofort jeden Geruch von den Metallflächen nimmt.

*

Augenbad. In eine kleine Schale wird Fencheltee oder kaltes abgekochtes Wasser mit einem Teelöffel Emsersalz getan. Das Auge wird dicht an die Wasseroberfläche gebracht, und nun beginnt man, heftig zu „zwinkern“. Dieses mit den „Wimpern klimpern“ ist für das Wohlbefinden des Auges von großer Bedeutung und verhindert nicht selten die Bildung von Gerstenkörnern und ähnlichen Erkrankungen des Augenlides

Am Mittwoch, dem 27. September, abends 8 Uhr, findet in der Stadtbibliothek in Beuthen, Moltkeplatz, ein Einführungsabend in die Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner, veranstaltet vom Kampfbund für Deutsche Kultur in Vereinigung mit dem Oberschlesischen Landestheater statt.

Es spricht Professor Dr. Klövekorn. Es wirken Solisten des Oberschlesischen Landestheaters mit. Der Eintritt ist frei!

Radikale Reinigung des Landschaftsbildes

Außenreklame soll verschwinden

Trotz aller Bemühungen der Heimatschutzverbände, die deutsche Landschaft und das deutsche Stadtbild vor Verunstaltung durch Reklameauswüchse zu bewahren, ist wenig erreicht worden. **Das in diesen Tagen vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Wirtschaftswerbung dürfte hier endlich Wandel schaffen.** Wie das im einzelnen geschieht, werden die Ausführungsbestimmungen mitteilen. Die Wichtigkeit dieser Frage in kultureller Hinsicht wird in den Ausführungen hervorgehoben, die Professor Kersting im Hinblick auf das kommende Gesetz im 1.-September-Heft der Deutschen Kultur-Wacht — dem Reichsorgan des Kampfbundes für Deutsche Kultur — macht.

„Wenn wir von der gesamten Außen-Dauer-Reklame befreit sind, sehen wir wieder die freie Landschaft und die schöne Straße, das freundliche Dorf, die deutsche Kleinstadt, und wir sehen, daß die Großstadt auch aus Häusern besteht!"

In diesen wenigen Worten ist gesagt, was alles erhofft werden kann und was auch erreicht werden muß. Und weiter schlägt Prof. Kersting vor: „Unsere ganzen Städte und Orte müssen von Grund auf von häßlichen Schildern gesäubert und neu und kultiviert beschriftet werden. Eine Riesenaufgabe für unsere Künstler — ein wundervoller Ausblick. Außenreklame ist verboten — Geschäftsbezeichnung ist gestattet, aber genehmigungspflichtig. Sie ist an den Sitz des Geschäftes gebunden. Innenreklame in amtlichen Gebäuden, in Eisenbahnen, in Straßenbahnen und Fahrzeugen ist verboten. Nur ein Ventil wird gelassen: Amtliche und öffentliche Anschlagsäulen oder Flächen sind begrenzt zugelassen.

Die Geschäftsbezeichnung ist Kenntlichmachung eines Geschäftsbetriebes. Es ist die kürzeste Form zu wählen. Ueber die Größe der Beschriftung und die Art entscheidet ein amtlicher Berater.

Es ist beabsichtigt, Könner und Kulturträger als Berater einzusetzen. In Schaufenstern, Läden, Wirtschaften und umbauten Räumen bleibt die Reklame frei. Um Schaufenster herum darf keine Reklame aufgehängt werden. Messefahnen und Volksfestreklame werden amtlich von Fall zu Fall zugelassen. Fahrzeuge dürfen nicht Träger von Reklame sein; Geschäftsbezeichnung ist zulässig."

Das ist anzunehmen, daß diese Anregungen des Kampfbundes in dem neuen Gesetz weitgehend berücksichtigt werden.

Jungsturm in die Hitlerjugend eingegliedert

Der Führer des Jungsturms, Rittmeister von Münchow, hat der Jugendführung des Deutschen Reiches die Ueberführung seiner Organisation in die Hitler-Jugend zum 10. September schriftlich und mündlich zugesandt.

Der Jungsturm besteht daher nicht mehr. Wo die Ueberführung in die Hitler-Jugend noch nicht durchgeführt ist, sind nunmehr die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ein einseitiger Rücktritt des Jungsturms von der getroffenen Vereinbarung wird nicht anerkannt.

Die organisatorische Vertretung ausgeschiedener Wehrmachtangehöriger

Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichswehrministeriums hat die Leitung der Deutschen Arbeitsfront erklärt, daß ausgeschiedene Soldaten als Angestellte oder Arbeiter nicht in die Organisationen der Angestellten oder Arbeiter einzutreten haben, solange sie als Versorgungsanwärter bei Behörden im Sinne des § 4 der Anstellungsgrundsätze vorgemerkt sind. In der amtlichen Verlautbarung heißt es dann weiter, daß für diese und diejenigen abgefundenen Versorgungsanwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben, allein der Reichsbund der Zivildienstberechtigten (RdZ.) die berufliche Vertretung ist. Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die ihre planmäßige Anstellung als Beamte bereits erreicht haben, finden ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen. Für diese ehemaligen Berufssoldaten ist der Reichsbund der Zivildienstberechtigten also die umfassende große kameradschaftliche Vereinigung. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist nunmehr die unter der Führung des bekannten nationalsozialistischen Coburger Oberbürgermeisters Schwede stehende, in 26 Landes- bzw. Provinzialverbänden mit 1000 Ortsgruppen gegliederte kameradschaftliche Vereinigung mit einem Mitgliederbestand von zur Zeit 135 000 ehemaligen Berufssoldaten und Polizeibeamten.

Eingliederung des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände e. V. in die Deutsche Rechtsfront

Durch Anordnung des Reichsjustizkommissars Staatsministers Dr. Frank ist die Aufnahme des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände e. V. in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen erfolgt. Mit dieser Eingliederung in die Deutsche Rechtsfront und damit Anerkennung des vorgebildeten Rechtsbeistandes sind nicht nur die von früheren Regierungen unberücksichtigt gelassenen langjährigen Wünsche eines alten Berufsstandes erfüllt, es ist vielmehr auch ein scharfer Trennungsstrich gezogen gegenüber gewissen dunklen Existenzen, die sich als sogenannte Rechtsberater niederlassen konnten, nachdem sie in irgendeinem Berufe Schiffbruch erlitten hatten. Bei Inanspruchnahme eines dem Reichsbunde deutscher Rechtsbeistände angehörigen Rechtsbeistandes hat der Rechtsuchende die Gewähr, daß seine Rechtsangelegenheiten, soweit für dieselben nicht der Anwaltszwang vorgeschrieben ist, fachgemäß und korrekt erledigt werden. Die Mitglieder des Reichsbundes (überwiegend frühere langjährige Rechtsanwalts- und Notariatsbürovorsteher) werden neben dem für die höhere Rechtspflege unentbehrlichen Rechtsanwalt wie bisher namentlich dem Manne aus dem Volke Berater und Helfer sein in allen seinen kleinen Rechtsnöten des täglichen Lebens.

Die Mitglieder des anerkannten Reichsbundes sind an einem ihre Mitgliedschaft ausweisenden Firmenschilde zu erkennen.

„Die Gartenlaube" bringt in ihrem neuen Heft eine Reportage aus der Schule. Daneben stehen Reise-Erzählungen, Novellen, Romane und Bilder. **Preis 30 Pf.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

3 Millionen bereitgestellt

Die Linienführung des Oberschlesien-Kanals

Abmessungen wie beim Mittellandkanal — Gesamtkosten 41 Millionen

Gleiwitz, 26. September.

Der durch die Bereitstellung von 3 Millionen Reichsmark gesicherte Bau des Oberschlesien-Kanals von der Oder nach dem Industriegebiet — denn darüber ist man sich in Oberschlesien klar, daß, wenn der Bau erst einmal begonnen ist, auch die Vollendung gesichert ist — wird nach dem letzten Entwurf der Reichswasserstraßenverwaltung folgenden Verlauf nehmen:

Der neue Kanal wird an dem heutigen Endpunkt der Oderschiffahrt den Hafen von Cosel von der Oder abzweigen und nach Unterführung unter der Hauptbahn Heydebreck—Oppeln die Klodnitz bei Lenartowitz überschreiten. Der Kanal folgt dann weiter dem Tal der Klodnitz. Bei Sersno verläuft er unmittelbar neben dem in Bau befindlichen Staubecken, das in vorteilhafter Weise für die Speisung des Kanals mitherangezogen werden kann. Der Endhafen des Kanals liegt in der Nähe von Gleiwitz. Welche Art von Verbindungen zwischen diesem Hafen und den verschiedenen Gruben am zweckmäßigsten ist, wird im einzelnen noch untersucht.

Der Kanal wird auf der freien Strecke die Abmessungen des Mittellandkanals erhalten. Bei den Bauwerken, die zur Einschränkung der Baukosten den zur Zeit auf der Oder verkehrenden größten Fahrzeugen angepaßt werden, soll auf eine Erweiterungsmöglichkeit für das 1000-Tonnen-Schiff Bedacht genommen werden. Insgesamt sind mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse sieben Schleusen erforderlich. Die Länge des Kanals beträgt 40 Kilometer.

Die Baukosten werden sich auf etwa 41 Millionen Reichsmark belaufen.

Dieses große Bauvorhaben, mit dessen Ausführung umgehend begonnen werden soll, wird sowohl unmittelbar durch die Bauarbeiten in den nächsten Jahren als auch mittelbar durch die Verbesserung der Absatzmöglichkeiten eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosigkeit im oberschlesischen Industriegebiet bringen.

Ein Toter, mehrere Verletzte

Lastauto mit SA.-Männern verunglückt

Neustadt, 26. September. In der Nähe des Lehmbergkirchleins bei Mochau fuhr in der Nacht zum Montag ein mit Oberglogauer SA.-Leuten besetztes Lastauto in den Graben. Dabei schlug der aus Blaschewitz stammende Friseur Hans Figura so unglücklich gegen einen Mast, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der SA.-Mann Arthur Blümel erlitt einen Rippenbruch. Die SA.-Leute Untner und Niklas sowie der Chauffeur kamen mit Quetschungen davon. Das Auto wies schwere Beschädigungen auf.

Beinähe hätte sich auch bei Tost am Sonntag ein zweites SA.-Autounglück wie das im Juli ereignet. Die von Groß Pluschnitz auf einem schweren Lastkraftwagen zu der hier abgehaltenen Standartenbesichtigung fahrenden SA.-Männer bemerkten bald nach Antritt der Fahrt, daß sich ein Rad des Wagens langsam löste und immer weiter nach außen rutschte. Nur dadurch, daß der Wagenführer schnellstens von dem Sachverhalt verständigt wurde und dieser sofort scharf bremste, wurde ein zweites schweres Unglück verhütet. Insgesamt befanden sich auf dem Wagen mit dem Anhänger nicht weniger als 80 Mann, die einer großen Gefahr entrannen.

Oberbürgermeister Burda Vorsitzender des Provinzialausschusses

Vertrauenserklärung für Landeshauptmann Adamczyk
Der neue Provinzialkonservator

Ratibor, 26. September.

Am Dienstag fand im Landeshaus die 10. Sitzung des neuen, unter nationalsozialistischer Führung stehenden Provinzialausschusses statt. An Stelle des in der vorigen Provinzialausschußsitzung einstimmig zum Landeshauptmann gewählten Provinzialausschußvorsitzenden, Untergauleiter Adamczyk, wurde Oberbürgermeister Burda, Ratibor, gewählt. Nach Erledigung einer Reihe von Personalangelegenheiten und dringlicher anderer Vorlagen wurde vom Ausschuß folgende Erklärung abgegeben:

„Der Oberschlesische Provinzialausschuß hat die Gewißheit, daß mit der Wahl des Untergauleiters der NSDAP., Adamczyk, die Geschicke der Provinz Oberschlesien im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung geleitet werden.

In dieser Erkenntnis und in dem Vertrauen zu dem neuen Führer der provinziellen Selbstverwaltung bittet der Provinzialausschuß, ihn nur mit Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu befassen."

Landeshauptmann Adamczyk erklärte dann, daß es nicht in seinem Sinne liegen würde, den Provinzialausschuß auszuschalten, sondern er werde ihn in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung selbstverständlich zusammenberufen.

An Stelle des Provinzialkonservators von Oberschlesien, Pfarrers Hadelt, Altwette, Kreis Neiße, der um seinen Rücktritt nachgesucht hat, hat der Provinzialausschuß Regierungsbaurat Pick, Oppeln, mit der Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler in Oberschlesien beauftragt.

Die Einführung von Untergauleiter Adamczyk als Landeshauptmann von Oberschlesien ist nunmehr auf den 5. Oktober angesetzt worden.

Eine halbe Million für den Ausbau des Stobers

Oppeln, 26. September.

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat in der vergangenen Woche aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und den 5 Millionen Reichsmark für Flußregulierungen und Meliorationen auch eine halbe Million Reichsmark in Form eines Darlehens für den Ausbau des Stober-Flusses zur Verfügung gestellt. Der Stober-Fluß verläuft in einem großen Bogen von Rosenberg über Kreuzburg, um dann in Niederschlesien südlich Namslau sich nach Westen zur Oder zu wenden, in die er südlich Brieg einmündet.

Einbrecher überfällt einen Polizeibeamten

Schoppinitz, 26. September.

Wegen eines Einbruchs wurde der 21jährige P. in Schoppinitz von einem Polizeibeamten verhaftet. Kurz vor dem Polizeikommissariat überfiel plötzlich P. den Polizeibeamten. Er versuchte, diesen zu entwaffnen, was ihm aber nicht gelang. In der Notwehr gab der Polizeibeamte auf den Burschen einen Schuß ab. P. wurde in die linke Hüfte getroffen und brach zusammen. Man schaffte den Verwundeten in das Gemeindelazarett.

Drei Personen überfahren

Kattowitz, 26. September.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Krakauer Straße in Kattowitz-Zawodze. Dort wurden beim Ueberqueren der Straße drei Personen, der 19jährige Anton Sladek sowie der neunjährige Rudolf Hupka und das neunjährige Mädchen Elfriede Glowina von einem Personenauto überfahren. Während Sladek eine schwere Kopfverletzung und erhebliche Beinverletzungen davontrug, erlitten der kleine Hupka und die Glowina komplizierte Beinbrüche. Die Verunglückten wurden ins Lazarett gebracht.

Kunst und Wissenschaft

Tatkräftige Umgestaltung der Berliner Museen

Es sollen durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um die Berliner Museen für die allgemeine Volksbildung fruchtbar zu machen. Im Mittelpunkte dieser Maßnahmen wird die grundsätzliche Trennung des Anschauungsmaterials in Schau- und Studiensammlungen stehen. Einzelne Abteilungen sollen weitgehend umorganisiert, das Führungswesen soll völlig umgestaltet, auch Erfrischungsräume sollen eingerichtet werden. Besonders wird für eine Neueinrichtung und würdige Unterbringung des Berliner Volkskundemuseums zu sorgen sein.

Die Studenten-Korporationen bleiben

Der Hauptausschuß der Deutschen Studentenschaft, dem die Aeltesten und Kreisleiter angehören, nahm auf Vorschlag des Führers der Deutschen Studentenschaft, Trumpf, folgende Entschließung an:

„Die Deutsche Studentenschaft bejaht, um entgegenstehenden Gerüchten zu begegnen, die Arbeit der studentischen Verbände, die durch ihre Tradition und ihre Erziehungsarbeit am jungen Studenten für die Volksgemeinschaft große Aufgaben erfüllt haben. Sie wird auch weiterhin die Arbeit der studentischen Verbände im Interesse der Heranbildung einer für Volk und Staat einsatzfähigen akademischen Jugend unterstützen. Insbesondere begrüßt die Deutsche Studentenschaft die Leistungen der Verbände auf dem Gebiete der Bildung zu einer wehrhaften Geisteshaltung. Die studentische Korporation wird auch in Zukunft eine notwendige Erziehungsgemeinschaft im Rahmen des Neubaues der deutschen Hochschule sein."

Von studentischer Seite wird uns dazu geschrieben: Die studentischen Bünde werden stets die Form deutschen studentischen Gemeinschaftslebens bleiben, die in schon historischer Leistung eine politische Aufbauarbeit durch die Erziehung zu einer nationalen, wehrwilligen und einsatzbereiten Studentenschaft geschaffen haben. Wenn auch die vergangene liberalistisch-materialistische Epoche nicht spurlos an der Studentenschaft vorübergegangen war, so stand sie doch in dem Augenblick ihren Mann, als die Not über das Land kam und als in der Zeit der Schmach neue, gesunde Gedanken im Volk aufwachten und sich durchrangen. Jetzt steht eine Jugend draußen im Arbeitsdienst. Bürgersohn und junger Handarbeiter nebeneinander bedrückt gleiches Schicksal, gehalten durch gleichen Glauben und durch das Erlebnis der schlichten Kameradschaft zutiefst gepackt. Das Kameradschaftshaus als bündische Gemeinschaft wird in der Hochschule die instinktiv gesunde Grundhaltung des jungen Studenten erhärten und wird dadurch die Gewähr geben, daß, aufbauend auf der Tradition der Korporationen als bündischer Gemeinschaft eine echte Vertiefung des deutschen Studentenlebens um sich greift. So werden nicht zuletzt die studentischen Korporationen mithelfen, durch ihr Vorbild die deutsche Revolution und ihre harten, geraden Gedanken für Generationen unzerstörbar zu machen. Damit werden sie vor der Geschichte genau so ihre Pflicht getan haben wie die, die einst über die Felder von Langemarck stürmten.

Neue Frobenius-Expedition zur Erforschung der lybischen Wüste

Geheimrat Leo Frobenius wird Anfang Oktober mit zwei Automobilen von Kairo zur Durchquerung der lybischen Wüste bis zur italienischen Oase Kufra aufbrechen. Die technische Leitung hat Graf Almasy, der bekannte Entdecker der Oase Zarzura, übernommen. Als Mitarbeiter begleiten ihn zwei Assistenten, Dr. Rhotert und Frau Pauli. Durch diese Unternehmung soll neuerlich Material für die Vorgeschichte Aegyptens, die schon durch die Funde der Reise von 1932 (nach Fezzan) wesentliche Aufklärung erhalten hat, erbracht werden. Der Staatschef Mussolini hat Frobenius die Hilfe der italienischen Regierung nach Eintreffen der Expedition in Kufra zugesagt.

Das Glockenklavier

Die Erfindung eines 75jährigen Geistlichen

Alljährlich wird in Paris eine originelle Ausstellung veranstaltet, eine Messe der Erfindungen. Da sieht man dann eine Fülle wichtiger und unwichtiger, nützlicher und unnützer Dinge, die Erfindergeist oder Spieltrieb hervorgebracht. So auch in diesem Jahre ... neben Hosenbügeln und Schlipshaltern, neuartigen Limonaden- und Puddingpulvern gibt es hier zahllose kleine und große Apparate, die das Leben der Hausfrau, des Büroangestellten oder des Landmanns erleichtern sollen, vielfältig verwendbare Möbel, Radiogeräte und vor allem viel „Spielzeug" für Kinder und Erwachsene. Und inmitten dieses bunten, höchst amüsanten Warenlagers, das hier durch Zufall zusammengekommen, steht auch ein Stück, das für höhere Zwecke bestimmt — das Glockenklavier, das der 75jährige Abbé Viktor Boudier in seinen Mußestunden konstruiert hat und das rasch zur Attraktion der Ausstellung geworden. Die Idee, eine Glockenreihe mit einer Tastatur zu verbinden, ist naheliegend, die Konstruktion einfach und übersichtlich: in einem hölzernen Kasten sind zwischen zwei Eisenschienen neun kleine und große Glocken aufgehängt, die eine Tonskala bilden; davor liegen ebenso viele breite Tasten, an deren Ende der Metallklöppel angebracht ist, und zwar so, daß beim Niederdrücken der Taste die Innenseite der Glocke angeschlagen wird. Vorläufig ist alles, wie oft bei Modellen, noch etwas primitiv in der Ausführung, doch Sinn und Möglichkeiten des neuen Instruments sind deutlich zu erkennen. Es besteht die Absicht, die Erfindung demnächst bei der Bühnenmusik eines neuen Stückes zu erproben; und vielleicht wird das Glockenklavier, wenn es erst technisch und musikalische vervollkommnet ist, einmal als Solo- oder Orchesterinstrument aufgenommen werden.

Nacht der Prominenten

Das nächste große gesellschaftliche Ereignis in Berlin ist die Nacht der Prominenten, wo die bekanntesten Künstler Deutschlands zugunsten der Volkswohlfahrt mitwirken. Die Veranstaltung findet unter dem Protektorat von Frau Dr. Goebbels statt. Unter anderem ist der lyrische Bariton, Herr Wolfgang Wolff, zur Mitwirkung eingeladen worden. Er wird am 30. September im Krollopernhaus Berlin in der Nacht der Prominenten singen.

„Volk ans Gewehr ...."

Wie das Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot" entstand

„Der Deutsche" veröffentlicht ein Interview mit Arno Pardun, der das bekannte nationalsozialistische Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot" gedichtet und vertont hat, dessen Schlußtakt „Volk ans Gewehr" als Pausenzeichen beim Berliner Sender eingeführt worden ist. In lebendiger Weise schildert der Dichter, wie das Lied um die Weihnachtszeit 1931 entstanden ist. Die Systemregierung war in ihrer Ratlosigkeit, den Nationalsozialismus nieder„kämpfen" zu können, auf den Gedanken gekommen, wieder einmal einen sogenannten „Burgfrieden" zu verhängen. Das hieß für die Bewegung: Verbot aller Versammlungen und damit Unterbindung der Propaganda. Wie bei jedem SA.-Mann schlug diese Maßnahme auch für mich ins Gegenteil um. Es steigerte nur die Kampfeslust. So ging ich eines Nachts von einem Sturmabend — es war draußen in Halensee — nach Hause, beseelt von jenem herrlichen Kameradschaftsgeist der SA., den nur der kennt, der die Zeit der Unterdrückung, Verfolgung und des blutigen Terrors mitgemacht hat. Wie kannst du die SA. weiter „Auf Vordermann bringen?" Dieser Gedanke ließ mir keine Ruhe, und so entwarf ich in jener Nacht Text und Melodie. Das Lied hatte zuerst drei Strophen, als ich am nächsten

Beuthener Stadtanzeiger

Verlegung der Ehrenmalweihe

Da seinerzeit bei der Festlegung des Tages für die Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals auf den 1. Oktober noch nicht zu übersehen war, in welcher Form das Erntedankfest begangen werden sollte und die jetzt herausgegebenen Anweisungen der Reichsleitung für das Erntedankfest es für wünschenswert erscheinen lassen, ist die Weihe des Gefallenen-Ehrenmals verlegt worden. Der Denkmals-Ausschuß hat als endgültigen Tag der Weihe Mittwoch, den 1. November, (Allerheiligen) bestimmt. Dieser Tag soll von der gesamten Bevölkerung einmütig den gefallenen 1400 Söhnen der Stadt Beuthen in Ehrfurcht und Trauer gewidmet werden. Sämtliche Vereine und Verbände werden daher gebeten, für diesen Zeitpunkt keinerlei Veranstaltungen vorzusehen.

Billiger Wochenendzug nach Dresden

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, veranstaltet die Reichsbahn gemeinsam mit den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie am 30. September und 1. Oktober 1933 eine außergewöhnlich billige Wochenendfahrt nach Dresden. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt beispielsweise ab Gleiwitz nur 14 Mark 3. Klasse und 20 Mark 2. Klasse, ab Oppeln 11,40 Mark 3. Klasse und 16,50 Mark 2. Klasse. Den Schlesiern wird hier Gelegenheit geboten, für wenig Geld das schöne Dresden mit seinen prachtvollen Barockbauten aus der Zeit Augusts des Starken, seinen Kunstschätzen und seiner reizvollen Umgebung kennen zu lernen. Besonders die nahe liegende Sächsische Schweiz dürfte eine starke Anziehungskraft ausüben. Auch die alte Bischofsstadt Meißen mit der Albrechtsburg und dem Dom ladet zur Besichtigung ein. Das am 1. Oktober dort stattfindende Weinlesefest bietet weitere willkommene Abwechselung. Die Teilnehmer erhalten auf Wunsch Zusatzkarten für ein Mittagessen in Dresden mit anschließender Stadtrundfahrt sowie für Uebernachtung in Hotels oder Pensionen zu verbilligten Preisen. Ein ausführliches Programm, das bei allen Fahrkartenverkaufsstellen kostenlos zu haben ist, gibt über alle Fragen Auskunft und enthält Vorschläge für Sonntagsausflüge ab Dresden.

Der Sonderzug beginnt in Oppeln am 30. 9., 6,55 Uhr, verläßt Breslau 8,07 Uhr und trifft bereits 12,13 Uhr in Dresden Hbf. ein. Rückfahrt am 1. 10., Dresden Hbf. ab 19,25 Uhr, Breslau Hbf. an 23,28 Uhr, Oppeln an 0,55 Uhr. Zum Anschluß an den Sonderzug werden auf der Hinfahrt aus Richtung Beuthen und Ratibor die Schnellzüge D 30/330, Beuthen ab 5,30 Uhr, Ratibor ab 5,45 Uhr und zurück E 79 Oppeln ab 1,26 Uhr, Beuthen an 2,56 Uhr und P 201 Kandrzin ab 2,09, Ratibor an 2,48 Uhr ohne Zuschlag und mit 60 Prozent Ermäßigung freigegeben.

Zwei Reichsbahnbeamte verurteilt

Die Strafkammer unter Landgerichtsrat Dr. Wünsch hatte sich noch einmal mit den Amtsverbrechen, die dem Reichsbahnamtmann Gerofke und dem Reichsbahninspektor Langer zur Last gelegt wurden, zu befassen. Die Angeklagten hatten von der polnischen Zollbehörde Belohnungen, einmal von je 100 Zloty, und später von je 4000 Zloty angenommen, worin eine Amtspflichtverletzung und schwere passive Bestechung gesehen worden war. Am 16. Februar 1933 waren die Angeklagten von der Strafkammer freigesprochen worden. Auf den Revisionsantrag des Staatsanwalts hob das Reichsgericht dieses Urteil auf und wies es zur neuen Verhandlung an die Beuthener Strafkammer zurück. Diese kam diesmal zu einer Verurteilung beider und verhängte über Gerofke acht Monate und über Langer sechs Monate Gefängnis. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, weil sie jahrelang als pflichttreue Beamte gewirkt hatten. Für die Verurteilung spielte eine wesentliche Rolle, daß die Angeklagten bei Annahme der ersten 100 Zloty durch einen Beauftragten der Reichsbahndirektion auf das Unrechtmäßige dieser Geldannahme hingewiesen worden waren, so daß sie sich beim nächsten Male ihrer Pflichtverletzung bewußt sein mußten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Sühne für einen Raubüberfall

Wegen schweren Straßenraubes standen der polnische Staatsangehörige Arbeiter Peter Niesgoda aus Pilzendorf, zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnis in Strafhaft, und der Arbeiter Josef Wawoczny aus Mikultschütz vor dem Richter. Am 21. August 1931 hatte der Reisende Peuker aus Waldhof Gelder für Zeitschriften in Pilzendorf einkassiert. Zwischen Pilzendorf und Waldhof kamen ihm zwei Radfahrer entgegen und einer verlangte Feuer. Während P. ihm Feuer geben wollte, erhielt er von dem Radfahrer **einen Schlag auf den Kopf und zwei Messerstiche in die linke Seite,** so daß er die Besinnung verlor. Als er wieder zur Besinnung kam, waren die Räuber mit dem Gelde (300 Mark) verschwunden. Im vorigen Jahre wurden die heut Angeklagten festgenommen und dem Beraubten gegenüber gestellt. In Niesgoda erkannte er mit Bestimmtheit den Täter wieder. Den Angeklagten Wawoczny habe er nicht gesehen. Der Angeklagte N., der bereits wegen Raubes, begangen an einem Briefträger, mit drei Jahren vorbestraft ist, bestreitet auf das entschiedenste, der Täter zu sein. Daß der Angeklagte verstockt ist, ersah man daraus, daß er erklärte, nicht deutsch sprechen zu können, obwohl die Beamten bekundeten, daß sie mit ihm deutsch verhandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen N. wegen schweren Raubes und unbefugten Waffenbesitzes 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus und gegen Wawoczny Freisprechung. Das Gericht erkannte gegen N. auf insgesamt drei Jahre Gefängnis. W. wurde freigesprochen. **a.**

Unschuldig auf der Anklagebank

Der pensionierte Hüttenbeamte Oskar Richter war nicht wenig erstaunt, als er eine Anklage wegen eines versuchten Vergehens gegen die Devisenverordnung erhielt. Es wird ihm zur Last gelegt, am 16. Juni v. J. versucht zu haben, 12 000 bis 14 000 Mk. nach Polen auszuführen. In der Hauptverhandlung, die jetzt vor dem Schöffengericht stattfand, stellt der Angeklagte ganz entschieden jede Schuld in Abrede. Am fraglichen Tage war der Angeklagte, der in Kostenblut wohnt, mit der Straßenbahn zu seinem in Kattowitz wohnenden Bruder gefahren. In seiner Begleitung befanden sich die Arbeiter Wloch und Gasch, die er in einer Beuthener Gastwirtschaft kennen gelernt hatte. Wloch teilte einige Zeit später der Zollbehörde mit, daß Richter 12 000 bis 14 000 Mk. nach Kattowitz verschieben wollte. Der Zeuge will das Geld bei dem Angeklagten gesehen haben. Dieser habe sich bei ihm auch erkundigt, wie er das Geld am sichersten nach Polen bringen könne. Aehnliche, aber nicht so bestimmte Angaben hat der Arbeiter Gasch beim Hauptzollamt gemacht. Vor dem Schöffengericht widerrief der Zeuge Gasch seine früheren Angaben und bekundete unter seinem Eide, daß er kein Geld bei dem Angeklagten gesehen habe, und daß auch kein Wort von der beabsichtigten Geldausfuhr mit dem Angeklagten gesprochen worden sei. Der Zeuge Wloch habe ihn zu bestimmen versucht, so auszusagen. Er habe dies Ansinnen aber abgelehnt, weil er sich nicht unglücklich machen wollte. Als Zweck dieser falschen Anschuldigung hatte der Zeuge Wloch dem Zeugen Gasch angegeben, daß ihm eine Vergünstigung zuteil werde, wenn es gelingen sollte, den Angeklagten der beabsichtigten Devisenschiebung zu überführen. Nach diesen Bekundungen hatte das Gericht nicht mehr den geringsten Zweifel an der völligen Unschuld des Angeklagten. Er wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Für den Zeugen Wloch aber dürfte die gemeine Anschuldigung noch ein böses Nachspiel haben. **—g.**

Der 1. Oktober in Beuthen

Am Sonntag lodert das Erntefeuer

Auftakt des Winterhilfswerkes der NS. Volkswohlfahrt

Beuthen, 26. September.

Am kommenden Sonntag, dem 1. Oktober d. J., begeht auch die Stadt Beuthen das Erntedankfest in einem würdigen Rahmen, um dadurch die Volksverbundenheit des Industriemenschen mit dem deutschen Bauern zu bekunden. Der Erntedanktag soll zugleich ein Tag der Hilfsbereitschaft, ein Tag des Gebens sein. Die NS. Volkswohlfahrt beginnt an diesem Tage ihr großes Winterhilfswerk und damit den Kampf gegen Hunger und Kälte. An dem Tage, an dem das ganze deutsche Volk unserem Herrgott für den Erntesegen dankt, sollen auch die Aermsten sich mit allen Volksgenossen verbunden fühlen und erkennen, daß sie in diesem Winter weder Hunger, noch Kälte leiden sollen.

Jeder Beuthener hat daher das Festabzeichen des Erntedankfestes zum Preise von 20 Rpf. zu kaufen,

da der Reinertrag für die NS. Volkswohlfahrt bestimmt ist. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt. Verkaufsstellen sind der Braune Laden und die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen.

Der Erntedanktag wird in Beuthen mit einem Wecken durch Trommler- und Pfeifer-Korps und Choralblasen eröffnet. Am Vormittag sind hierauf kirchliche Erntedankfeiern vorgesehen, und zwar: zuerst eine Feldandacht am Kreuze an der Kaminer Straße und anschließend Erntedankgottesdienste in den Kirchen. Am Nachmittag wird sich

ein „Festumzug nach altem Brauch"

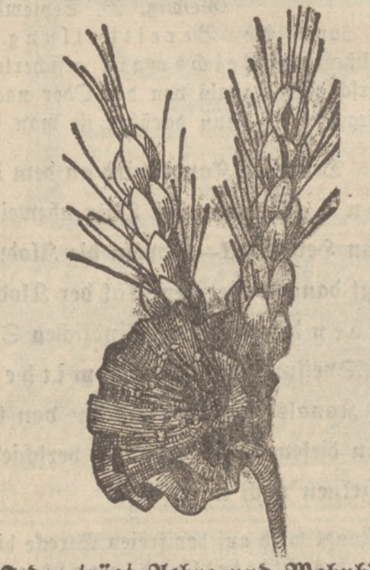
unter Beteiligung der Bauernschaft von Beuthen, Roßberg, Schomberg, Dombrowa, sämtlicher Vereine, Verbände und Formationen und der gesamten Bürgerschaft durch die Straßen unserer Stadt bewegen. Die Verbände, Vereine usw. werden schon heute hiermit aufgefordert, sich recht zahlreich zu beteiligen. Es wird um 2.30 Uhr (14.30 Uhr) in der Gutenbergstraße angetreten und um 15 Uhr abmarschiert. Der genaue Aufmarschplan wird noch bekanntgegeben. — Im Festzug, den Herolde und Reiter mit Erntekronen eröffnen, werden

über 40 Festwagen

mitgeführt, die die Arbeitsmethoden des Bauern in alter und neuer Zeit, oberschlesische Erntesitten und heimische Wagenformen darstellen werden. Den Abschluß des Zuges bilden Festwagen der Berufsstände, die sich mit dem Bauerntum verbunden fühlen oder mit ihm in Berührung stehen. Der Festzug endet gegen 16.30 Uhr auf dem Reichspräsidentenplatz, wo eine Weihestunde, verbunden mit der

Uebertragung der Reichsfeier vom Bückeberg,

abgehalten wird. Die Weihestunde wird umrahmt von Volkstänzen um das Ernteweihefeuer und Darbietungen der Jungbauernschaft. Der Erntedanktag wird geschlossen mit einem Erntedankabend im Schützenhaus. Auch hier werden die Jungbauern zur würdigen Ausgestaltung beitragen. — So verspricht der Erntedanktag auch in Beuthen zu einem großen Ereignis und einer Kundgebung der gesamten Bürgerschaft für das neue Reich zu werden.



Jeder trägt Aehre und Mohnblüte

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Verbundenheit der Stadt- und Landbevölkerung. Im ganzen Reiche wird das Erntedankfest, der „Tag des deutschen Bauern", gefeiert. Die Festabzeichen „Aehre und Mohnblüte" werden bereits zum Preise von 20 Pfennig verkauft. Auch die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", Bahnhofstraße Nr. 1, hat den Vorverkauf übernommen. Vor allem ist zu beachten, daß der Reinertrag der NS. Volkswohlfahrt zufließt.

Maskierte Räuber in der Wohnung

Nachmittags gegen 3 Uhr, also am hellichten Tage, drangen zwei maskierte Männer in die Wohnung eines Oberhäuers in Schomberg ein, in der nur die 13jährige Tochter anwesend war. Mit vorgehaltenem Revolver erzwangen sie von dem Mädchen die Herausgabe von 50 RM. und suchten dann das Weite.

*

* **90. Geburtstag.** Frau Helene Adler, Solgerstraße 3 (Evgl. Altersheim), begeht am Donnerstag ihren 90. Geburtstag.

* **Silberhochzeit.** Obersteiger i. R. Thomas Skora, Scharleyer Straße 50, feiert mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Abrahamsfest.** Kreissparkassendirektor Paul Morawa feiert heute, Mittwoch, sein Abrahamsfest.

* **Ausflug der Mädchengruppe der NS. Jugendbetriebszelle.** Am Sonntag unternahm die Mädchengruppe der NS. Jugendbetriebszelle einen Werbemarsch. Nach gemeinsamem Kirchgang in beiden Kirchen marschierten die Mädchen durch Schomberg, Bobrek, Karf, Miechowitz nach der

---

Morgen ins Sturmlokal kam, trug ich es den anwesenden Kameraden vor, die sogleich davon begeistert waren und sagten: „Du, da mußt du gleich die vierte Strophe machen." Auf einer Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Halensee hörte Dr. Goebbels das Lied und war davon so begeistert, daß es auf seine Anordnung dann im Sportpalast von der Kapelle Fuhsel gespielt wurde. Der frühere Vizepolizeipräsident Weiß verbot allerdings das Singen des Liedes, das aber dann über die SA. von Berlin bald im ganzen Reich gesungen wurde.

Hans Kämpfer: „Kamerad Larsen"

Uraufführung in Aachen

Die lange Reihe der dramatischen Kriegsliteratur wird durch Hans Kaempfers Schauspiel „Kamerad Larsen", das im Aachener Stadttheater seine Uraufführung erlebte, um ein neues wertvolles Stück vermehrt. Hans Kaempfer zeigt hier keine Kriegsepisode, sondern ein Nachkriegserlebnis auf, das sich auf der Grundlage der Frontkameradschaft entwickelt. Die Not der Nachkriegszeit flackert in den Szenen des Dramas herum, sie überschattet die Bilder aus dem bürgerlichen Leben, die Kämpfer in die Handlung einrückte. Stärker noch als das szenische Geschehen wirkt die sprachliche Formulierung der Vorgänge. Der straffe, unpathetische Dialog erweist den Verfasser als einen Dramatiker von Geblüt. Die Aufführung, von Rudolf Hammacher mit hingebungsvoller Werktreue inszeniert, erkämpfte durch die starken schauspielerischen Gestaltungen der Hauptrollen dem Drama einen eindrucksvollen, unbestrittenen Erfolg.

Botho Sigwart: „Die Lieder des Euripides"

Opern-Erstaufführung in Köln

Die erste Inszenierung des neuen Kölner Generalintendanten Alexander Spring in seiner jetzigen Wirkungsstätte betraf eine Oper, die nur im Kriegsjahr 1915 von zwei Bühnen (Stuttgart und Weimar) gespielt worden ist: Bothe Sigwarts „Lieder des Euripides". Um es gleich vorwegzunehmen: Werk und Aufführung erzielten einen klaren Sieg. Hinter dem Pseudonym Botho Sigwart verbarg sich Sigwart Botho Graf zu Eulenburg (gefallen 1915 in Rußland), ein Sohn des Rosenlieder-Komponisten. Das Textbuch stammt von Ernst von Wildenbruch, der es 1914 unter dem Titel „Mär aus Alt-Hellas" veröffentlichte. Im Mittelpunkt des Buches steht der Dichter Euripides selbst, dessen Lieder das attische Volk in schwerer Notzeit zu höchster Vaterlandsliebe begeistern. In einer Nebenhandlung erzählt Wildenbruch sprachschön und szenisch eindrucksvoll die Liebesgeschichte zweier junger Menschen. — „Die Lieder des Euripides" ist die einzige Oper, die das Schicksal den Regerschüler Sigwart-Eulenburg vollenden ließ. Trotz ihres teilweise kriegerischen Themas führt der Komponist seine Musik in vorwiegend lyrischen Bahnen, an einigen Stellen allerdings vereint sich das Orchester zu einem Klangkörper von kraftvoller Wucht. Zum Höhepunkt der Oper wird der 3. Akt mit seinem farbenfreudigen Fest der Syrakuser. — Alles in allem: eine Oper, die ob ihrer musikalischen Qualitäten und idealistischen Geisteshaltung mit Recht der Vergessenheit entrissen wurde. — Die Aufführung (Dirigent: Fritz Zaun, Bühnenbilder: Alf Björn) stand auf ganz beträchtlicher Höhe.

Bernhard Shaw gegen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten. Bei einer Versammlung des sogenannten „Weltunterstützungsausschusses für die Opfer des deutschen Faschismus", die zum Protest gegen das Reichstagsbrandverfahren einberufen worden war und auf der die Freilassung der Angeklagten gefordert wurde, mußte die Vorsitzende, Ellen Wilkinson, mitteilen, daß Bernard Shaw, den man wohl zum Erscheinen hatte bewegen wollen, schriftlich mitgeteiltl hatte, daß die Versammlung kein Recht habe, sich in den Prozeß einzumischen, da die Gefangenen nicht britische Untertanen seien.

*

Eine neue Methode zur frühzeitigen Erkennung des Krebses. Ein deutscher Wissenschaftler, Dr. C. Wetzler, hat eine neue Methode ausfindig gemacht, mit der man aus gewissen Eigenschaften des Blutes erkennen kann, ob der betreffende Mensch krebsleidend ist. Das neue Verfahren hängt zusammen mit der seit einigen Jahren entdeckten Tatsache, daß die Krebszellen an einer charakteristischen Stoffwechselstörung leiden. Wie neuerdings von deutschen Gelehrten festgestellt wurde, ist die Zellatmung, d. h. die Sauerstoffverbrennung der Nährstoffe, bei krebsartig entartetem Gewebe stark vermindert, während die Gärungsprozesse (bei denen Zucker ohne Sauerstoffverbrauch zersetzt wird) erheblich zunehmen. Bei der neuen Untersuchungsmethode wird nun die Gärungsfähigkeit der roten Blutkörperchen bestimmt. Wie Dr. Wetzler feststellte, bestehen zwischen normalen Blutkörperchen und solchen von krebskranken Patienten ganz bestimmte Unterschiede, die Gärungsprozesse ändern sich nämlich auf Zusatz chemischer Substanzen, z. B. des Carotins, bei beiden in ganz verschiedener Weise. Auf Grund dieser Tatsachen gelang es Dr. Wetzler bereits, bemerkenswerte Erfolge in der frühzeitigen Krebsdiagnose zu erzielen. Weitere Untersuchungen über diese Methode, deren ganze Bedeutung man jetzt noch nicht absehen kann, sind schon im Gange.

Italienische Operngastspiele in Berlin und Paris. Mitte Oktober werden in Deutschland und Frankreich große italienischen Opern-Festspiele stattfinden. In der Berliner Stadtoper gastiert ein Ensemble hervorragender Künstler der Mailänder Scala und der Metropolitan Opera New York, unter ihnen Toti dal Monte, Rosetta Pampanini, Gigli, Pertile, Stabile und Autori; zur Aufführung gelangen, in der Inszenierung von Givacchino Forzano und unter Mitwirkung des Chors der Scala einige besonders populäre Werke, so „Aida", „Troubadour", „Tosca" und „Butterfly".

Oberschlesisches Landestheater. Mittwoch, **Beuthen** (20,15 Uhr) 2. Platzmietenvorstellung. Tanzabend. **Gleiwitz** (20,15 Uhr) „Egmont" für die 1. Platzmiete. Donnerstag, **Beuthen** (20 Uhr) Wiederholung für die 1. Platzmiete: „Egmont". An demselben Abend in **Königshütte** Tanzabend. Mittwoch, (20 Uhr) findet in der Stadtbibliothek in **Beuthen** ein Einführungsabend in die Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner statt. Es spricht Professor Dr. Klövekorn.

Ein Mordversuch aufgedeckt

Mikultschütz, 26. September.

Der Ermittelungstätigkeit der Mikultschützer Kriminalpolizei war ein großer Erfolg beschieden. So steht es jetzt unzweifelhaft fest, daß der Einbrecher Hyllus und sein Freund Pientka aus Rokittnitz im April 1932 einen Mordversuch an der Häuslerfrau Kidalla verübten. Hyllus, der wegen seiner Straftaten zu 11 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und Pientka, der wegen der gleichen Delikte eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hatten sich auf den Heuboden des Hauses eingeschlichen. Sie warteten den Zeitpunkt ab, an dem die übrigen Bewohner in der Kirche waren. Als die Frau am Sonntagmorgen das Vieh füttern wollte, wurde sie von den beiden Einbrechern zu Boden geworfen, gefesselt und gewürgt. Als sie sich zur Wehr setzte, wollte Pientka sie erschießen. Drei Tage später verübten beide einen neuen Einbruch in Schechowitz.

Wegen eines Einbruchsdiebstahls und zweier versuchter Einbrüche in Kl.-Patschin, begangen im August und September zum Schaden der Gastwirtin Kapitschora, wurden die Arbeiter Joh. Kudelko, Joh. Jarczyk und Alois Bednorz verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Beuthen eingeliefert.

Kreisschänke. Ueberall wurden die Mädels, die in ihren Dienstkleidern sehr schmuck aussahen, freudig begrüßt, denn es war wohl das erstemal, daß eine so große Anzahl von Mädchen — es waren gegen 400 — gut geordnet durch unsere Ortschaften marschierte. Nach anstrengendem Marsch schmeckte auch dem verwöhntesten Mädel die Erbsensuppe. Es entwickelte sich bald ein lustiges Treiben, bis es Zeit zum Rückmarsch wurde. Als die Gruppe um 7 Uhr abends in Beuthen wieder anlangte, ging jedes Mädel mit dem Bewußtsein nach Haus, Kameradschaft gepflegt und den Körper ertüchtigt zu haben.

* **Der Kampfbund der Deutschen Kultur,** Beuthen, schreibt uns: Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Lesesaal der Städtischen Bücherei ein Einführungsvortrag in die Oper „Tannhäuser" durch Professor Klövekorn mit Erläuterung der Musik statt. Diese Vorträge erfreuten sich schon im Vorjahre großer Beliebtheit. Sie tragen ganz erheblich zum Verständnis der Aufführung, die am 30. September erstmalig im hiesigen Stadttheater stattfindet, bei. Wir erwarten auch diesmal einen zahlreichen Besuch. Bei der Gelegenheit möchten wir um weitere Mitglieder werben. Die Arbeiten, die wir vorhaben, sind viele. Sie lassen sich nur mit einer entsprechenden Mitgliederzahl durchführen. Darum tue jeder, der dafür in Betracht kommt, seine Pflicht. Anmeldungen im Museum, Zimmer 65.

* **Oesterreich-Kundgebung in Beuthen.** Freitag, den 29. d. Mts., 20 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant eine große öffentliche Kundgebung und Mitglieder-Versammlung der NSDAP. statt, in welcher der Stabs-Chef des steirischen Heimatschutzes, Ingenieur Rauter, über den Kampf um Oesterreichs Freiheit sprechen wird.

* **Vortrag über Rußland.** Im Gleiwitzer Sender spricht heute von 17,20—17,45 Zivil-Ing. Samol, Stabsreferent der Standarte 156 in Beuthen, über die Bolschewistenherrschaft in Rußland.

* **Die Ortsgruppe „Stadtpark" der NSBO.** hielt im „Deutschen Haus" ihre erste Versammlung ab. Ortsgruppenleiter Faulhaber begrüßte die zahlreich erschienenen NSBO.-Kameraden und richtete in eindringlichen Worten den Appell an sie, selbstlos an der Aufbauarbeit der NSBO. mitzuarbeiten und Kämpfer zu werden im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Sodann sprach Pg. Thomas über „Grundbegriffe des Nationalsozialismus". Kurz umriß der Redner Entstehen, Kämpfen und Wachsen der Partei, ihr sieghaftes Vordringen und Erfassen aller Volksschichten und das Aufgehen in der Bewegung. Der Vortragende verstand es, den NSBO.-Kameraden und Kameradinnen die Idee Adolf Hitlers näherzubringen und die Mängel der gewesenen Parteien klar herauszustellen. Dann ergriff Kreiskassenwart Przibillek das Wort zu einem kurzen Vortrag über den ersten der fünfundzwanzig Programmpunkte der NSDAP. Zum Schluß wies er darauf hin, daß es Pflicht eines jeden NSBOers sei, sich mit den 25 Programmpunkten vertraut zu machen.

* **Autobus-Ausflugsfahrt nach Scharnosin.** Die nächste Ausflugsfahrt mit einem städtischen Autobus findet bei günstiger Witterung am Sonntag, dem 1. Oktober, nach Scharnosin statt. Abfahrt pünktlich 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Josef-Platz über Tost, Groß Strehlitz, Wyssoka, St. Annaberg. In St. Annaberg ist bei einem Aufenthalt von drei Stunden Gelegenheit zum Gottesdienst und Besichtigung des St. Annaberges geboten. Weiterfahrt nach Olschowa um 11 Uhr vormittags. Nach einer Mittagspause von ca. 2 Stunden haben die Teilnehmer Gelegenheit, Wanderungen durch die schönen Wälder und Schluchten von Scharnosin zu unternehmen. Rückfahrt über Gr. Strehlitz gegen 19 Uhr, Eintreffen in Beuthen gegen 21 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 3,50 RM. Meldungen werden im Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 oder durch Fernsprecher 3301 entgegengenommen.

Partei-Nachrichten

* **NS. Lehrerbund, Beuthen.** Die Arbeitsgemeinschaften des Nationalsozialistischen Lehrerbundes tagen: 10. 10. Pädagogik, Leiter Rektor Töpler; 12. 10. Volksmusikpflege, Leiter Sukatsch; 16. 10. Nationalsozialistische Kunsterziehung, Leiter Boenisch; 17. 10. Vor- und Urgeschichte, Leiter Hoffmann; 24. 10. Pädagogik, Leiter Rektor Töpler; 26. 10. Volksmusikpflege, Leiter Sukatsch; 30. 10. Nationalsozialistische Kunsterziehung, Leiter Boenisch; 31. 10. Vor- und Urgeschichte, Leiter Hoffmann; 7. 11. Pädagogik, Leiter Rektor Töpler; 9. 11. Volksmusikpflege, Leiter Sukatsch.

SA. Sturm 13. II/22. Der Sturm 13/22 führt am Mittwoch in Sosnitza im Saale des Gasthauses „Zur Erholung" ein Theaterstück „Sturmführer Heinrich" und ein Terzett, „Die Wache vor dem Pulverturm" auf. Anschließend Tanz. Der Erlös wird für die Ausrüstung unbemittelter SA.-Mannschaft verwandt. Es wird um regen Besuch gebeten.

NS. Frauenschaft, Ortsgr. Zaborze. Mittwoch um 19 Uhr im Gasthaus Przybilla Sitzung.

* **NS. Hago, Groß Strehlitz.** Am Donnerstag (20 Uhr) im Saale der Dietrichschen Brauerei Vollversammlung.

(Aus d. amtl. Bekanntmachungen d. „Deutsch. Ostfront")

Aufruf der NS. Volkswohlfahrt Gleiwitz

Kampf gegen Hunger und Kälte

Gleiwitz, 26. September.

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Gleiwitz erläßt einen Aufruf zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Darin wird ausgeführt, daß viele Volksgenossen es heute bedauern, daß sie nicht als aktive Nationalsozialisten mitarbeiten können. Tausende konnten noch in den letzten Monaten in die Bewegung aufgenommen werden, viele dagegen haben sich nicht in die Bewegung eintragen lassen, um nicht als „Konjunkturritter" angesehen zu werden. Unser Volkskanzler Adolf Hitler will aber allen aufbaufreudigen Menschen die Gelegenheit geben, an dem Aufbau des Dritten Reiches mitzuhelfen.

Es bietet sich nun Gelegenheit für jeden deutschen Menschen, für die nationalsozialistische Bewegung und für sämtliche Volksgenossen etwas zu tun.

Die Reichsregierung hat die Schaffung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt befohlen. Diese Volkswohlfahrt umfaßt alle Zweige der bisher bestehenden Vereinigungen, die Freie Volkswohlfahrtspflege, Volksfürsorge, NS. Frauenschaft, den Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz, die Technische Nothilfe und den Arbeitsdienst sowie andere auf dem Boden des Staates stehende gemeinnützige Organisationen und Wohlfahrtsverbände. An diesem Hilfswerk arbeiten alle Reichs- und Staatsbehörden, die Provinzial- und Kommunalbehörden, die Arbeits- und Wohlfahrtsämter, die Kirchen beider Konfessionen sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes mit. Die Aktion dient nicht nur dazu, die Not breitester Schichten des Volkes zu lindern, sondern ist auch geeignet, den Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes weitgehendst zu fördern.

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat die große Aufgabe, jedem deutschen Volksgenossen, der in Not ist, zu helfen.

Diese Arbeit ist groß und schwer. Es wird deshalb die dringende Bitte an die Bevölkerung gerichtet, sofort dieser Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt beizutreten. Die Aufnahme-Erklärung kann bei der Kreisführung der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, Karlstraße 14, der Kreisleitung der NSDAP., Klosterstraße 6, der Ortsgruppe Ost, Wilhelmstraße 45, der Ortsgruppe West, Wilhelmstraße, Haus Oberschlesien, der Ortsgruppe Mitte, Bahnhofstraße 26, der Ortsgruppe Sosnitza, Michaelstraße, abgegeben werden. Die Aufnahmegebühr beträgt mindestens 50 Pf. Der Monatsbeitrag richtet sich nach Maßgabe des Einkommens. Es wird damit jedem Gelegenheit gegeben, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt beizutreten, um später in die nationalsozialistische Bewegung übergeführt zu werden.

* **Verkehrsunfall.** Am Montag gegen 15,40 Uhr stieß an der Ecke Dyngos-Hohenzollernstr. ein Personenkraftwagen mit einer Zyklonette zusammen. Der Führer der Zyklonette, Leo Sroka aus Beuthen, wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

*

* **Kreiskriegerverband.** Für das Erntedankfest am Sonntag findet die Versammlung der Beuthener Vereine des Kriegerverbandes um 14,30 Uhr in der Gymnasialstraße statt. Die auswärtigen Vereine beteiligen sich an den örtlichen Feiern. Die Stellung der Festwagen fällt für den Festumzug weg.

* **Schwimmverein „Poseidon".** Die Teilnehmer an der Breslauer Fahrt haben sich sofort mit dem 2. Kassierer, Herrn Urbanski, Bahnhofsbuchhandlung, in Verbindung zu setzen. Betrifft Fahrkartenbeschaffung.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Do. (20) Mitgliederversammlung mit Vortrag (Lichtbild). Med.-Rat Fox: „Die Vererbungslehre". Katholisches Vereinshaus.

* **Techn. Nothilfe, Nachrichtenstaffel.** Heute (19 Uhr) im Rathaus wichtige Besprechung.

* **Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, Ortsgruppe Beuthen.** Am Donnerstag (20 Uhr) findet im Vereinszimmer „Bierhaus Knoke", Beuthen, Gleiwitzer Straße, eine Fachgruppenleiter- und Amtswalter-Besprechung des KDAI., Bezirksleitung Beuthen, statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Generalprobe im Heim. Fr. (20) Volkstanzprobe im Heim.

* **Jung-KKV.** Mi. (20) Ringabend mit bedeutungsvoller Tagesordnung im Kath. Vereinshaus auf der Schneiderstraße 2.

* **Werkjugend St. Trinitas.** Mi. (20) Gesangsprobe im Heim nur für Herren.

* **Frauengruppe Gardeverein.** Mi. (16) Zusammenkunft (Kaffee) im Konzerthaus.

* **Beuthener Männergesangverein 1879.** Künftig jed. Do. (20) Gesangsprobe mit dem MGV. Liederkranz.

*

„Der Choral von Leuthen" in der Schauburg

Das große geschichtliche Ereignis von 1757, das man aus dem früheren Geschichtsunterricht kennt, spiegelt sich hier in dem Schicksal einzelner Menschen wider und erfüllt diesen Film mit einer Spannung, der sich der Beschauer nicht entziehen kann. Unbedingt packend sind die Szenen im Schloß Lissa, die Aufnahmen der ermatteten und abgekämpften preußischen Truppen, die Kriegstrauung des Rittmeisters von Wustrow, das Testament des großen Königs, das er einem zum Tode verurteilten Deserteur diktiert. Aus dem Werke spricht der Geist einer hohen vaterländischen Gesinnung. Gebühr, Paul Otto, Olga Tschechowa, Elga Brink sind die Hauptdarsteller. K.

„Das Millionentestament" im Palast-Theater

Dieser Tonfilmschwank behandelt die Geschichte einer Erbschaft. Ergötzlich ist die Jagd eines Fabrikanten und seiner Base nach dem Erbschaftsdokument, daß sie zufällig noch in der letzten entscheidenden Minute vor Gericht erlangen. Die heiteren Begebenheiten werden durch den Schlager „Heut bin ich vergnügt" gewürzt. In dem sehenswerten Film spielen Charlotte Ander und Johannes Riemann die Hauptrollen. K.

Krankenkasse der deutschen Angestellten

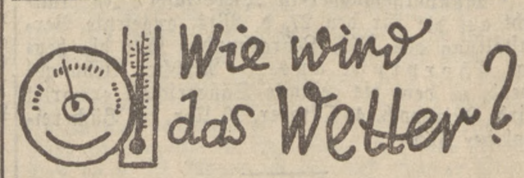
Am Montag abend fand im Konzerthause die erste Mitgliederversammlung der Krankenkasse der Deutschen Angestellten (früher Barmer Ersatzkasse) statt. Als Vertrauensmänner der Beuthener Verwaltungsstelle wurden Bankbeamter Giersberg und Justizangestellter Skupin, als Stellvertreter Bankbeamter Rother und Hüttenbeamter Stark gewählt. Vertrauensmann Giersberg hielt einen Vortrag über die letzte Hauptversammlung. Er stellte fest, daß durch die Namensänderung eine breitere Grundlage geschaffen wurde. Der Sitz der Kasse sei nach Berlin verlegt worden. Der Jahreshaushalt für die Krankenversicherung schließe in Einnahme und Ausgabe mit 55 Millionen Mark ab. Die Mitgliederzahl habe erheblich zugenommen. Die vorsichtig aufgestellte Vermögensübersicht weise auch erhebliche stille Reserven auf. 20 000 Mark wurden zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet. Der Beauftragte der Hauptverwaltung, Berlett, sprach über „Die Krankenkasse der Deutschen Angestellten und ihre Bedeutung in der Angestellten-Krankenversicherung". Sie beruhe auf dem Gefahrenausgleich aller Berufsgattungen und habe eine dem heutigen Wirtschaftsleben angepaßte Belebung erfahren. Ein Vorteil sei, daß die Kasse nicht berufsgruppenmäßig geteilt sei. Die Zugehörigkeit zu Berufsgruppenverbänden habe mit der Krankenversicherung nichts zu tun. Es gebe keine gesetzliche Bestimmung, die den Angestellten vorschreibt, einer bestimmten Krankenkasse anzugehören. Es gebe auch keine amtliche Verfügung, die besagt, daß Angestellte zwangsweise in andere Krankenkassen übergeführt werden sollen. Es bestehe ferner kein Gesetz, das dem Angestellten das Recht nimmt, sich die Krankenkasse seines Vertrauens selbst zu wählen. Somit liege auch kein Grund vor, der Krankenkasse der Deutschen Angestellten untreu zu werden. Diese sei allein fast so groß wie die andern Ersatzkassen zusammen und bilde eine Gemeinschaft, in der der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Geltung hat. Auflösungsgerüchte seien ungerechtfertigt. Auch bei einer in Aussicht stehenden gesetzlichen Neuregelung werde sie nach Maßgabe der bisherigen Leistungen in der Betreuung der Angestellten die ihr zukommende Beachtung finden. K.

Tag der Heimat in Bobrek-Karf

Wie allerorts, so wurde auch in der Gemeinde Bobrek-Karf der Tag der Heimat in schlichter, aber würdiger Weise begangen. Namentlich die Jugend hatte regen Anteil an den Veranstaltungen. Unter den sporttreibenden Vereinen wurden Blitzturniere im Fuß-, Faust- und Handball, im Geländesport und Staffelläufe ausgetragen. An diesen sportlichen Veranstaltungen nahmen alle Turn-, Sport- und Leibesübungen treibenden Vereine und auch die Volksschulen beider Ortsteile geschlossen teil. Sieger im Fußball der Männerklasse wurde nach sehr interessanten Kämpfen der Spiel- und Sportverein 1912 Karf, im Handball klassifizierte sich der Turnverein Bobrek als Endsieger, während der Turnverein Karf Endsieger im Faustball wurde. In der Jugendklasse wurde der Turnverein Bobrek Sieger im Faustball und der Spiel- und Sportverein Karf Endsieger im Fußball. Die Stafette der Volksschulen, die in 100-Meter-Läufen zwischen den Sportplätzen beider Ortsteile zum Austrag gelangte, ergab die Schulen vom Ortsteil Bobrek in der ganz hervorragenden Zeit von nicht ganz 4 Minuten als Sieger. Den Preis im Geländesport errang der Turnverein Bobrek. Der Abend brachte im großen Saal des Kasinos der Julienhütte verschiedene Darbietungen. Heimatgedichte, Gesangsvorträge des Arbeitergesangvereins, Volkstänze der Schulen, turnerische und athletische Vorführungen bildeten das Programm. Chefkonstrukteur Decke hielt die Festansprache.

*

* **Schomberg.** Ziegeleibesitzer Michael Galonska, Wilhelmstraße 4, wurde am Dienstag 93 Jahre alt. Der Altersjubilar ist geistig und körperlich noch ganz rüstig. —g.



Die kräftige Föhnlage hält noch immer an, und subtropische Warmluftmassen strömen von Süden über das östliche Mitteleuropa nordwärts; die Tagestemperaturen erreichen daher in Schlesien vielfach wieder sommerliche Werte. Eine durchgreifende Umgestaltung ist vorläufig noch nicht wahrscheinlich.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Zeitweise auffrischender Südost, noch vorwiegend föhnig-heiter und trocken. tagsüber warm.

Gleiwitz

Meineid unter Alkohol

Der erst 18jährige Grubenarbeiter Ernst Ciesla hatte im vorigen Jahr eine Schlägerei beobachtet, in deren Verlauf ein Arbeiter einen anderen mit einer Eisenstange über den Kopf geschlagen hatte. Vor der Polizei machte Ciesla darüber genaue Angaben. **Als er aber vor Gericht stand, erklärte er, von dem Vorfall überhaupt nichts gesehen zu haben.** Zuerst hatte er sich dagegen auf seine Aussage vor der Polizei berufen. Nun stand er wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Er entschuldigte sich zunächst damit, daß er damals von der Nachtschicht gekommen und ermüdet gewesen sei. Es stellte sich heraus, daß auch dies nicht zutraf. Dagegen aber fand der Meineid nun eine andere Erklärung. Die damalige Verhandlung verzögerte sich, und die Zeugen begaben sich zunächst ins benachbarte Lokal, um dort einige Schnäpse zu sich zu nehmen. **Ciesla hatte mit dem Vater des damaligen Angeklagten zusammen getrunken, und aus diesem trauten Einvernehmen ergab sich wohl der Meineid.** Obwohl Ciesla seine Aussage vor der Polizei vorgehalten wurde, blieb er bei seiner Behauptung, daß er seinerzeit nichts gesehen habe. Es nützte auch nichts, daß sich Ciesla nun hinter seine kurze Zugehörigkeit zur SA. verschanzte, denn sein Sturmführer erklärte, daß Ciesla nach kurzer Zeit wegen Unzuverlässigkeit wieder aus der SA. entfernt wurde. Staatsanwaltschaftsrat Liebich beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Gericht sah den bewußten und vorsätzlichen Meineid als erwiesen an, berücksichtigte aber die Jugend des Angeklagten und **verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.**

Landgerichtsrat Dr. Hertel dankte, da mit diesem Prozeß die Schwurgerichtsperiode abgeschlossen ist, den Geschworenen namens der Justizverwaltung für ihre Mitwirkung.

Provinzialverbandstagung des Kath. Frauenbundes

Am 3., 4. und 5. Oktober findet in Gleiwitz die zweite Generalversammlung des Provinzialverbandes Oberschlesien des Katholischen Deutschen Frauenbundes statt. Am 3. Oktober wird um 19 Uhr in der Kapelle des Schulklosters an der Wernickestraße eine Rosenkranzandacht abgehalten. Am 4. Oktober findet um 8,15 Uhr in der Pfarrkirche Allerheiligen ein Hochamt und im Anschluß daran um 10,30 Uhr im Haus Oberschlesien die Generalversammlung statt. Frau Antonie Hopmann, Köln, spricht über das Thema: „Die katholische Frau in ihrem Dienst an Volk und Vaterland". Nach gemeinsamem Mittagessen hält Akademieprofessor Hoffmann einen Vortrag, „Erkenntnis des Glücks, katholisch zu sein". Ein Festabend mit Ehrung der Jubilarinnen schließt sich an. Am 5. Oktober findet um 8,15 Uhr ein Totenamt für die verstorbene Provinzialverbandsvorsitzende, Frau Elisabeth Korgel, und die verstorbenen Bundesschwestern statt. Besichtigungen, eine Grenzlandfahrt nach Beuthen füllen weiterhin den Tag aus, der mit einem Dankgottesdienst in der Beuthener Pfarrkirche abschließt. Die Mitglieder werden gebeten, für die auswärtigen Teilnehmerinnen Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Meldungen werden bis zum 30. September bei Frau Dr. Jendralski, Reichspräsidentenplatz, und Frau Lehrer, Gneisenaustraße 25, Anmeldungen für die Grenzlandfahrt bei Frau Graba, Bahnpostamt, entgegengenommen.

Gründung eines Immobilienmakler-Verbandes

Im Stadtgarten fand eine Gründungsversammlung der Immobilienmakler-Vereinigung für Oberschlesien statt, die von Grundstücksmakler Josef Wenzel, Gleiwitz, einberufen und geleitet wurde. Dadurch, daß Unkundige, Gelegenheits- und Schwarzvermittler sich in den Maklerstand eingeschlichen haben, ist dem Maklerstand großer Schaden zugefügt worden. Die Mitglieder des Maklerverbandes haben schon seit Jahren die Konzessionierung des Maklerberufes angestrebt. Vom Reichsverband deutscher Makler in München, dem der oberschlesische Verband unterstellt sein wird, kann erwartet werden, daß er das bisher Verabsäumte unter dem Schutze der Regierung nachholen wird. Die Anwesenden stimmten der Gründung eines Provinzialverbandes zu und beschlossen, vor der Berufung des Vorstandes vom Reichsverband in München weitere Richtlinien anzufordern. Mit der Verhandlungsleitung wurde Grundstücksmakler Wenzel betraut.

*

* **Rentenzahlung und Kriegsopferversammlung.** Die Zahlung der Militärrenten für Oktober findet am Donnerstag in der Paketschalterhalle des Hauptpostamtes statt. — Am gleichen Tage um 19 Uhr wird im Schützenhaus die Monatsversammlung der NS.-Kriegsopferversorgung abgehalten.

* **Winterdienst im Landratsamt.** Von Montag, dem 2. Oktober an, werden die Dienststunden bei der Kreiskommunalverwaltung für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf die Zeit von 7,30 bis 13 und 15 bis 18,30 Uhr, für Mittwoch und Sonnabend auf die Zeit von 7,30 bis 13,30 Uhr festgesetzt.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen fuhr auf der Chaussee von Peiskretscham nach Gleiwitz beim Ueberholen gegen einen Handwagen, den der Stellwerksmeister Morys aus Peiskretschamt zog. Morys erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus Peiskretscham gebracht.

* **Festaufführung mit „Hitlerjunge Quex".** Ab Freitag läuft in der Schauburg der Film „Hitlerjunge Quex", der Freitag abend in einer Festaufführung herausgebracht wird. Hierzu sind die Leiter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden in Gleiwitz und die Führer der SA., SS., des Stahlhelms und der Hitlerjugend eingeladen worden. 200 Hitlerjungen nehmen in und vor dem Theater Aufstellung und werden

Die Sprache der Kleidung

Ueberall finden wir, in jedem Schaufenster, in jeder Ankündigung statt guter deutscher Bezeichnungen fremde Ausdrücke. Da wimmelt es nur so von Crêpe marocain, Toile satin, Velours élastique usw.

Wie verträgt sich das mit unserem Wunsch und Willen, nur deutsche Waren zu kaufen, deutscher Arbeit und Wirtschaft zu helfen? Hier bedarf es der Mithilfe der deutschen Frau. Mit Recht bemerkt dazu die Zeitschrift „Neue Frauenkleidung und Frauenkultur: „Wißt ihr, deutsche Frauen, durch deren Hände ein gewaltiger Teil des deutschen Volkseinkommens geht, nicht, welche Macht damit in euren Händen liegt? Nutzt sie aus, lehnt Waren mit ausländischen Namen ab, auch wenn sie euch in die Augen stechen. Es darf nicht sein, daß deutsche Kaufleute sich darauf berufen können, ihr verlangtet ausländische Ware, die teurer ist nicht wegen ihrer Güte, sondern weil Fracht und Zölle darauf ruhen.

Wißt ihr nicht, deutsche Frauen, und auch ihr, deutsche Männer, wie deutsche Erzeuger euch überlisten müssen, um ihre gute deutsche Ware los zu werden, wißt ihr nicht, daß Krefelder Seiden nach Frankreich, Lausitzer Tuche nach England geschickt werden, um dann, zweimal mit Fracht und Zoll belastet, als teure „Lyoner Seide" und „echt englische Anzugstoffe" mit klingendem Namen nach Deutschland zurückkehren?

Tausend Hirne, tausend Hände regen sich jetzt schon im Bekleidungsgewerbe, für den Herbst und Winter Neues zu ersinnen und zu erzeugen. Möchten sie dabei auch der deutschen Sprache die Ehre geben, die ihr gebührt, zur Stärkung des Selbstbewußtseins, zur Schaffung wahrer Volksgemeinschaft."

---

zu dem um 20,40 Uhr erfolgenden Einmarsch der Fahnen Spalier bilden. Die 30 Mann starke SS.-Kapelle Hindenburg wird die um 20,30 Uhr beginnende Veranstaltung umrahmen. Die Hitlerjugend beteiligt sich an der Ausgestaltung des Festabends durch die Mitwirkung ihres Fanfarenbläserchors, eines Gesangchores und eines Sprechchors. Die Festansprache wird der Führer der Hitlerjugend halten. Im übrigen sind für die Festaufführung Karten auch im freien Verkauf erhältlich.

* **Führungen durch die Landesfrauenklinik.** Am Mittwoch und Sonnabend dieser Woche finden die letzten Besichtigungen der Landesfrauenklinik statt. Die Führung, zu der jeder Interessent Zutritt hat, beginnt um 15 Uhr.

* **Städtischer hauswirtschaftlicher Lehrgang.** Anfang Oktober d. J. wird in der Mädchen-Mittelschule ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für schulentlassene Mädchen eröffnet. Der Lehrgang dauert bis Ende März 1934 und wird von einer staatlich geprüften Hauswirtschaftslehrerin geleitet. Das Schulgeld beträgt 10,— Reichsmark monatlich. Es kann bei Bedürftigkeit ermäßigt werden. Meldungen werden im Jugendpflegeamt, Klosterstraße 6, Zimmer 10, entgegengenommen.

* **Preisschießen.** Der KKS. St. Hubertus veranstaltete am Sonntag ein öffentliches Preisschießen. Stehend freihändig wurden fünf Schuß auf die Zehnerscheibe geschossen. Die ersten Preisträger sind: 1. Preis: G. Kurpanek 47 Ringe; 2. A. Keller 45 Ringe, 3. W. Roth 42 Ringe, 4. H. Mazurkiewicz 42 Ringe, 5. F. Dawid 41 Ringe, 6. E. Ondrazek 40 Punkte. Abends 20 Uhr war die Preisverteilung bei Pakusa, anschließend gemütliches Beisammensein. Die Ehrenscheibe, Blattschuß auf einen Bären, erhielt ebenfalls G. Kurpanek.

*

* **Peiskretscham.** Die Schützengilde beging ihr 85jähriges Bestehen durch ein Jubiläumsschießen. Jeder Schützenbruder drängte sich an den Stand, um seiner Pflicht zu genügen. Erst das Einbrechen der Dunkelheit unterbrach das Schießen. Als Sieger gingen folgende Schützenbrüder hervor: E. Meyer, Buchwald, Ociepka, Wozny, Schalast, Paul. Unter dem Bilde unseres Volkskanzlers Adolf Hitler fand die Siegerehrung statt.

Hindenburg

Amtswaltertagung des Gaststättengewerbes

Im Rahmen der Feierlichkeiten anläßlich des 40jährigen Bestehens des Hindenburger Gastwirtsvereins „Glückauf" wurde auch die erste Amtswaltertagung des neu gegründeten deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes beim Gründer des Vereins, Restaurateur Max Stadler abgehalten, die von den Vertretern fast aller oberschlesischer Kreisvereine aufs stärkste besucht war. Für Oberbürgermeister Fillusch nahm Stadtrat Dr. Hübner an der Tagung teil, die vom Gaubezirksverwalter Erich Schlesinger, Beuthen, eröffnet wurde. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der Gauverwalter, Pg. Erich Klemm, Breslau, einen Vortrag über „Die Aufgaben des deutschen Gaststättengewerbes", In Kiel sei die Krönung der Einheitsbestrebungen erfolgt. Der neue REV. zählt bereits über 500 000 Mitglieder und hat die Vertretung von rund 250 000 Gaststätten mit etwa 900 000 Angestellten übernommen. Das Ausspielen von Interessengegensätzen gegeneinander hört nunmehr auf. Ein einheitlicher Wille vertritt das Gewerbe, ein einziges Streben beherrscht die gesamte Kollegenschaft. Als eine der vordringlichsten Aufgaben sieht der REV. die Beseitigung der Uebersetzung im Gastwirtsgewerbe. 30 Prozent der Gaststätten werden allmählich verschwinden müssen. Die Konzessions- und Gütekommissionen werden in erster Linie die Lebensgrundlagen der Kollegenschaft zu sichern haben. Hierunter fällt auch die Bildung normaler Preisverhältnisse, die in ganz Schlesien noch sehr im Argen liegen. Wenn immer wieder gefordert werde, die Getränkesteuer muß schnellstens fallen, dann gelte es darauf aufmerksam zu machen, daß aber auch nunmehr die Steuersünder schärfstens angefaßt werden. Solange Steuern hinterzogen werden, kann der Staat unmöglich die Abgaben senken; böswilliges Verschulden wird sogar mit Konzessionsentziehung geahndet werden. Aus dem Tätigkeitsbericht des Gaubezirksverwalters Schlesinger, Beuthen, ging hervor, welch große Arbeit um den oberschlesischen Gastwirtsstand innerhalb kürzester Frist geleistet worden ist. Zur Bereinigung der Frage der Bierpreisfestsetzung wird eine Kommission mit dem Oberschlesischen Brauereiverband verhandeln. An die erste Amtswaltertagung schloß sich eine Führung durch das moderne Werk der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei, Niederlassung Hindenburg. Am Dienstag fand eine Besichtigung der Werksanlagen des Oberschlesischen Elektrizitätswerkes (OEW.) im Stadtteil Zaborze statt. t.

Ueber 8000 Mark unterschlagen

Zuchthaus für einen ungetreuen Postagenten

Der Bruder als Helfer

Ratibor, 26. September. Die 1. Strafkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer umfangreichen Strafsache wegen schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung, Vernichtung von Urkunden und falscher Eintragung. Angeklagt waren der frühere Gemeindevorsteher und Postagent, Sattler und Landwirt Paul Lodzig und dessen Bruder, der Postaushelfer, Maurer Johann Lodzig, beide aus Hochkretscham, Kreis Leobschütz.

Der Angeklagte Paul Lodzik war von 1929 bis 1932 Gemeindevorsteher, Rendant der Darlehnskasse und Verwalter der Postagentur in Hochkretscham, Kreis Leobschütz. Dabei lag ihm die Verwaltung von drei verschiedenen Kassen ob. Er wird beschuldigt, aus diesen drei Kassen Beträge entnommen und zu seinem Nutzen verbraucht zu haben.

Bei einer unvermuteten Revision fehlten in der Gemeindekasse 4605 Mark, in der Postkasse über 1200 Mark und in der Darlehnskasse gegen 2800 Mark.

Außerdem hatte der Angeklagte ohne Genehmigung eines Bewohners aus Hochkretscham auf dessen Namen einen Wechsel über 4000 Mark ausgestellt und dessen Betrag der Darlehnskasse entnommen. In einem anderen Falle hatte er zwei Postanweisungen mit höheren Beträgen eingetragen und nach der Revision die Postabschnitte vernichtet. Weiter hatte er Beträge, die im Dezember bei der Posthilfsstelle eingezahlt worden waren, erst im Januar eingetragen und abgesandt. Der Angeklagte ging bei seinen Unterschlagungen soweit, daß er Gelder von einer Kasse in die andere zur Verdeckung seiner Veruntreuungen legte. Um leichteres Spiel zu haben, hatte er

seinen Bruder bei der Posthilfsstelle als Aushelfer angenommen.

Wenn dieser von seinen Postbestellgängen Gelder einbrachte und diese seinem Bruder zur Weiterbeförderung übergab, so führte dieser die Aufträge oft erst nach Monaten aus.

Dem Angeklagten Johann Lodzik wird Amtsunterschlagung in zwei Fällen und Schiebung zur Last gelegt woraus sich ein Fehlbetrag von 1800 Mark ergab. Als die Verfehlungen des Bruders Paul aufgedeckt wurden und dieser in Untersuchungshaft wanderte, ergriff Johann Lodzig die Flucht. In hinterlassenen Briefen teilte er seinen Angehörigen mit, daß er sich das Leben nehmen werde.

Postinspektor Christian und Verbandsrevisor Sklanik, die als Zeugen vernommen wurden, äußerten sich schwer belastend für die Angeklagten. Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagten im vollen Umfange für überführt. Er beantragte für den Angeklagten Paul Lodzik drei Jahre zwei Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, 2000 Mark Geldstrafe und Erlaß des Haftbefehls, gegen Johann Lodzig ein Jahr fünf Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Paul Lodzig wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, schwerer Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbeurkundung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe. Außerdem verfügte es seine sofortige Verhaftung. Johann Lodzig wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei der Urteilsverkündung fiel die Frau des Angeklagten Paul Lodzig in einen Schreikrampf.

Blitzappell der Hitlerjugend

Am Sonnabend abend um 18,50 Uhr gab der Unterbannführer an alle Gefolgschaften den Befehl zum Blitzappell für 20 Uhr auf den Scheheplatz. Um 20,05 Uhr meldete der Adjutant 311 Hitlerjungen dem Unterbannführer. Trotz der 70 Minuten, die für Befehlsüberbringung und Antreten zur Verfügung standen, war die Anzahl der angetretenen Jg. sehr beachtlich. Auch das Trommlerkorps war vollzählig zur Stelle, sodaß anschließend ein Werbemarsch durch die Stadt, Biskupitz und Borsigwerk unternommen wurde. Mit anerkennenden Worten wurde die Uebung beendet. Am Sonntag früh um 6,45 Uhr stellten sich fünf Hitlerjungen zur 30-Klm.-Gepäckfahrt anläßlich des Tages der Deutschen Radfahrer. Es gelang ihnen, einen zweiten Platz herauszufahren. Am Nachmittag beteiligten sich 160 Hitlerjungen und 60 Mädchen vom BDM. an der großen Werbefahrt durch die Stadt. Die Veranstaltungen auf dem Preußenplatz wurden durch ein lebendes Bild der HJ. eingeleitet. Acht Radfahrerabteilungen der HJ. fuhren ein Hakenkreuz.

*

* **Ernennung.** Unterbannführer Schirmer von der Hitler-Jugend in Hindenburg ist zum Führer des Reichsverbandes Deutscher Jugendherbergen ernannt worden. t.

* **Kein Ufa-Theater mehr.** Von der Leitung der hiesigen Ufa-Theater wird uns mitgeteilt, daß das Lichtspielhaus, Kaniastraße 4, welches seit vielen Jahren von der Universum-Film-Aktiengesellschaft, Berlin, betrieben wurde, nunmehr ab 1. Oktober 1933 aus dem Theaterpark der Ufa ausscheidet und von diesem Zeitpunkt ab von dem Erwerber des Grundstückes, Richard Zok, betrieben wird.

* **Männergesangverein „Liedertafel".** In Rücksicht auf die für den 27. d. Mts. angesetzte Veranstaltung des NS. Lehrerbundes fällt die heutige Chorprobe aus. — Nächster Uebungsabend, zu dem die gesamte Sängerschaft erwartet wird: Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr, im Büchereisaal der DH.

Rittergutsbesitzer Rimpler Landesobmann der Bauernschaft

Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré, ist auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und der Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. d. Mts. als Landesobmann für Oberschlesien Rittergutsbesitzer Karl Rimpler, Dembiohammer, ernannt worden.

Weiter wurden ernannt: für die Landesbauernschaft Oberschlesien als Hauptabteilungsleiter I Walter Müller, Bauer, Piltsch (Kr. Leobschütz); als Hauptabteilungsleiter II Karl Rimpler, Rittergutsbesitzer, Dembiohammer (Ost-Oppeln-Land); als Hauptabteilungsleiter III: Alfons Pichulek, Königsdorf (Kreis Leobschütz) und als Hauptabteilungsleiter IV Richard Hoheisel, Falkenau-Schl.

Ratibor

* **Die Durchführung des Winterhilfswerkes.** Mit der Kreisführung der NS.-Volkswohlfahrt und der Durchführung des Winterhilfswerks 1933/34 ist Pg. Willi Kyas als Kreiswalter für den Stadtkreis und Pg. Heinrich Kittel als Kreiswalter für den Landkreis Ratibor durch die Untergauführung Oberschlesien ernannt worden. Spenden werden auf das Konto „Winterhilfswerk" bei der Stadtspar- und Girokasse Ratibor erbeten.

* **Rentenzahlung.** Beim Postamt Ratibor werden die Sozialrenten am 28. September und die Heeresrenten am 30. September gezahlt.

* **Ein Kind läuft in ein Auto.** Am Montag ereignete sich auf der Leobschützer Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Die 6 Jahre alte Hildegard Kruppa lief in einen vom Ringe kommenden Personenkraftwagen hinein, ohne auf den Straßenverkehr und die Warnungssignale zu achten. Das Kind wurde vom Kotflügel erfaßt, mehrere Meter mitgeschleift und erheblich verletzt. Den Kraftfahrer trifft keine Schuld.

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Die Ortsgruppe des Oberschlesischen Arbeitgeberverbandes trat unter Leitung von Dr. Blasel zusammen, beschlossen wurde, dem Verein selbständiger Kaufleute Ratibor beizutreten. Dieser tagte anschließend unter Leitung von Drogeriebesitzer Werner. Es wurden verschiedene Anordnungen der Regierung bekannt gegeben. Auch in Ratibor werden in Kürze die verschiedenen Fachgruppen gegründet. Zur Frage der offenen Sonntage wurde mitgeteilt, daß diejenigen Geschäftszweige, die keine Lebensmittel führen, drei Sonntage vor Weihnachten, die übrigen zwei Sonntage und Silvester offen haben. Ueber das Rabattmarkenwesen gab Kaufmann Dudel Auskunft. Der Vorsitzende ersucht, sich auch am Erntedankfest, am 1. Oktober, zu beteiligen und die Schaufenster zu schmücken. Anschließend fand eine kurze Besprechung über die Preisentwicklung im Lebensmittelhandel in Ratibor und gewisse Uebersteigerungen des Konkurrenzkampfes statt. Es wurde eine Kommission gebildet aus Dr. Blasel, Wischkoni und Samberger, welche diese Angelegenheit weiter bearbeiten soll.

Kreuzburg

* **Versetzt.** Katasterdirektor Kellert vom hiesigen Katasteramt ist in gleicher Eigenschaft an das Katasteramt in Wohlau versetzt worden.

* **Zahlungen an der Post.** In diesem Monat werden die Militärrenten am 28. und und Invalidenrenten am 30. d. Monats gezahlt.

* **Abschied.** Nach 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit ist der Kantor der evangelischen Kirchengemeinde, Hauptlehrer Hirschmann, aus seinem Amt geschieden. Im Rahmen eines Festgottesdienstes, in dessen Verlauf des Scheidenden ehrenvoll gedacht wurde, wurden ihm ein Dplom und eine Schäferbibel überreicht.

1600 Zloty im Strohsack verbrannt

Rybnik, 26. September

In Ruptau im Kreise Rybnik, brannte das Wohnhaus Kawik vollständig nieder. Hierbei brannten auch die Ersparnisse der Witwe Anna Brzyk und Domik mit ab. Sie hatten das Geld, etwa 1600 Zloty, in einem Strohsack versteckt gehalten.

Rosenberg

* **Rosenberg erhielt eine neue Jugendherberge.** In bester Lage wurde in den ehemaligen Räumen der Dienstwohnung des Hausmeisters des Reformrealgymnasiums eine Jugendherberge eingerichtet, die aus gesunden, großen Zimmern besteht. Bis 20 Uebernachtungen können auf einmal gewährt werden. In Kürze sollen Gasöfen eingebaut werden. Waschgelegenheit ist vorhanden. Es sei darauf hingewiesen, daß nur solchen Personen Uebernachtung gewährt wird, die einen Jugendherbergsausweis besitzen. r.

Cosel

Ein Horst-Wessel-Denkmal in Kandrzin

Die Ortsgruppe Kandrzin der NSDAP. hielt unter Leitung des Ortsgruppenführers Sugroll einen Schulungsabend ab, auf dem Pg. Bialon einen Vortrag über Hitlers „Mein Kampf" hielt. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung wies der Ortsgruppenführer auf den am 1. Oktober stattfindenden „Tag der Ernte" hin, wobei das Programm für diesen Tag bekannt gegeben wurde. Es ist ferner beabsichtigt, in Kandrzin ein Horst-Wessel-Denkmal zu schaffen. Das Denkmal soll auf dem Bahnhofsvorplatz Aufstellung finden.

*

* **Freiwillige Feuerwehr Cosel.** Im Restaurant „Odertor" fand die Quartalsversammlung der Feuerwehr statt, die vom Vorsitzenden, Architekt von Kornatzki, geleitet wurde. Dieser betonte, daß die Sitzung die erste unter der neuen Regierung ist. Der Leitspruch der neuen Regierung, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sei, anders umgesetzt, auch der Leitspruch der Feuerwehr, nämlich „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes hieß der Vorsitzende Bürgermeister Hartlieb herzlich willkommen. Von der Provinzialfeuersozietät wurde der Feuerwehr als Anerkennung für die Bekämpfung eines Brandes in Lenschütz eine Prämie von 30 RM überwiesen. Im nächsten Jahre findet der Kreisfeuerwehrverbandstag und in zwei Jahren der Provinzialfeuerwehrverbandstag in Cosel statt. Einstimmig wurde beschlossen, korporativ dem Luftschutzbund beizutreten.

Leobschütz

* **Schulen geschlossen.** Wegen starker Ausbreitung des Keuchhustens mußten auf Anordnung des Kreisarztes die Volksschulen in Piltsch und Dirschkowitz geschlossen werden.

Groß Strehlitz

* **92. Geburtstag.** Gütervorsteher i. R. Lubos feierte dieser Tage seinen 92. Geburtstag.

* **Der Kriegerverein Groß Strehlitz** hielt im Bürgerhof seinen Monatsappell ab. Strafanstalts-Oberinspektor Rauschel eröffnete in Verhinderung des 1. Vorsitzenden die Sitzung und wies auf die bedeutenden politischen Ereignisse in den letzten Tagen hin. Sechs Kameraden wurde das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Im weiteren Verlauf des Abends hielt Major Edlinger einen Vortrag über die Entstehung und Verwertung der Kohle. Anschließend führte Kamerad Wicher zwei Filme über den Tag von Potsdam und Spiel und Sport vor.

* **Die Zahlung der Militärrenten für den Oktober** findet am Donnerstag, 28. September, die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten bereits am 30. September statt. Die Rentenbescheinigungen für J- und U-Renten für Monat Oktober müssen polizeilich beglaubigt sein.

Neustadt

* **Schadenfeuer.** Die Scheuer des Stellenbesitzers Paul Klinke in Lonschnik wurde durch Feuer vernichtet. Die gesamten Getreidevorräte, die Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Geräte sind mitverbrannt. Man kann annehmen, daß Brandstiftung vorliegt. Es herrschte Wassermangel, sodaß die Löscharbeiten sehr erschwert wurden.

Planmäßiger Ausbau des deutschen Theaternachrichtenwesens. Die allbekannten schweren Mißstände im Theaternachrichtenwesen zwangen bereits Anfang 1932 den Kampfbund für Deutsche Kultur, ein eigenes Nachrichtenblatt, „Die deutsche Bühnenkorrespondenz", herauszugeben. Unter der Schriftleitung des jetzigen Reichsleiters der Deutschen Bühne, Dr. Walter Stang, der als Leiter des dramaturgischen Büros im K. f. d. K. der erste war, der den entschlossenen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Reinigung des vollständig jüdisch verseuchten deutschen Theaters aufnahm, entwickelte sich die DBK. bald zu dem gefürchtetsten Kampfblatt der Bewegung auf theater-politischem Gebiet. Die Machtergreifung der NSDAP. im Deutschen Reich stellte die „Deutsche Bühnenkorrespondenz", die nunmehr als aktuelles Nachrichtenblatt der Deutschen Bühne erscheint, vor neue Aufgaben. Es wäre kurzsichtig, zu glauben, daß im deutschen Theaterleben die Feinde schon restlos vernichtet und zertreten sind.

Die „Deutsche Bühnenkorrespondenz", die ständig ausgebaut wird und ab 1. Oktober zweimal wöchentlich ohne Erhöhung des Bezugspreises erscheint, macht es sich zur Aufgabe, schnell die Berichterstattung mit kritischer Prüfung der Nachrichten auf ihren Wert für den Aufbau einer nationalsozialistischen Theaterkultur zu verbinden. Sie erscheint im Verlag Franz Eher Nachf. und ist zu beziehen durch die Reichsleitung der Deutschen Bühne, Pressestelle Berlin NW.7, Dorotheenstraße 29.

Weiterbestand der Evangelischen Arbeitervereine

Das Evangelische Konsistorium teilt im neuesten Amtsblatt den Erlaß der einstweiligen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche mit, in dem sie anordnet, daß jede Auflösung von bestehenden evangelischen Vereinen und Verbänden wie deren Ueberführung in eine andere Organisation zu unterbleiben hat, da sie einer kommenden einheitlichen und endgültigen Regelung — etwa in einem Vertrage zwischen Reich und Kirche — vorgreift. Demnach ist auch eine Notiz des „Deutschen", der Tageszeitung der „Deutschen Arbeitsfront" mit der Ueberschrift „die Evangelischen Arbeitervereine in die Arbeitsfront eingegliedert", so zu verstehen, daß hiermit die persönliche Eingliederung der Mitglieder der Evangelischen Arbeitervereine in die einzelnen Fach- und Berufsgruppen der Arbeitsfront gemeint ist. Die Evangelischen Arbeitervereine bestehen gemäß der Verfügung der obersten Kirchenleitung als rein kirchliche Gruppen weiter und stehen vor großen volksmissionarischen Aufgaben an der deutschen Männerwelt.

Oppeln

Abschied von der Gemeinde

Am 1. Oktober tritt Superintendent von Dobschütz nach 33jähriger segensreicher Tätigkeit an der ev. Kirche in Oppeln in den wohlverdienten Ruhestand. Am Sonntag hatte die Gemeinde Gelegenheit, sich von ihrem Seelsorger zu verabschieden. Aus diesem Anlaß erhielt der Festgottesdienst eine besondere Note: außer der Gemeinde hatten sich dazu auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Kommunalverwaltung eingefunden. Von der Geistlichkeit und dem Mitgliedern des Gemeindekirchenrats wurde der Scheidende in das Gotteshaus geleitet, Im Altarraum hatten die Fahnenabordnungen der ev. Vereine Aufstellung genommen. In der Abschiedspredigt richtete Superintendent von Dobschütz herzliche Worte des Dankes an die Gemeinde und die kirchliche Gemeindevertretung. Den Dank der Pfarrgeistlichkeit an den Scheidenden stattete Pastor Lezmann ab. Diesem schloß sich für den Gemeindekirchenrat Rektor Kunze, für den ev. Volksbund und ev. Volksdienst Pastor Holm, Oppeln, an. Der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Wagner brachte die Chöre „Lobe den Herrn" und „Gott ist mein Hirt" zu Gehör.

Am Abend veranstalteten die ev. Vereine in Forms Saal eine Abschiedsfeier. Auch hierzu hatten sich die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunalverwaltungen, der Schulen, der Reichswehr usw. eingefunden. Unter ihnen bemerkte man als Vertreter der Regierung Regierungsdirektor Wehrmeister, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Reichsbahndirektionspräsident Meinecke, Oberst Schwarznecker, Oberbürgermeister Leuschner, als Vertreter des Landrats Kreisoberinspektor Weißnicht, ferner die Geistlichkeit aus Oppeln und dem Kirchenkreise. Der Abschiedsabend wurde durch musikalische Darbietungen eines Streichquartetts sowie Chören des Kirchenchors und der „Weggenossen" eingeleitet und umrahmt. Dem Scheidenden wurden von allen Seiten herzliche Wünsche für den weiteren Lebensabend ausgesprochen. Die ev. Frauenhilfe in Verbindung mit dem ev. Jünglings- und Männerverein reichte eine Stiftungsurkunde über 1 220 Mk., deren Zinsen als „Superintendent-von-Dobschütz-Stiftung" jeweils für eine bedürftiges Kind aus dem Elgar-Giesel-Stift Verwendung finden sollen. Mit dem Chor „Harre meine Seele" fand die Feier ihren Abschluß. Superintendent von Dobschütz wird seinen Lebensabend in Herischdorf bei Warmbrunn verleben.

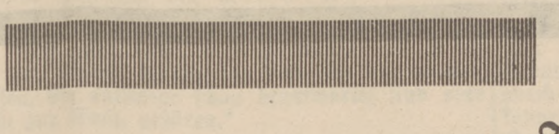
* **Zur Einführung des Winterdienstes beim Magistrat.** Bei der Stadtverwaltung wird ab 1. Oktober bis 31. März 1934 der Winterdienst eingeführt. Die städtischen Dienststellen sind daher am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7,30 bis 13 und von 15 bis 18,30 Uhr für das Publikum geöffnet. Am Mittwoch, Sonnabend von 7,30 bis 13,30 Uhr. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch an dienstfreien Nachmittagen eine Abfertigung des Publikums in den einzelnen Büros möglich ist.

* **Erste Ortsgruppenversammlung des Luftschutz-Verbandes.** Die Ortsgruppe Oppeln des Reichsluftschutz-Bundes, die bereits durch ihre Luftschutzausstellung in den Vordergrund getreten ist, hielt unter Vorsitz von Oberbürgermeister Leuschner ihre erste Ortsgruppenversammlung in Forms Saal ab. Ueber die Arbeit, die in Oppeln bei dem Aufbau des Luftschutzes noch zu leisten ist, berichtete Verkehrsinspektor Hoernig. Der Ortsgruppe gehören etwa 580 Mitglieder an. Um der Stadt und ihrer Bevölkerung den nötigen Schutz angedeihen zu lassen, müsse jedoch die Heranbildung von Block- und Hauswarten durchgeführt werden, wozu etwa 10 000 Personen benötigt werden, da für jedes Haus ein Hauswart und Stellvertreter vorhanden sein muß. Ueber den Schutz der Bevölkerung machte auch Polizeimajor Quicker lehrreiche Ausführungen. Zum Ausbau von Luftschutzkellern werden durch die Stadt 20 Prozent Beihilfe gewährt.

* **Die Fleisch- und Wurstpreise werden erhöht.** Mit Rücksicht auf das Steigen der Schweinepreise hat die Oppelner Fleischerinnung beschlossen, die Fleisch- und Wurstpreise zu erhöhen.

* **Ausstellung in der Städtischen Berufsschule.** Aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubiläums des Hofphotographen Max Glauer findet ab 28. September in der Aula der Städtischen Berufsschule eine Ausstellung seiner Werke statt. Die Ausstellung wird abends 8 Uhr mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Leuschner und einem Vortrag des Stadtbaurats Schmidt über „Die Grundlagen der graphischen Künste" sowie musikalischen Darbietungen eröffnet werden.

* **Die priv. Schützengilde Oppeln** hat Generaldirektor Mälzig in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gilde zum Protektor ernannt. Die Ueberreichung der Urkunde geschah durch einen festlichen Akt, wozu sich die Mitglieder der Gilde versammelt hatten. Schützenmeister Ditterla würdigte die großen Verdienste des Protektors. Die Feier wurde mit einem Vorbeimarsch der Gilde an dem Protektor beschlossen.



Im Kampf ums Heute

steht unser augenblicklicher Roman

„SA-Kamerad Tonne"

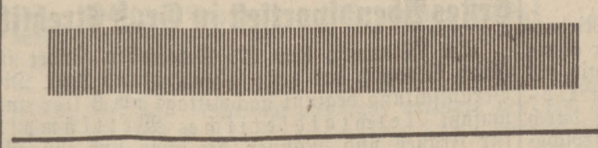
Ein altes Märchenlied

klingt aus dem zweiten Roman

„Das Mädchen im Silberkleid"

von Maria von Sawersky,

mit dessen Abdruck wir bereits morgen zum weiteren Ausbau des Unterhaltungsteiles beginnen.



Kirchenjubiläum in Krappitz

Die evangelische Kirchengemeinde Krappitz konnte das Jubiläum des 75jährigen Bestehens ihrer Kirche begehen und hatte die Freude, hierbei Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, begrüßen zu können. Die Kirche ist erst in den letzten Wochen mit einem Kostenaufwand von etwa 8000 Mark durch den Kunstmaler Kubilun aus Halle erneuert worden. Ein stattlicher Festzug, an dem auch die Nachbargemeinden teilnahmen, bewegte sich nach dem Gotteshaus. Der Festgottesdienst war reich mit musikalischen Darbietungen des Kirchenchors, unter Leitung von Kantor Schröder, ausgeschmückt. Die Festpredigt hielt Pastor Geithe. Generalsuperintendent D. Zänker erinnerte an hervorragende Persönlichkeiten der Geschichte, die für die Krappitzer Gemeinde von besonderer Bedeutung geworden sind. In den Abendstunden versammelte sich die Gemeinde mit ihren Gästen, unter denen Bürgermeister Dr. Höhnisch, Stadtverordnetenvorsteher Baldi sowie die Vertreter der katholischen Kirchengemeinde besonders genannt seien, zu einer Nachfeier. Auch hierbei ergriff Generalsuperintendent D. Zänker das Wort. Den Hauptvortrag des Abends hielt Pastor Holm, Oppeln, der ein Bild der oberschlesischen Kirchengeschichte zeichnete.

XIV. Allgemeiner Deutscher Bergmannstag in Essen

Der XIV. Allgemeine Deutsche Bergmannstag ist für die Zeit vom 28.—30. September 1933 nach Essen einberufen. Die letzte Tagung dieser Art fand im Jahre 1928 in Berlin, die vorletzte 1913 in Breslau statt. Der Tagung kommt besondere Bedeutung zu, weil gleichzeitig der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Interesse der Fachleute und der Wissenschaft ist naturgemäß außerordentlich groß. Aus allen Bergbaugebieten Deutschlands und auch aus den nach dem Kriege von Deutschland abgetrennten Bergbau-Gebieten, aus Oesterreich, sowie von sämtlichen Bergakademien und Bergbauabteilungen der Technischen Hochschulen liegen Anmeldungen zur Teilnahme vor. Insgesamt sind rund 1100 Anmeldungen erfolgt. Der Mittwoch ist lediglich von Besichtigungen ausgefüllt. Am Donnerstag wird um 8,15 Uhr der Bergmannstag durch den 1. Vorsitzenden, Geh. Bergrat Dr.-Ing. e. h. Hilger eröffnet.

Am Freitag, dem 29. September, findet eine Sitzung aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Vereins für die bergbaulichen Interessen statt, wobei der Geschäftsführer des Bergbau-Vereins, Bergassessor Dr.-Ing. e. h. v. Loewenstein, einen Vortrag „75 Jahre Bergbau-Verein" hält.

Lohnkürzungen erst in sechs Monaten?

Kattowitz, 26. September.

Hauptarbeitsinspektor Klott vom polnischen Arbeitsministerium weilte wegen der beabsichtigten Lohnsenkungen in der Hüttenindustrie in Kattowitz, um mehrere Besprechungen mit dem Arbeitgeberverband, den Berufsverbänden und mit dem Demobilmachungskommissar zu pflegen. Wie verlautet, sollen die Lohnherabsetzungen bis zum Ablauf der Zeichnungsfrist für die polnische Innere Anleihe — also auf etwa sechs Monate — zurückgestellt werden.

Beitz Gleiwitzer Tennismeister

Am Sonntag wurden auf den Tennisplätzen von Schwarz-Weiß Gleiwitz bei schönstem Wetter die Gleiwitzer Tennis-Meisterschaften beendet. Zahlreiche Zuschauer bekamen ganz ausgezeichnete Kämpfe zu sehen. Bei den Herren kamen Beitz (Schwarz-Weiß) und Fröhlich (Schwarz-Weiß) ins Finale. Der junge Fröhlich, der sich in ganz großem Stil durchgekämpft hatte, mußte dem erfahrenen Beitz nach drei Sätzen den Titel überlassen. Bei den Damen wurde Frau Krautwurst im Endspiel über Frl. Hempel Siegerin. Das Herren-Doppel wurde von Baron/Schikora (Blau-Weiß) überraschend gewonnen, im entscheidenden Spiel unterlagen Stach/Fröhlich. Den Sieg im Damen-Doppel trugen Fr. Krautwurst/Frl. Hempel (Schwarz-Weiß) davon, die Frau Oberegger/Frl. Nowak ausgeschaltet hatten. Die Meisterschaft im Gemischten Doppel ließen sich Frau Krautwurst/Beitz (Schwarz-Weiß) nicht nehmen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.



22

Ueberhaupt: Die kleine saubere Wohnung erschien ihm wie eine sichere Insel in der Flut von Schmutz und Zank dieser Mietskasernen, wie eine feste Burg inmitten dunklen und haltlosen Getriebes. Jede Bewegung und jedes Wort der Eltern bestärkten ihn in diesem Gefühl. Uli schien übrigens der Mittelpunkt der Familie zu sein.

Ueber Belanglosigkeiten hin glitt das Gespräch allmählich auf politisches Gebiet. Vergeblich suchte Tonne bei seinem früheren Wandervogelfreunde nach Widersprüchen, wo er einhaken konnte. Ulis Weltanschauung war so fest gefügt, daß Tonne sich schließlich glattweg in die Verteidigung gedrängt fühlte — er, der sich sonst immer im Angriff befand!

„Du forderst klares und logisches Denken," hielt Uli ihm vor. „Dabei hast du nichts von dem, was du gegen uns vorbringst, aus eigener Erfahrung! Du kennst uns ja nur vom Hörensagen, von euren Rednern und aus euren Zeitungen. Du kennst aber mich und meine Kameraden nicht, du kennst unsere Führer nicht und kannst daher auch gar nicht beurteilen, ob sie es ehrlich meinen oder nicht!"

„Ich kenne euer Programm, Uli," entgegnete Tonne leise, „und ich will ganz ehrlich sein: Diese fünfundzwanzig Punkte könnten mich begeistern. Aber die wenigsten von euren Führern sind Proletarier. Wie kann man ihnen glauben, daß sie den Sozialismus wollen? — Ebensogut könntest du einem Löwen glauben, der dir versicherte, er sei Vegetarier . . . ."

Uli lachte. „Mit solchen Vergleichen machen euch eure Führer besoffen, Tonne. Immerhin, für eine Masse, die zu faul ist, selber nachzudenken, mögen sie gut sein. — Wir sind alle Menschen, nicht wahr? Da ihr aber sagt, daß alle Menschen gleich sind und dann unsere Führer als Löwen bezeichnet, sind auch alle anderen Menschen Löwen. Also kann man auch den kommunistischen Löwen nicht glauben, daß sie Vegetarier sind!"

„Nun gut," lenkte Tonne ein, „mein Vergleich paßte nicht. Aber, wie wollt ihr beweisen, daß eure Führer es ehrlich mit euch meinen!"

„Tonne," sagte Uli nachsichtig, „dasselbe könnte ich dich auch fragen! Das ist einfach eine Sache des Glaubens. Entweder man glaubt an seine Ideale und an seine Führer, oder man glaubt nicht — und dann kann man eben nicht weiterkämpfen. Wenn ich den Glauben an unsere Bewegung und an Hitler verloren hätte, dann wäre ich keinen Tag länger Nationalsozialist geblieben."

„Ich kann aber nicht blind an irgend jemand glauben, den ich nicht kenne!" sagte Tonne scharf.

„Du glaubst doch an den Kommunismus? Du glaubst doch an Thälmann oder an Lenin oder an Marx!"

„Ich glaube an das Proletariat!"

„Und ich glaube an mein Volk!"

„Aber die Schieber, Uli, die Industriekapitäne, die Ausbeuter, die gehören doch auch zu deinem Volk!"

„Die sind nur eine dünne, teilweise sogar noch volksfremde Schicht. Aber sie allein sind doch nicht das Volk! Das Volk sind wir, die Arbeiter, die Bauern, die Bürger. Alle, die arbeiten, gleichgültig, ob mit der Stirn oder mit der Faust. — Und das Volk, Tonne, hat schon oft genug Beweise seiner Zusammengehörigkeit gegeben. Denke an 1813! Die internationale Solidarität des Proletariats aber steht bisher nur auf dem Papier. Denke an 1914!"

„Ich komme aber nicht darüber hinweg, Uli, daß die einen hungern, während die anderen schlemmen. Es ist doch so! Immer sind nur die Proletarier die Ausgebeuteten. Wenn sie sich freikämpfen wollen, dann können sie das nur aus eigener Kraft, dann dürfen sie sich nicht auf die Hilfe derjenigen verlassen, die ein Interesse an ihrer Unterdrückung haben!"

Uli schüttelte den Kopf. „Das haben nur die wenigen, die von dir Ausbeuter genannt werden, Tonne. Die klugen Bauern und Bürger aber wissen selbst, daß es auch ihnen nur dann gut geht, wenn der deutsche Arbeiter unter anständigen Bedingungen leben kann. Wir sind gegen die marxistische Irrlehre, wir kämpfen aber auch gegen bürgerliche Beschränktheit. Unsere Parteigenossen kennen keinen Standesdünkel. Sie wissen, daß sie aufeinander angewiesen sind und daß sie zusammenhalten müssen, wenn es unserem Volk wieder besser gehen soll. — Ist das nicht ein Ziel, um das sich jeder Einsatz lohnt? — Wir sind nur wenige bisher in unserer Bewegung — aber waren wir im Wandervogel denn viele? Und dort haben wir an unsere Ideale doch auch geglaubt und ruhig den Spott der anderen auf uns genommen!"

Die Nacht stand nun mit wenigen Sternen über der Mietskaserne. Frau Beetz zündete eine kleine Petroleumlampe an, die mit ihrem warmen Schein die kleine Stube füllte. Aus der Tiefe des Hofschachtes klang Schimpfen herauf. Man hörte Türen schlagen und das Scheppern eines Blecheimers. Dazwischen tönte der Gesang einer brüchigen Mädchenstimme. Ein Hund bellte.

Sie sprachen nun nicht mehr viel. Tonne hatte den Kampf aufgegeben, aufgeben müssen. In dieser Familie herrschte ein Geist, der ihn verwirrte. Er sah trotz Not und Elend Entschlossenheit und Glauben. Und da es nicht etwa aus den Worten, sondern aus dem ganzen Sein der drei Menschen zu ihm sprach, bewegte es ihn mehr als Ulis Rede. Das war eine Welt, die er bisher noch nicht kannte.

Er erinnerte sich deutlich, wie es früher bei Beetzens ausgesehen hatte: Die Mutter vergrämt, der Vater mißlaunisch und Uli bedrückt von dem häufigen Zank. — Jetzt war das alles anders. Und das sollte der Glaube an diese Bewegung zustande gebracht haben?

Tonne erzählte von seinem Streit mit dem Bullen.

„Nie wirst du eine Antwort bekommen!" sagte Uli. „Du kennst sie ja nicht, die Leute, die im Liebknechthaus sitzen und die Fäden in der Hand halten. Du regst dich darüber auf, daß ein Rowdy seine Kameraden mißbrauchen darf, du verlangst Aufklärung darüber, ob eure Partei wirklich die Verbrechervereine in ihre illegalen Pläne einsetzt. Daß es so ist, könnte ich dir aus eigener Erfahrung beweisen. Wir liegen ja ständig im Kampf mit euch und euren Helfern. Aber darauf kommt es mir jetzt nicht an. — Du hast bis heute keinen von deinen Führern sprechen können, sagst du. Eine schriftliche Antwort hat man dir auch nicht gegeben. Und du bist dir immer noch nicht darüber klar, daß man solche Leute wie dich gar nicht haben will? Man braucht „Bullen", die sich bedingungslos zu allem bereitfinden, was man von ihnen verlangt. Vielleicht stehst du schon längst auf der Liste der Spitzelverdächtigen und beziehst eines schönen Tages von deinen eigenen Kameraden eine Abreibung.

Aber etwas anderes. Du glaubst deinen Führern, obwohl sie sich von dir nicht sprechen lassen, obwohl du sie noch nicht gesehen hast. — Als ich vor einem halben Jahre von euren Leuten zusammengestochen wurde, da lag ich hier alleine im Bett. Frag meinen Vater, ob er mich nicht damals spöttisch fragte, wo denn nun meine Kameraden blieben und wo nun unser Sozialismus sei. Aber schon am zweiten Abend kam mit einigen SA.-Männern unser Gauleiter, brachte mir ein paar Blumen, Bücher und ein Freßpaket. Jawohl, der von euch so gehaßte Dr. Goebbels. Ich brauchte nicht zu schreiben, nicht zu rufen, er kam von alleine. Und meine Kameraden waren dabei!

Gewiß, das ist nur eine Belanglosigkeit — aber wo kommt denn das bei euch vor? — Wie viele waren denn schon bei deinem Freunde, der bei dir zu Haus liegt?"

Tonne wußte keine Antwort. Er starrte zum Fenster heraus. Nur hinaus jetzt, dachte er, hinaus. Allein sein mit den Gedanken! Das war alles so verwirrend! Beinahe hatte dieser Zustand Aehnlichkeit mit dem taumelnden Rausch von gestern abend. Fast hätte er sich wieder fangen lassen. Und was wäre ihm dann anders übriggeblieben als die kalte Dusche?

Er verabschiedete sich bald. Und als er über den schmalen Hof ging, warf er noch einen Blick hinauf zu dem kleinen Fenster, das mit seinem gelben Viereck wie eine Verheißung über dem dunstigen Schacht stand.

*

Als er später alles noch einmal überdachte, fiel ihm plötzlich der Nazi ein, mit dem er damals in der Kneipe diskutiert hatte. Auch der hatte seinen politischen Glauben wie einen Schatz in der Brust getragen. Und hatte es nicht schon damals so geschienen, als strahle dieser Schatz Kräfte aus, die alle Angriffe abprallen ließen?

Der Fanatismus der Nationalsozialisten mußte auf einem Boden wachsen, der sich vom Kommunismus nicht beackern ließ. Tonne spürte es immer wieder, daß er hier ohnmächtig vor einer gigantischen Mauer stand, die er nicht übersteigen konnte.

Zuhause sprach er mit dem Kranken davon. Und seltsam: Er fand bei Fritz Wagner keinen Widerspruch! Der Junge starrte schweigend zur Decke, als malten sich dort die Geschehnisse, von denen Tonne berichtete.

(Fortsetzung folgt.)



Tag des deutschen Radfahrers in Oppeln

Gemeinsam mit dem Bezirk Norden im Bund Deutscher Radfahrer führten die Oppelner Radfahrervereine den Tag des deutschen Radfahrers durch und warben mit ihren Veranstaltungen für den Radsport. Eingeleitet wurde dieser Tag mit einer Zuverlässigkeitsfahrt 6mal um das Dreieck Oppeln—Halbendorf—Sczepanowitz—Oppeln. Im Endspurt fuhr Walter Nerger einen hart umkämpften Sieg heraus und legte die 32½ Kilometer lange Strecke in 53,40 Min. zurück. Dicht auf folgten Willi Nerger, gleichfalls vom RV. 1886. Nowak vom RSV., Stach von der Wanderfahrer-Vereinigung und der 15jährige Kulik, gleichfalls von der WV., der 5 Min. Vorgabe erhalten hatte und sich recht gut hielt. Die zweite Gruppe führte Pogrzeba, RSV., in 54,40 Min. ans Ziel, gefolgt von Kubis und Czieselski, der infolge eines Sturzes aus der Spitzengruppe schied. Der RV. 1886 gewann den Dr.-Mahner-Wanderpreis.

Lebhaftes Interesse fanden am Vormittag das Reigen- und Kunstfahren sowie die Radballspiele auf dem Wilhelmsplatz. Das Programm wurde durchweg von Mitgliedern des RV. 1886 bestritten und mit einem Sechser-Begrüßungsreigen eingeleitet. Diesem folgten 3 Zweier-Radballspiele, bei denen die Gebr. Nerger als Einzelmannschaft aber auch in den kombinierten Mannschaften mit Klimek Sieger wurden. Im Einer-Kunstfahren erwies sich Kotulla als ein Meister des Rades.

Der von den Vereinen in den Nachmittagsstunden veranstaltete Korso lenkte gleichfalls die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf den Radsport. Ein Hochrad und ein Holzrad, die in dem Korso gefahren wurden, erinnerten an die Anfänge des Radsports. Der Korso führte nach Bolko, wo auf der Bahn des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins mehrere Bahnrennen zum Austrag gelangten. Besonders Czieselski bewies seine gute Klasse, indem er 3 Siege errang, während sich Walter Nerger in dem Fliegerhauptfahren den Sieg nicht nehmen ließ. In dem Eröffnungsrennen „Mein erster Sieg" wurde Pogrzeba, RSV., Sieger, während Grisczok, RSV., und Marny, 1911, die nächsten Plätze belegten. Im Fliegerhauptfahren, bei dem Walter Nerger Sieger wurde, belegten Kubis und Tschampel die 2. und 3. Plätze. Mit 20 Pt. gewann Czieselski das Omnium, Woitzik, RSV., folgte mit 15 Pt., Nowak, RSV., mit 13 Pt. und Willi Nerger mit 10 Pt. Auch im Punktefahren wurde Czieselski, RV. 1886, mit 22 Pt. Sieger. Walter Nerger 15 Pt., Nowak, RSV., 14 Pt. Das Vorgabefahren über 5 Runden gewann gleichfalls Czieselski, dem Czech und Willi Nerger folgten. Bei dem Trostfahren belegte Stach den 1. Platz, Pampuch und Marny die nächsten Plätze.

Der Vorsitzende des Bezirks Norden, Kam. Schwittey, begrüßte alle Radsportfreunde, wies auf die Bedeutung des Radsports hin und brachte ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler aus. Am Abend fand in der Handwerkskammer die Preisverteilung statt. Für die Sieger hatten der Landeshauptmann, die Regierung und Stadt Oppeln Ehrenpreise gestiftet.

. . . und in Hindenburg

Der Radfahrer-Verein Falke Zaborze brachte zum Tag des deutschen Radfahrers ein großes Programm. Bereits um 7 Uhr morgens wurden zehn Mannschaften zu einer Zuverlässigkeitsfahrt auf die Reise geschickt. Sieger wurden von den Volkssportverbänden die Berufsschule mit 49,89 Min.; 2. Stahlhelm III in 53,73; 3. Hitlerjugend 54,24; 4. Techn. Nothilfe 54,27; 5. Stahlhelm I 54,71; 6. Sanitäter Zaborze 54,88; 7. Sanitäter Hindenburg 55,15; 8. Schutzpolizei 55,27; 9. Stahlhelm II 57,30.

Die Vereinsfahrer vom Radfahrerverein Falke Zaborze wurden um 8.15 Uhr vom Straßenfahrwart Gnoth auf die 24 Kilometer lange Strecke geschickt. Im Endspurt schlägt Sladek Gerlach um Reifenstärke. Am Nachmittag unternahm der Radfahrerverein einen Festumzug durch die Stadt mit dem Ziel Preußenplatz. Kurz darauf folgte der Aufmarsch von 50 Hitlerjungen, die auf dem Seitenoval des Sportplatzes eine Sternfahrt, deren Abschluß das Hakenkreuz bildete, zeigten. Im Mittelpunkt der radsportlichen Veranstaltung stand das Omnium, bestehend aus einem Fliegerrennen, einem Punktefahren und einem Verfolgungsrennen über zehn Runden, das von der Mannschaft Fraschka/Slupik mit zehn Punkten vor Gerlach/Sladik (9 P.) gewonnen wurde. Den Herausforderungskampf zwischen Schimalla und Emmler gewann Schimalla mit sechs Punkten gegen zwei Punkte in 9,03,2. Im Verfolgungsrennen über 10 Runden mit drei Mannschaften gewann die Mannschaft Fraschka/Slupik mit 2,32 vor Janta/Gnoth mit 7,47,2. Das Ausscheidungsrennen über acht Runden gewann Emmler in 9,03,6 vor Schimalla/Mümel. Als Einlage gab es zwei Rennen zwischen Schornsteinfegern und Stahlhelmern. Den Abschluß bildete ein 30-Runden-Einzelfahren mit Punktewertung. Sieger wurde Fraschka mit 16 Punkten vor Gerlach mit 14 Punkten sowie Slupik 10 Punkte und Gnoth 4 Punkte, während Janta 2 Punkte erreichte.

Von Oberschlesiens Handballfeldern

Der diesmalige Spielsonntag brachte auf den Handballfeldern einen überaus starken Spielbetrieb. In Beuthen fand die Begegnung zwischen dem Turnverein Beuthen und dem Reichsbahnsportverein Beuthen erhöhtes Interesse. Obwohl die Reichsbahnsportler für den gesamten Innensturm und den Mittelläufer Ersatz eingestellt hatten, unterlagen sie den nicht restlos überzeugenden Turnern nur knapp mit 7:6. Das Spiel der zweiten Mannschaften entschieden dagegen die Reichsbahnsportler mit dem gleichen Ergebnis zu ihren Gunsten. — Eine böse Ueberraschung erlebte der SV. Karsten-Centrum Beuthen, der auf eigenem Platz von dem in ganz großer Form spielenden TV. Schomberg mit 8:1 glatt geschlagen wurde.

Recht unmfangreich war auch der Spielbetrieb in Ratibor. Der Altmeister ATV. Ratibor wurde hier auf eigenem Platz durch den TV. Buchenau mit 10:7 besiegt. Auch der TV. Hoffnung Ratiborhammer mußte ganz aus sich herausgehen, um den TV. Eintracht Ratibor knapp mit 9:7 abfertigen zu können. Die zweite Mannschaft des TV. Eintracht Ratibor behielt mit 3:1 die Oberhand über die gleiche Mannschaft des ATV. Ratibor. Ratibor 05 und Preußen 06 Ratibor trennten sich nach ausgeglichenem Spiel unentschieden 4:4.

Im Odergau gab es eine überraschende Niederlage. Reichsbahn Oppeln wurde von dem sehr eifrig spielenden SV. Preußen Oppeln mit 4:3 abgefertigt. Der Polizeisportverein Oppeln bestätigte seine aufsteigende Form durch einen weiteren 10:5-Sieg über den TV. Groschowitz. Daß der Südostdeutsche Handballmeister Post Oppeln auch über einen guten Nachwuchs verfügt, bewies der hohe 12:4-Sieg, den die zweite Mannschaft der Postsportler gegen eine gleiche Elf des SV. Preußen herausholte. In Neiße konnte der Schülersportverein Neiße seine Siegesserie nicht weiter fortsetzen, denn der Militärsportverein 25 Neiße fertigte die Schüler diesmal in einem heftig umstrittenen Spiel mit 8:6 ab.

Die Vereine der Kreisklassen

In Beuthen

Es spielen in der **1. Kreisklasse:** SV. Karf, Fiedlersglück, BBC., Dombrowa, SV. Giesche, VfR. Bobrek, SV. Schomberg, Reichsbahn, DJK. Hertha Schomberg, DJK. Adler Rokittnitz. — **Kreisklasse II:** Spielvg.-VfB. 18, Miechowitz II, SV. Rokittnitz, Postsportverein, Karsten-Centrum, DJK. Germania Bobrek, DJK. Falke Beuthen, DJK. Wacker Karf.

In Gleiwitz

Es spielen: **Obere Kreisklasse:** Vorwärts-Rasensport I, VfR., Oberhütten, VfB. I, SV. Laband, Eintracht, Germania, Reichsbahn II und DJK. Siegfried. **Untere Kreisklasse,** Gruppe I: Postsportverein, SV. Zernik, DJK. Wacker, DJK. Schlesien, DJK. Roland Gleiwitz, DJK. Viktoria Gleiwitz, VfR. Gleiwitz II. — Gruppe II: Reichsbahn Peiskretscham, DJK. Eichendorff Tost, DJK. Langendorf, DJK. Tworog, SV. Dramatal, Eislaufverein Schwientoschowitz.

Reichsbahn-Vorwärts Kandrzin — SV. Miechowitz 2 : 3

Diesmal führten die Miechowitzer ein sehr schönes Spiel vor und trugen auf dem gefürchteten Kandrziner Sportplatz nach hartem Kampfe gegen die Eisenbahner einen knappen, aber verdienten Sieg davon. Besonders in der ersten Halbzeit spielten die Miechowitzer sehr aufopfernd und übernahmen durch Kaschny I und Halblinks die Führung. Nach dem Seitenwechsel kamen dann die Kandrziner besser zur Geltung, und es entwickelte sich ein äußerst spannender Kampf.

*

Sportfreunde Preußen Neiße — DJK. Arminia Neiße 4 : 0

SSC. Neiße — SV. Bielau 8 : 0

Frisch-Frei Hindenburg — Eintracht Sosnitza 4:2

Deichsel Hindenburg — VfB. Hindenburg 2 : 1

Schultheiß-Patzenhofer — Germania Zaborze 3:2

Fleischer Hindenburg — Nord Hindenburg 8 : 3

Gausportführer Renneker in Kreuzburg

Beim Klubkampf MTV. Kreuzburg — SV. 1911

Im Kreuzburger Stadion fand ein Klubkampf des MTV. gegen die Sportvereinigung 1911 statt, der durch die Anwesenheit des Gausportführers Renneker und des Kreissportführers Dr. Boldt seine besondere Note erhielt. Beide Vereine kämpften in der Männer- und Frauenklasse und stellten ihre besten Leute ins Feld. Besonders schön waren die Staffeln. Im 100-Meter-Lauf siegte erwartungsgemäß Bukall (MTV.) in 11 Sekunden. Durch das hervorragende Laufen Bukalls gewann der MTV. auch die 4mal-100-Meter-Staffel in 46 Sek. Die Sportvereinigung benötigte 46,2 Sek. Im Hochsprung siegte Nowak (MTV.) mit 1,67 Meter. Einen großartigen Kampf gab es in der 10mal-200-Meter-Staffel. Bukall führte schließlich seinen Verein zum Siege. Die Turner benötigten 4,15,9 Min., die Sportler 4,17,5 Min. Die Olympiastaffel wurde in 4,06 Min. von den Sportlern gewonnen. Während das Ergebnis bei den Männern 106:77 für die Turner lautete, siegten die Frauen der Sportvereinigung mit 38:36 über die Turnerinnen.

Nach Abwickelung des Programms wurde Gausportführer Renneker vom Führer des MTV. im Namen beider Vereine herzlichst begrüßt. Renneker dankte und richtete an die Sportler beherzigenswerte Worte.

Sportvereinigung 11 Kreuzburg — DJK. Kreuzburg 3 : 2

Die neuen Kreisführer der Leichtathleten

Der Führer des Bezirks I Oberschlesien (Oppeln), Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens, hat folgende Kreisführer ernannt: Kreis Oppeln: Richard Patschek (politischen Kreis Oppeln-Falkenberg, Groß Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag), Herbert Luda für den Kreis Gleiwitz und Hindenburg, Eugen Dehner für den Kreis Ratibor und Cosel, Ludwig Lebek für den Kreis Neiße, Neustadt, Grottkau und Leobschütz.

Erstes Abendsportfest in Groß Strehlitz

Am Mittwoch, dem 27. September, findet in Groß Strehlitz das erste Abendsportfest statt. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 3 Uhr und umfaßt leichtathletische Wettkämpfe für Frauen und Männer, die offen sind für alle leibesübungentreibende Vereine von Gr. Strehlitz und dem Freiwilligen Arbeitsdienst. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Handballspiel zwischen Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz (Gruppe Mitte) und dem Freiwilligen Arbeitsdienst von Groß Strehlitz.

Oberschlesiens Schwimmer beim Sportfest des deutschen Ostens

Bei dem am Wochenende stattfindenden Sportfest des deutschen Ostens in Breslau werden auch Schwimmwettkämpfe zwischen Mittel-, Ober- und Niederschlesien ausgetragen, und zwar in Form von Staffelwettbewerben im Breslauer Hallenschwimmbad. Alle drei Bezirke haben ihre Vertreter jetzt genannt. Schwimmer, wie Otto Wille, Aramiosch, Richter, Gleiwitz, Schubert, Frl. Kotulla und Frl. Salbert garantieren für erstklassigen Sport.

Oberschlesiens Boxernachwuchs

Die oberschlesischen Boxsportvereine hatten zu den Junioren-Boxmeisterschaften zahlreich gemeldet, so daß sich am Sonntag über 60 Kämpfer in Gleiwitz einfanden. In den einzelnen Kämpfen gab es folgende Begegnungen: Jugendklasse, Fliegengewicht: Sowadzki (Germania Hindenburg) — Golombek (Germania Ratibor). Nach hartem Schlagwechsel siegte Sowadzki. Im Bantamgewicht wurde Warzecha (ABC. Gleiwitz) mit seinem Klubkameraden Tytzka leicht fertig, dagegen hatte im Federgewicht Kolonko (HBC.) gegen Klak (BCO. Beuthen) schwer zu kämpfen. Im Weltergewicht erhielt Müller (Heros Gleiwitz) gegen Tometzki vom gleichen Verein nach drei schönen Runden die Meisterschaft zugesprochen. Im Fliegengewicht der Junioren siegte Böhm (HBC.) gegen Mlynek III (BCO.) nach Punkten. Im Federgewicht kämpften die Gebrüder Ganzera (Heros Gleiwitz) gegeneinander. Ganzera I wurde Sieger. Im Leichtgewicht gab Hensel (Heros) gegen Kozolka (Heros) den aussichtslosen Kampf auf. Ein hartes Treffen brachte das Mittelgewicht mit Blaga I (HBC.) und Stridan (Heros). Der Gleiwitzer mußte mehrere Male zu Boden, setzte aber in der letzten Runde dem Gast heftig zu, so daß er noch knapper Sieger wurde. Im Weltergewicht holte Bernas (Heros) gegen Blaga II (HBC.) einen Sieg durch technischen k. o. heraus. Die Meisterschaft im Halbschwergewicht fiel dem Gleiwitzer Magera (Heros) kampflos zu, da Paliza (Germania Ratibor) infolge Verletzung nicht antreten konnte.

Tilden besiegte Cochet

Die Zeiten haben sich geändert. Seit dem 30. Juni 1927, an welchem Tage Henry Cochet in der Wembledon-Vorschlußrunde das unmöglich Scheinende fertig brachte und den Amerikaner Tilden schlug, obwohl dieser schon im dritten Satz Matchball gehabt, hat sich die Leistungskurve beider gesenkt, am meisten wohl bei Cochet, der am Montag, erstmalig als Berufsspieler, mit seinem alten Wimbledon-Rivalen Tilden in Paris zusammentraf. Die 6000 Zuschauer versprachen sich eine Sensation, hofften nochmals auf den „Zauberer von Lyon", wie man Cochet nicht zu Unrecht in seiner Glanzzeit nannte. **Es gab aber eine bittere Enttäuschung, denn Tilden war jederzeit Herr der Lage.** In knapp einer Stunde hatte er 6:3, 6:4, 6:2 gewonnen. Auch im Doppel zeigten sich Tilden/Barnes mit 6:2, 4:6, 6:1, 6:4 Cochet/Plaa überlegen. Da auch Barnes gegen Plaa mit 2:6, 6:4, 6:3, 6:1 gewann, endete der Länderkampf der Tennislehrer zwischen Frankreich und USA. mit dem überlegenen Siege der Yankees von 4:1 Punkten.

Auch Steinke ein Klasseringer

Prächtige Kämpfe beim internationalen Ringerwettstreit

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 26. September.

Der internationale Ringerwettstreit im Beuthener Schützenhause findet zunehmendes Interesse. Heute abend hatten sich schon zahlreiche Freunde des Ringkampfsports eingefunden, die mit großer Begeisterung den Vorgängen auf der Matte folgten. Erfreulicherweise ist der Stettiner Steinke bereits in Beuthen eingetroffen. Gleich bei seinem ersten Kampf gegen den starken Grunewald, Westfalen, zeigte er außerordentliches Können.

Ueberhaupt gab es am zweiten Tage auf der ganzen Linie prächtige Kämpfe. Sehr schön war schon die erste Begegnung zwischen dem bärenstarken Oberschlesier Luppa und dem Wiener Kawan. Mit aller Kraft gingen die beiden auf eine Entscheidung aus, doch trotz aller Anstrengungen gelang es keinem, den Gegner auf die Schulter zu bringen. Der Kampf endete also unentschieden. Ein ungleiches Paar waren der riesige Sibirier Grikis und der kleine Berliner Kienscherf. Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Schon nach 5 Minuten faßte der sibirische Bär, der wohl gut drei Zentner wiegen mag, einen Doppelnelson, aus dem es kein Entrinnen mehr gab. Kienscherf erlitt bereits die zweite Niederlage. Gegen den Hamburger Schulz hatte sich Weltmeister Huhtanen die Sache wohl einfacher vorgestellt. Schulz war aber diesmal ganz manierlich und richtete sein ganzes Interesse auf die Abwehr der gefährlichen Angriffe seines Gegners. **Tatsächlich gelang es ihm auch, 21 Minuten Huhtanen standzuhalten.** Hauptsächlich seine große Kraft half ihm über die schwierigsten Lagen hinweg. Aus dem starken Beifall, den Schulz für dieses Unentschieden erhielt, wird er gesehen haben, daß man seine Leistungen durchaus anerkennt, er es also nicht notwendig hat, durch dauerndes Gebrüll die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. In dem Entscheidungskampf gegen Schulz wird Huhtanen, der wohl die Kräfte des Gegners unterschätzt hat, ganz aus sich herausgehen müssen. Aufregend ging es auch zwischen Steinke, Stettin, und Grunewald, Westfalen, zu. Ganz gegen seinen ersten Kampf war Grunewald diesmal stark nervös, erlaubte sich auch verbotene Griffe, bis ihm Steinke mit gleicher Münze heimzahlte. Mit unheimlicher Kraft versuchte Grunewald den Gegner auf die Schultern zu bringen. Vergeblich, der glänzende Techniker Steinke fand immer einen Ausweg und zeigte dabei einige prächtige Paraden. Schon glaubte man, daß auch dieser Kampf einen unentschiedenen Ausgang nehmen würde, als in der 16. Minute überraschend das Ende kam. Wieder hatte Grunewald einen seiner gefährlichen mit äußerster Kraft durchgeführten Kopfzüge aus dem Stand angewandt. **Steinke paßte diesmal genau auf, fing den Ueberstürzler im richtigen Augenblick ab, und Grunewald lag zu seiner eigenen Ueberraschung auf den Schultern.** Der Beifall für den sympathischen Stettiner wollte kein Ende nehmen.

Heute abend wird es wieder eine Reihe von interessanten Kämpfen geben. Huhtanen (Finnland) ringt gegen den hitzigen Ungarn Petricz, dessen unfaire Kampfesweise wohl keinen Eindruck auf den Weltmeister machen wird. Schulz, Hamburg, dürfte sich auch gegen den Stettiner Steinke 21 Minuten halten können, wenn er wieder ganz bei der Sache ist. Der Berliner Kienscherf wird wohl durch Marunke (Sachsen) seine dritte Niederlage hinnehmen müssen. Ganz offen dagegen ist die Bewegung zwischen dem Oberschlesier Luppa und dem Westfalen Grunewald. Beide sind mit die stärksten Ringer dieses Wettstreits und geben sich auch technisch nicht viel nach.

von Cramm schlug de Stefani

Das internationale Tennisturnier in Montreux ist beendet worden. Es hat mit einem dreifachen Erfolge der deutschen Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel geendet. Nach ihrem Vortagssiege im Einzel triumphierte sie auch im Damen- und Gemischten Doppel. Mit der Schweizerin Payot als Partnerin gewann sie gegen die Engländerinnen Dyson/Ingram 6:2, 3:6, 6:2 und das Gemischte Doppel zwischen Krahwinkel von Cramm und Payot/Fisher wurde beim Stande von 6:3, 1:2 zugunsten der Deutschen abgebrochen, da Frl. Payot abreisen mußte. Im Endkampf des Herren-Einzels bestätigte von Cramm seine hervorragende Form, in dem er den Italiener de Stefani mit 6:4, 6:3, 0:6, 6:3 schlug. Der Deutsche war ständig überlegen, zeigte einen blendenden Aufschlag und besonders vorzügliche Schmetterbälle.

nach meiner Meinung nur eine einzige Hypothese. . ."

Der Vorsitzende unterbricht den Angeklagten und weist ihn darauf hin, daß er sich zu der Aeußerung van der Lubbes erklären solle.

Dimitroff: „Es gibt nur die einzige Hypothese, daß van der Lubbe ein großes Verbrechen gegen das Proletariat begangen hat und unter der Last dieses Bewußtseins schweigt." Dimitroff spricht von einem kläglichen Verhalten und stellt dann folgende Fragen an van der Lubbe: „Hat dieser Mann einmal in seinem Leben meinen Namen gehört?"

Vors.: „Sie sollen sich auf die drei Einzelbrände beschränken. Sie sind in der Anklage nicht beschuldigt, daran beteiligt zu sein. Folglich gehört diese Frage nicht hierher, und ich lehne sie ab."

Dimitroff: „Warum sagt van der Lubbe einmal Ja, einmal Nein, ein drittesmal Ja und Nein?"

Vors.: „Ich lehne diese Frage ab."

Der Vorsitzende richtet dann an van der Lubbe die Frage, warum er auf die Fragen über seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter vorhin nicht geantwortet habe.

van der Lubbe schweigt auch weiterhin.

Dimitroff: „Ich habe eine zweite Frage Hat van der Lubbe die Protokolle persönlich durchgelesen und unterschrieben?"

Vors.: „Diese Frage lehne ich ab."

Dimitroff: „Eine dritte Frage: Hat van der Lubbe mit jemandem persönlich über diese drei Brände gesprochen?"

Vors.: „Was soll diese Frage bezwecken?"

Dimitroff: „Ob er mit jemandem Vereinbarungen darüber getroffen hat?"

Vors.: „Diese Frage lehne ich ab. Ich habe van der Lubbe wiederholt ausdrücklich gefragt, und er hat gleich darauf geantwortet, indem er sagte, **er habe die Sache aus sich heraus gemacht.**"

Dimitroff: „Eine letzte Frage: Warum hat van der Lubbe dieses ungeheure Verbrechen gegen die Arbeiterklasse und gegen den Kommunismus begangen und mit wem?"

Vors.: „Diese beiden Fragen lehne ich auch ab. Ich lasse keine weiteren Fragen von Ihnen zu, weil ich der Ansicht bin, daß Sie **nur Fragen stellen, die entweder schon beantwortet sind oder nicht zur Sache gehören.**"

Dimitroff: „Ich habe einen Vorschlag an Sie."

Präsident Bünger: „Der Senat zieht sich zurück und beschließt, ob er Sie noch anhören will."

Während der Senat den Saal verläßt, ruft **Dimitroff** noch: „Ich habe einen Antrag zu stellen."

Bei Wiederherstellung der Verhandlung wird dem Angeklagten Dimitroff das Fragenrecht entzogen.

Minister Schmitt über die Steuerlast

(Telegraphische Meldung)

München, 26. September. Die Betriebsgruppen des Gaues München Oberbayern veranstalteten im Zirkusgebäude eine Massenkundgebung. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hob in seiner Ansprache einleitend hervor, richtunggebend sei für ihr nur ein Ziel: **Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht.** Den unheilvollsten Einfluß habe der Gedanke gehabt, daß man das Volk in Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu zersprengen suchte. Ein Glück sei es, daß diese Zeit durch das Werk Adolf Hitlers überwunden wurde. Nur die Leistungen der Tüchtigsten könnten Rettung bringen. Die Erkenntnis, daß nicht durch gegenseitige Konkurrenz es vorwärts gehen könne, sei das zweite Haupterfordernis. Ein Gegensatz zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsernährungsministerium, wie man da und dort sich erzähle, existiere nicht.

Der Reichsminister ging dann auf weltwirtschaftliche Fragen über. Deutschland müsse vom Handel und Verkehr der übrigen Welt Vorteile ziehen.

Weiter wandte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt **gegen eine Fortsetzung der deflationistischen Politik oder auch die Herbeiführung einer Inflation.** „In der Reichsregierung gibt es niemand, der sich von der Morphiumspritze der Inflation einen Erfolg versprechen könnte." Dr. Schmitt warnte dann vor Zangseingriffen in die Wirtschaft. Als Grundsätze der Wirtschaftspolitik bezeichnete der Minister: **„Möglichst wenig zerschlagen, aber möglichst viel fördern und aufbauen."** Die Reichsregierung werde ein tadelloses Arbeiten der Banken und Sparkassen zu erreichen suchen. Entscheidend sei, eine gleichmäßige Entwicklung sicherzustellen und einen Rückschlag zu vermeiden. Aufgabe des Staates gegenüber der Wirtschaft sei, sie zu überwachen, aber nicht einzugreifen. Die deutsche Wirtschaft werde nur dann wieder zur Blüte kommen, wenn es gelinge, die **Rentabilität jedes einzelnen wirtschaftlichen Unternehmens sicherzustellen.**

Die ungeheuere Steuerlast könne von der Wirtschaft nicht weiter getragen werden.

Die zweite große Aufgabe der Reichsregierung sei daher eine Ermäßigung der Steuerlasten. Als dritte Aufgabe bezeichnete der Reichswirtschaftsminister die Senkung des Zinses. Es müsse erreicht werden, daß durch Vertrauen der Gläubiger der Zinssatz der Anleihen wieder auf erträglichen Stand gesenkt werden könne. Notwendig sei auch, daß der Kapitalmarkt wieder in Ordnung komme. Auch müsse dafür gesorgt werden, daß die **Ausgaben von Reich und Ländern gedeckt werden.** Man dürfe nicht eine Schuldenwirtschaft anfangen zu Lasten der Zukunft. Als nächste Aufgabe außer der Arbeitsbeschaffung betrachte die Reichsregierung es, dafür zu sorgen, daß das **Lohn- und Preisniveau stabil bleibt.** Das sicherste Unterpfand für den Erfolg aller Maßnahmen sei eine unabhängige Regierung unter der Führung Adolf Hitlers.

Zum Schluß erklärte Dr. Schmitt gegenüber Gerüchten im Auslande, daß er mit Liebe, Herz und Hand in der Reichsregierung stehe.

Auslands-Besucher bei Lubbe

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 26. September. Der bekannte schwedische Kriminalpsychologe Professor Dr. Harry Soederman von der Universität Stockholm, der zur Zeit als Zuhörer dem Reichstagsbrandstifterprozeß beiwohnt, und der holländische Journalist Johan Luger vom „Telegraaf" haben am Dienstag mit Erlaubnis des Senatspräsidenten Dr. Bünger in Begleitung des Verteidigers, Rechtsanwalts Seuffert, van der Lubbe längere Zeit allein gesprochen. Sie fanden den Angeklagten bei einem Spaziergang im Garten des Untersuchungsgefängnisses vor, das nach ihren Bekundungen einen freundlichen Eindruck macht. Der Angeklagte wird von den Besuchern als ein in sich geschlossener Mensch geschildert, der leicht zu erregen ist. In seiner Zelle fanden die Besucher Schokolade, Tee und mit Wurst belegte Butterbrote vor.

van der Lubbe wurde gebeten, sich zu den im Auslande verbreiteten **Nachrichten, daß er im Gefängnis langsam vergiftet und furchtbar geschlagen wurde,** zu äußern. Er lachte über diese Schauermärchen und erklärte, daß nichts daran wahr sei. Professor Soederman hat sich auf Grund seiner Untersuchungen bereit erklärt,

auch vor dem Reichsgericht als Zeuge zu bekunden, daß er nicht die geringsten Spuren von Schlägen oder Mißhandlungen gefunden

habe. Auch die Behauptung, daß van der Lubbe durch Einspritzungen vergiftet würde, wird nach den persönlichen Feststellungen Soedermans in das Reich der Fabel verwiesen. Auf die Frage nach der Nahrungsaufnahme erklärte der Angeklagte, daß er nie so gegessen habe wie jetzt.

Das Angebot des schwedischen Gelehrten, als Zeuge seine Wahrnehmungen in aller Oeffentlichkeit zu bekunden, wird Dr. Bünger prüfen.

Reichs-Erbhofrecht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. September. In Anlehnung an das Preußische Anerbenrecht ist jetzt auch im Reich ein Erbhofrecht als weiterer Schritt auf dem Wege zur völligen Neuorganisation des deutschen Bauerntums und zur Neuverwurzelung der Landwirtschaft geschaffen worden. Reichsminister Darré verfolgt bereits seit Jahren neue Wege zur Erhaltung der Landwirtschaft. Dazu gehört vor allem die Seßhaftmachung des deutschen Bauern, die Neuschaffung von Bauerntum in den menschenleeren Gebieten **und die Befreiung der Landwirtschaft von der Schulden- und Subventionswirtschaft der letzten Jahre.** Die Voraussetzung für die Durchführung **des Erbhofrechtes** ist die Durchführung der Umschuldung.

Erbhöfe sollen schuldenfrei sein. Die Aufnahme von Anleihen und Hypotheken auf diese Höfe soll nur in besonderen Fällen mit Genehmigung des Anerbengerichts erfolgen können. Man könnte sich eine Umschuldung dergestalt denken, daß gegen eine Landabgabe zu Siedlungszwecken an den Staat die landwirtschaftlichen Besitztümer schuldenfrei gemacht werden. Das würde insbesondere auf Großgüter und Latifundien zutreffen, die in den letzten Jahren wohl am meisten verschuldet worden sind. Hier soll auf den für den jetzigen Besitzer unwirtschaftlich gewordenen Flächen

deutschen Landarbeiter und Bauernsöhnen eine neue Existenz

geschaffen werden. Durch Entschuldung der Erbhöfe, etwa im Wege einer Uebernahme der Schulden auf eine Institution und der Festlegung einer tragbaren Rente, wird eine der Hauptsorgen der letzten Jahre von einem großen Teil der Landwirtschaft genommen. Eine weitere Sorge ist bereits mit dem Verbot des Terminhandels mit Brotgetreide und mit der Festsetzung von Richtpreisen von der Landwirtschaft genommen worden. Der Landwirt kann nunmehr anhand der Richtpreise **ungefähr für das Wirtschaftsjahr disponieren und später nicht schwankende Preise, durch Spekulanten hervorgerufene Preisstürze dafür verantwortlich machen, daß er plötzlich ohne Barmittel oder sogar ohne Mittel zur Frühjahrsbestellung dasteht.**

Der Landesobmann des Landesbauernstandes Westfalen hat den Großgrundbesitz, Kirchen und die Klöster sowie alle Volksgenossen, die große Landmengen besitzen, ohne sie selbst zu bewirtschaften, aufgefordert, **im großen Maßstabe Boden abzugeben, um darauf Bauernsöhne ansiedeln zu können.**

Das Reichskabinett befaßte sich am Dienstag mit den Fragen des Deutschen Bauernrechts. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde ermächtigt, die gesetzlichen Bestimmungen im einzelnen festzulegen.

5000 Todesopfer der Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko

(Telegraphische Meldung)

Mexiko, 26. September. Eine Schätzung gibt die Zahl der bei dem Wirbelsturm in Mexiko ums Leben gekommenen Personen auf 5000 an. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor. Alle Meldungen besagen aber, daß der **Verlust an Menschenleben ungeheuer** ist. Dreiviertel der Stadt Tampico sind zerstört. Der Schaden beträgt Millionen von Dollar. Die einzige amtliche Meldung aus Tampico von General Macias besagt:

„Der Sturm hat eine ungeheure Katastrophe verursacht. Der Belagerungszustand ist erklärt worden."

Ein Flieger berichtet durch Funkspruch:

„Fünfstündiger Orkan. Die schlimmste Katastrophe in der Geschichte von Tampico. Sehr viele Menschen sind ertrunken. Andere sind durch die Wassermassen abgeschnitten. Der Schaden und das Elend sind ungeheuer."

In Tampico sind fast alle Gebäude zerstört. Das Krankenhaus, der Bahnhof und das Zollgebäude sind vom Boden glatt wegrasiert worden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude sich noch Hunderte von Lebenden befinden. An den Gleiskörpern der Eisenbahn sind die Böschungen in sich zusammengestürzt. Die Flüsse sind über die Ufer getreten.

Der Einsturz des Krankenhauses in Tampico hat 87 Personen erschlagen.

Nach einer amtlichen Meldung sind zwei Personenzüge und zwei Frachtzüge **während des Wirbelsturmes spurlos verschwunden.**

Frankfurt a. M., 26. September. Der Fabrikant und Rennstallbesitzer Moritz James Oppenheimer ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Ihm wird Betrug zum Nachteil mehrerer Firmen und Privatpersonen sowie Konkursvergehen zur Last gelegt. Dabei handelt es sich um Millionenbeträge. Oppenheimer beziffert seine Schulden auf 2 1/2 Millionen Mark. Die Höhe der Aktiva konnte noch nicht festgestellt werden. Unter den strafbaren Handlungen, die Oppenheimer begangen haben soll, ist u. a. die Zedierung fingierter Forderungen zu nennen. Ferner soll Oppenheimer einem hiesigen Studienrat 1 700 000 Reichsmark abgenommen haben, eine Summe, die aus einer Erbschaft stammte. Ueber das Vermögen Oppenheimers ist heute Konkurs eröffnet worden.

Breslauer Produktenbörse

Stetig

Breslau, 26. September. Roggen und Weizen brachte unveränderte Preise. Das Angebot ist klein. Hafer liegt bei ebenfalls geringem Angebot weiter fest, Gersten stetig, Wintergersten etwas mehr gefragt. Zu Brauzwecken nur gute Qualitäten gesucht. Am Futtermittelmarkt kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Roggen- und Weizenkleie liegen weiter fest.

Berliner Börse 26. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	40 1/2	41 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	72	75 3/4
Dt.Reichsb.V.A.	99 1/2	99 1/4
Hapag	10 1/2	11 1/4
Hamb.Hochbahn	57	56 3/4
Hamb. Südamer.		23 1/8
Nordd. Lloyd	11 5/8	12 1/4
Bank-Aktien		
Adca	42 7/8	43
Bank f. Br. Ind.	77	77
Bank f. elekt.W.	60 1/4	60 3/4
Berl.Handelsges	84	84
Com. u. Priv. B.	45 1/4	45 1/2
Dt. Bank u. Disc.	46	46 1/2
Dt.Centralboden	61	64
Dt. Golddiskont.		102
Dt. Hypothek. B.	61 1/2	60
Dresdner Bank	38	39
Reichsbank	139 5/8	140 1/2
SächsischeBank	114	114
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	143	146 1/4
do. Union		182
do. Ritter	71 1/2	72 1/2
Engelhardt	86	88
Löwenbrauerei	70	70
Reichelbräu	128	125 1/2
Schulth.Patzenh.	93	94 7/8
Tucher	62	62
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	161	179
A. E. G.	17 1/2	18 1/4
Alg. Kunstzijde	27 3/4	27
Ammend. Pap.	53 1/2	53
AnhalterKohlen	67 1/4	69 1/2
Aschaff. Zellst.		19 1/4
Basalt AG.	17 1/4	16 1/4
Bayr. Elektr. W.		94 1/2
do. Motoren W.	123 3/4	125 1/2
Bemberg		42
Berger J., Tiefb.	142	142

	heute	vor.
Bergmann	10	9 1/4
Berl.Guben.Hutf.	96	94
do.Karlsruh.Ind.	66 3/4	69 3/4
do. Kraft u.Licht	112 1/8	112 1/8
do. Neuroder K.		25 1/2
Berthold Messg.		28
Beton u. Mon.	79 1/2	79
Braunk. u. Brik.		148 1/4
Brem. Allg. G.		86
Brown Boveri		13 1/2
Buderus Eisen.	65 1/2	65 3/4
Charl. Wasser	65 1/4	65 3/4
Chem. v. Heyden	58 1/4	59 1/2
I.G.Chemie 50%	123	125 1/2
Compania Hisp.	152	154
Conti Gummi	132	134
Daimler Benz	25	25 7/8
Dt. Atlant. Teleg.	95	95 1/2
do. Baumwolle	70	71
do. Conti Gas Dess.	98 3/4	100
do. Erdöl	95 3/4	97 1/2
do. Kabel.	48	49 1/2
do. Linoleum	37 1/2	40
do. Steinzeug.		70
do. Telephon	50	49
do. Ton u. Stein	36	35 3/4
do. Eisenhandel	38 1/4	38 1/8
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	56 7/8	57
Eintracht Braun.	152	152
Eisenb. Verkehr.	75	77
Elektra	85 1/2	82 1/2
Elektr.Lieferung	74	73
do. Wk. Liegnitz	125	125
do. do. Schlesien	70 1/2	70
do. Licht u. Kraft	89	89 1/4
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	117 1/8	118 1/8
Feldmühle Pap.	52 1/4	55 3/4
Felten & Guill.	42	44 1/2
Ford Motor		44
Fraust. Zucker		83 1/4
Froebeln. Zucker		98
Gelsenkirchen	47 1/2	48 3/4
Germania Cem.	48 1/2	41

	heute	vor.
Gesfürel	73	74
Goldschmidt Th.	41 5/8	41 1/2
Görlitz. Waggon		17
Gruschwitz T.	78 1/4	77
Hackethal Draht	31 1/2	28 1/2
Hageda	55 1/2	56
Halle Maschinen	40	42
Hamb. Elekt.W.	104 1/2	105 3/4
Harb. Eisen	59	59
do. Gummi		19 1/2
Harpener Bergb.	82	83 1/4
Hemmor Cem.	109 1/2	109
Hoesch Eisen	53 5/8	55 1/2
HoffmannStärke		75
Hohenlohe	12 3/4	12 3/8
Holzmann Ph.	59	59 1/2
Hotelbetr.-G.	33 1/2	34 1/2
Huta, Breslau	46	45 1/2
Hutschenr. Lor.	33 3/4	33 3/4
Ilse Bergbau	128 1/2	130 1/4
do.Genußschein.	97 1/4	100
Jungh. Gebr.	25 3/8	26 3/4
Kahla Porz.	8 1/4	8 1/4
Kali Aschersl.	115	114
Klöckner	52 1/4	53 3/4
Koksw.&Chem.F.	68 1/2	69
Köln Gas u. El.	54 3/4	55
KronprinzMetall	54 1/2	51
Lahmeyer & Co	114 1/4	115 3/4
Laurahütte	15 3/4	15 3/4
Leopoldgrube	31 1/4	31 5/8
Lindes Eism.	63 3/4	63 1/4
Lindström		
Lingel Schuht.		43
Lingner Werke	75 1/2	76
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	114	113
Mannesmann	51 3/4	54
Mansfeld.Bergb.	22 1/4	23 7/8
Maximilianhütte		117
Maschinenb.-Unt	39	39
do. Buckau	55 1/2	54
Merkurwolle		67
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	52 1/2	53
Meyer Kauffm.	45	45 1/2

	heute	vor.
Miag		50
Mimosa	187	184
Mitteldt. Stahlw.	59 3/4	60
Mix & Genest	25	26
Montecatini		26 1/2
Mühlh. Bergw.	67 1/4	66 1/4
Neckarwerke	68	69
Niederlausitz.K.	150 1/4	150
Oberschl.Eisb.B.	6 1/2	6 1/8
Orenst. & Kopp.	27	28 3/4
Phönix Bergb.	32	33 5/8
do. Braunkohle	74 3/8	74
Polyphon	20	20 1/2
Preußengrube		75
Rhein. Braunk.	174 1/4	174 3/4
do. Elektrizität	77 3/4	76 3/4
do. Stahlwerk	72 1/2	73 5/8
do. Westf. Elek.	77 3/4	78
Rheinfelden	80 3/4	80
Riebeck Montan	78 1/4	80
J. D. Riedel	30 1/2	31 3/4
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	34	34
Rositzer Zucker	60	59 3/4
Rückforth Ferd.	41 1/4	40
Rütgerswerke	48 1/8	49 1/2
Salzdetfurth Kali	162	159 1/2
Sarotti	67	67 1/2
Saxonia Portl.C.		56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		18
do. Bergw.Beuth.	68	71 1/2
do. u. elekt.GasB.	85 1/2	86 3/4
do. Portland-Z.	52	52
Schubert & Salz.	165 3/4	169 3/4
Schuckert & Co	88 5/8	91 1/8
Siemens Halske	139 5/8	141 3/4
Siemens Glas	38 1/2	38
Siegersd. Wke.	42	42
Stock R. & Co.	13 1/2	13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	98	99 1/2
Stolberger Zink.		30
StollwerckGebr.	74	74
Südd. Zucker		155 1/4

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	73	73 1/2
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		101
Tietz Leonh.	11	11
Trachenb. Zuck.	106	106
Transradio		85
Tuchf. Aachen		94 1/2
Union F. chem.		68
Varz. Papierf.		7 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		87
Ver. Berl. Mört.		36
do. Dtsch.Nickw.	66 1/2	66 1/2
do. Glanzstoff		40
do. Schimisch.Z.		59
do. Stahlwerke	31 5/8	33 1/8
Victoriawerke	35 1/4	36 1/2
Vogel Tel.Draht	47 1/2	49
Wanderer	80	80
Westeregeln	114 3/4	115 1/2
Westfäl. Draht	79	79
Wunderlich & C.	32 1/4	31
Zeiß-Ikon		52 1/2
Zeitz Masch.		22 1/2
Zellstoff-Waldh.	32 3/4	34 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl		64
do. Rastenburg	67	68
Otavi	11	11 1/8
Schantung	31	32

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	49	48 1/2
Kabelw. Rheydt	118	170
Linke Hofmann	30 1/2	30 1/2
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	11 3/4	12 1/4
Wintershall	86 1/2	86 1/2
Diamond ord.	3 1/2	3 1/2
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	80 1/2	79 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10,7	10,8
do.m.Auslossch.	80	80 1/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	62 1/4	62
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	87 3/8	87 1/2
6% Dt.Reichsanl.	85 1/2	85 1/2
7% do. 1929	98 1/2	98,1
Dt.Kom.Abl.Anl.	74 3/4	73
do.ohn.Ausl.Sch.	9 7/8	10
do.m.Ausl.Sch.II	95	94 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	77 1/2	76
7% Berl. Verk. Anl. 28	69	72
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	59 1/4	59 1/4
8% do. Sch. A. 29		69
8% Ldsch.C.GPf.	78	76 1/4
8% Schl. L.G.Pf.	75 1/2	78
4 1/2% do. Liq.Pfd.	84 1/2	85
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,78	5,60
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86 1/2	86 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 3/4	89 3/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	85 1/2	85 1/2
8% do. 13/15	85 1/2	85 1/2
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	83 5/8	83 1/2
5 1/2% do. Liqu,Pf.	84	85 1/2
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	82 3/4	80
8% Schles. B. K. Komm. 20	74	74 1/4

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	7 1/2	7,6
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	106 3/8	106
8% Hoesch Stahl		88
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	83 1/4	84 1/2
7% Mitteld.St.W.	75 3/8	76 1/2
7% Ver. Stahlw	59 3/8	59 3/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5,8
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	9 3/4	10 1/2
4% Ung. Goldr.	4 5/8	4,55
4% do. Kronenr.	0,25	0,20
4 1/2% do. St. R. 13		4 1/2
4 1/2% do. 14	5,4	5,2
5% Rum. vr. Rte.		2,85
4 1/2% do. 1913	4 1/2	4,3
4% do. ver. Rte.	2 1/2	2 1/2
4% Türk.Admin.	3	3 1/4
do. Bagdad		4,9
do. von 1905	4,85	4,90
4% do. Zoll. 1911	4.95	4.95
Türkenlose	5.70	5.60
2 1/4% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.	7 1/4	7 3/8
Lissab.StadtAnl.	37 3/4	37 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	97 7/8—98 5/8
do. 1936	95 1/8—95 7/8
do. 1937	—
do. 1938	91 1/4 B
do. 1939	87 1/4—88 1/4
do. 1940	84 7/8—86 1/4
do. 1941	83 7/8—85 1/8
do. 1942	82 7/8—84 1/8
do. 1943	82 1/4—83 3/4
do. 1944	82—83 3/8
do. 1945	82—83 3/8
do. 1946	82—83 1/4
do. 1947/48	82—83 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 26. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,685	2,705
do. 2 u. 1 Doll.	2,685	2,705
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	–
Canadische	2,62	2,64
Englische,große	12,94	13,00
do. 1 Pfd.u.dar.	12,94	13,00
Türkische	1,865	1,885
Belgische	58,31	58,55
Bulgarische	—	—
Dänische	57,73	57,97
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	5,67	5,71
Französische	16,36	16,42
Holländische	168,66	169,34
Italien. große	21,95	22,03
do. 100 Lire und darunter	22,15	22,23
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,27	41,43
Norwegische	65,07	65,33
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Schwedische	66,77	67,03
Schweizer gr.	80,89	81,21
do.100 Francs u. darunter	80,89	81,21
Spanische	34,91	35,05
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,89	11,93
Ungarische	–	–
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,70	47,10



Handel — Gewerbe — Industrie



Generalversammlungen der I. G. Kattowitzer A. G. und Vereinigte Königs- und Laurahütte A. G.

Verhandlungen über Neuordnung der Kapitalverhältnisse

Die Kattowitzer AG. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb und die polnische Vereinigte Königs- und Laurahütte AG., die seit Jahren durch eine enge Interessengemeinschaft miteinander verbunden sind, hielten am 26. September in Kattowitz ihre Generalversammlungen ab, in denen die Geschäftsberichte für das Jahr 1931 vorgelegt und genehmigt wurden. Die Fertigstellung dieser Abschlüsse war, wie bereits mitgeteilt, wegen der unübersichtlichen Wirtschaftslage so weit hinausgeschoben worden. Die beiden Gesellschaften haben im wesentlichen textlich gleichlautende Berichte vorgelegt, in denen über die Lage der Kohlen- und Eisenindustrie in Polen im Jahre 1931 u. a. folgendes ausgeführt wird: Die polnische Kohlenindustrie konnte durch große Anstrengungen und Opfer ihren Uebersee-Export stark erhöhen, wodurch der Rückgang auf dem Inlandsmarkt und den ausländischen Konventionsgebieten ausgeglichen wurde. Die Steinkohlenförderung Polens hat sich dadurch von 37,51 Millionen t im Jahre 1930 auf 38,27 Millionen t im Jahre 1931, d. h. um 2,02 Prozent, erhöht. Dagegen ist die Förderung der Gruben der IG. von 4 984 592 t im Jahre 1930 auf 4 931 428 t im Jahre 1931, d. h. um 1,07 Prozent, gefallen. Der Rückgang wurde durch die Verminderung des Eigenverbrauches der Hütten verursacht. Die Kohlenpreise erfuhren in dem Berichtsjahre im Inlande und in den ausländischen Konventionsgebieten keine größeren Aenderungen. Die Preise im Freilande dagegen sanken infolge des englischen Pfundsturzes gegen Ende September 1931 bedeutend. Der ausgesprochen unrentable Charakter der Kohlenausfuhr nach diesen Märkten verursachte deshalb beträchtliche Einbußen bei den Gesamterlösen. Der Niedergangsprozeß der Eisenhüttenindustrie erfuhr im Zusammenhange mit der Weltwirtschaftskrise ebenfalls eine weitere Verschärfung. Die Nachfrage nach den Produkten der Eisenindustrie auf dem Inlandsmarkte ging weiter zurück. Der Zusammenbruch des englischen Pfundes gestaltete den Eisenexport insbesondere nach Sowjetrußland verlustbringend. Die Produktionssenkung der Eisenhütten hatte naturnotwendig weitere Betriebseinschränkungen und Stillegungen zur Folge. Immerhin gelang es, noch einen verhältnismäßig günstigen Beschäftigungsstand, und zwar durch Verstärkung des Exports zu erhalten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Kattowitzer AG. weist auf der Einnahmenseite einen Gewinnvortrag aus 1930 in Höhe von 752 124 Zloty und einen Rohüberschuß von 27 757 841 Zloty aus, denen folgende Ausgaben gegenüberstehen: Abschreibungen 5 726 422 Zloty, Steuern und soziale Aufwendungen 10 380 302 Zloty, Zinsen, Provisionen, Spesen 10 963 990 Zloty, Krisenverluste 4 640 111 Zloty, so daß sich ein Reinverlust von 3 200 861 Zloty ergibt. Die Königs-Laura hatte folgende Ausgaben: Abschreibungen 6 746 300 Zloty, Steuern und soziale Aufwendungen 14 025 997 Zloty, Zinsen, Provisionen, Spesen 6 431 742 Zloty, Krisenverluste 5 037 759 Zloty. Der Gewinnvortrag aus 1930 betrug 596 820 Zloty, der Rohüberschuß 29 079 412 Zloty, der Verlust demnach 2 565 567 Zloty. Bei beiden Gesellschaften wird der Verlust aus dem gesetzlichen Reservefonds gedeckt.

Ueber die weitere Entwicklung seit 1931 wurden von der Verwaltung der IG. folgende Mitteilungen gemacht: Das Jahr 1932 stellte für die Gesellschaft das schwerste Krisenjahr dar und weist höhere Verluste auf. Der Abschluß für dieses Jahr soll in etwa 2 bis 3 Monaten vorgelegt werden, nachdem die noch in der Schwebe befindlichen Verhandlungen und Erwägungen über eine Neuordnung der Kapitalverhältnisse sowie einen weiteren Ausbau der Interessengemeinschaft beider Gesellschaften zum Abschluß gelangt sind.

Inzwischen hat sich im Laufe des Jahres 1933 die Geschäftslage bei den Gesellschaften wesentlich gebessert. Die Rohstahlproduktion ist seit Beginn des Jahres in ständiger Zunahme begriffen. Die Ausnutzung der Kapazität beträgt gegenwärtig etwa 60 Prozent. Lieferungen nach Sowjetrußland, andere Exportaufträge und Interventionsaufträge der Regierung sichern den Werken bis Ende des Jahres Beschäftigung. Die Steinkohlengruben der Gesellschaften haben bis zum Frühjahr dieses Jahres eine schwere Krise durchgemacht. Die Förderung erreichte im April ihren Tiefstand. Seitdem steigt sie allmählich wieder an, und die Winterbevorratung und das Wintergeschäft überhaupt läßt eine anhaltende Besserung erhoffen.

Generalversammlung der Hohenlohewerke

In Hohenlohehütte in Ostoberschlesien fand am 26. September die ordentliche Generalversammlung der Hohenlohewerke AG. unter dem Vorsitz von Carl Petschek statt. Er eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf für den verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Gottfried Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Vertreten war ein Kapital von 18 164 500 Zloty Stammaktien (Gesamtkapital 24,25 Millionen) und 500 000 Zloty Vorzugsaktien. Die Vertreter der Opposition, die in früheren Jahren scharfe Kämpfe gegen die Verwaltung der Hohenlohewerke geführt hatten, waren diesmal nicht erschienen. So wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ohne Aussprache angenommen und beschlossen, den Verlust von 2,61 Millionen Zloty aus der außerordentlichen Reserve zu decken. Anknüpfend an den Geschäftsbericht brachten zwei Kleinaktionäre, unter ihnen der Geschäftsführer der Kattowitzer deutschen Gewerkschaft kaufmännischer Angestellter (DHV.) Koruschowitz, die Entlassungen von Angestellten zur Sprache, die von den Hohenlohewerken wie auch von anderen ostoberschlesischen Werken in neuerer Zeit in großem Ausmaße vorgenommen worden sind. besonders bemängelte er, daß Angestellte entlassen worden seien, die noch auf der Höhe ihrer Schaffenskraft ständen und zugleich über langjährige Arbeitserfahrung verfügten, während man junge, erst vor kurzem eingetretene Leute behalten habe. Die Entlassenen mit ihren Familien seien dadurch vielfach in große Not geraten. (Es handelt sich, wie der Aktionär Koruschwitz zwar nicht ausdrücklich sagte, wie aber in Ostoberschlesien allgemein bekannt ist, bei den entlassenen Angestellten vorwiegend um Deutsche.) Generaldirektor Ciszewski erklärte, daß die Verwaltung bei der Auswahl der zu Entlassenden nur nach sachlichen Gesichtspunkten vorgehe, und daß sie in weitgehendem Maße für die Entlassenen sorge, indem sie monatlich 60 000 Zloty für Pensionen und Beihilfen ausgebe. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Domänenrat Chrambach, Slawentzitz, und Minister Henryk Strasburger, Warschau. In der folgenden Aufsichtsratssitzung wurde zum Vorsitzenden Ignaz Petschek, zu stellvertretenden Vorsitzenenden Karl Petschek und Kammerpräsident a. D. Dr. von Kleefeld gewählt.

Notendeckung 12,2 %

Berlin, 26. September. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 120,9 Millionen auf 3348,7 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 100,5 Millionen auf 2951,3 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 0,2 Millionen auf 7,8 Millionen RM., die Lombardbestände um 20,1 auf 66,8 Millionen RM. und die Effektenbestände um 9,1 auf 319,8 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 80,6 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 75,8 auf 3308,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 4,8 Millionen auf 381,1 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 32,9 Millionen auf 1407,9 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 27,9 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,3 Millionen RM. wieder eingezogenen auf 268,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 407,9 Millionen RM. eine Zunahme um 18,3 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,0 Millionen auf 402,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 16,1 Millionen auf 354,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 11,1 Millionen auf 47,8 Millionen RM. abgenommen. **Die Deckung der Noten betrug am 23. September 12,2 Prozent gegen 11,7 Prozent am 15. September d. J.**

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 18. bis 24 September 1933

Das andauernd regnerische Wetter in der ganzen Berichtswoche hat zwar keine Aufbesserung des Wasserstandes gebracht, jedoch bewirkt, daß die Tauchtiefe unterhalb Breslau 5 Tage auf 1,18 m gehalten werden konnte; erst am 23. 9. mußte sie auf 1,08 m heruntergesetzt werden. Die Kahnansammlung bei Schiedlo (oberhalb Fürstenberg) beginnt sich endlich zu lösen, nachdem Bober und Lausitzer Neiße auch etwas Wachswasser gebracht haben. Oberhalb Cüstrin waren ebenfalls 2 Fahrzeuge fest geworden, die die Fahrstraße vorübergehend sperrten. Von Ransern sind 74 Talkähne abgefahren, die Schwimmtiefe war trotz vorübergehender besserer Wasserführung auf 1,18 m beschränkt worden im Hinblick auf die Versandungen zwischen Crossen und Cüstrin. Zu Berg wurden durch Ransern 68 beladene und 26 leere Kähne geschleust. In den oberen Häfen wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 42 440,5 t einschl. 1184 t verschiedene Güter, Breslau 11 093 t einschl. 10 265 t verschiedene Güter, Maltsch 6209 t einschl. 1944 t verschiedene Güter und 2860 t Steine. Das Stettiner Berggeschäft war recht lebhaft; 3500 t Papierholz, Futtermittel und Alteisen pp. wurden oderaufwärts abgeschleppt und in Richtung Berlin 24 000 t westfälische Brennstoffe sowie 7300 t Getreide. Der Deckraum ist daher nach wie vor stark vergriffen, offener Raum wieder etwas reichlicher vorhanden. Das Berggeschäft nach der Oder ab Hamburg war auch in dieser Woche stark. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,05 m.

Wasserstände:

Ratibor am 19. 9. 2,00 m, am 25. 9. 1,25 m,

Dyhernfurth am 19. 9. 1,78 m, am 25. 9. 1,01 m.

Neiße-Stadt am 19. 9. —0,80 m, am 25. 9. —0,81 m.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 26. September 1933.

Weizen 76 kg	181 - 183
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg	143 – 145
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	180 – 186
Wintergerste 2-zeil.	150 – 159
„ 4-zeil.	145 – 150
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	138 – 146
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100kg	25.00 – 26,00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,75—21.75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10,00—10,20
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen	36,00 – 41,00
Kl. Speiseerbsen	30,00 – 32,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,50—16,60
Trockenschnitzel	9,40—9,50
Kartoffelflocken	13,80 – 14,00
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	26. 9.
Kupfer: träge	
Stand. p. Kasse	34 1/16 – 34 3/16
3 Monate	34 1/8 – 34 3/8
Settl. Preis	34 1/8
Elektrolyt	37 1/4 – 38
Best selected	36 1/2 – 37 3/4
Elektrowirebars	38
Zinn: träge	
Stand. p. Kasse	215 1/2 – 215 5/8
3 Monate	215 3/8 – 215 1/2
Settl. Preis	215 1/2
Banka	222 1/4
Straits	222 1/4
Blei: träge	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	11 15/16
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12 1/8 – 12 3/16
ausl. Settl. Preis	12
Zink: träge	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 9/16
inoffiziell. Preis	16 1/2 – 16 5/8
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	16 3/4
inoffiziell. Preis	16 3/4 – 16 13/16
gew., Settl. Preis	16 1/2
Gold	133/2
Silber (Barren)	18 1/2 fein 19 15/16
Silber-Lief. (Barren)	18 5/8 „ 20 1/8
Zinn-Ostenpreis	221 3/4

Berlin, 26. September. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 49,5.

Berlin, 26. September. Kupfer 42,25, B., 41,75 G., Blei 16 B., 15,25 G., Zink 21,25 B., 21 G.

Breslauer Produktenbörse

26. September 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75 1/2 kg (schles.)	180
77 kg	180
74 kg	178 1/2
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	146
74 kg	146
70 kg	144 1/2
Hafer	132
Braugerste, feinste	180
gute	172
Sommergerste	—
Industriegerste 65 kg	154
Wintergerste 63 kg	149
„ 68/69 kg	156
Tendenz: stetig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	10,50 – 11
Roggenkleie	9,60 – 10,10
Gerstenkleie	13.50 – 14
Tendenz: fester	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24 – 25
Roggenmehl	19 1/2 – 20 1/2
Auszugmehl	29 – 30
Tendenz: stetig	

Berliner Schlachtviehmarkt

26. September 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	28 – 30
fleischige	25 – 27
gering genährte	22 – 24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30 – 31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28 – 29
fleischige	24 – 26
gering genährte	22 – 24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	20 – 23
fleischige	16 – 18
gering genährte	11 – 15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	27 – 28
fleischige	24 – 25
gering genährte	21 – 23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17 – 22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42 – 46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	38 – 42
geringere Saugkälber	28 – 35
geringe Kälber	20 – 25
Schafe	
Stallmastlämmer	39 – 40
Holst Weidemastlämmer	32 – 33
Stallmasthammel	36 – 38
Weidemasthammel	26 – 29
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33 – 35
ger. Lämmer u. Hammel	23 – 32
beste Schafe	25 – 27
mittlere Schafe	22 – 24
geringe Schafe	12 – 19
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	49 – 52
„ 200—240 „	46 – 50
„ 160—200 „	43 – 45
fleisch. 120—160 „	40 – 41
„ unt. 120 „	—
Sauen	45 – 49

Auftrieb					
Rinder	1521	Auslandsrinder	-	Auslandsschafe	—
darunter		Kälber	2191	Schweine	12294
Ochsen	614	z. Schlachth. dir.	-	do. zum Schlachthof direkt	48
Bullen	388	Auslandskälber	72	Auslandsschw.	186
Kühe u. Färsen	519	Schafe	4961		
		z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir	—

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber und Schweine langsam, Schafe ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 9. Geld	26. 9. Brief	25. 9. Geld	25. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,677	2,683	2,687	2,693
Japan 1 Yen	0,759	0,761	0,761	0,763
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	12,98	13,02	13,03	13,07
New York 1 Doll.	2,732	2,738	2,757	2,763
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,231	0,233	0,231	0,233
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58,59	58,48	58.60
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,52	81,68
Italien 100 Lire	22,07	22,11	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,41	41,49	41,41	41,49
Kopenhagen 100 Kr.	57,99	58,11	58,24	58.36
Lissabon 100 Escudo	12,68	12,70	12,68	12,70
Oslo 100 Kr.	65,23	65,37	65,53	65.67
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,41	12,43	12,41	12.43
Riga 100 Latts	74,33	74,47	74,33	74,47
Schweiz 100 Frc.	81,07	81,23	81,05	81,21
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,04	35,12	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	66,93	67,07	67,23	67,37
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,90	47,10	46,90	47,10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 26. September. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46.90 — 47,10 Gr. Zloty 46,70 — 47,10

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 26. September

1934	99 3/8	1937	80 1/8
1935	92	1938	77 1/8
1936	85		

Berliner Börse

Im allgemeinen gehalten

Berlin, 26. September. Obwohl man für die heutige Börse mit einer leichten Abschwächung gerechnet hatte, da von seiten des Publikums einige Glattstellungsverkäufe erfolgten, zeigte es sich, daß die Tendenz durchaus ein recht uneinheitliches Bild aufwies. Eine ganze Reihe von Papieren, insbesondere am Montanmarkt, zeigte weitere Kursbesserungen, so z. B. Harpener um 1⅜ und Hoesch um 1¾ Prozent, auch IG. Farben eröffneten beachtlich fest mit 118¾, d. h. 2 Prozent über Vortagsschluß. Nicht zuletzt ist die erneute Befestigung auf die Münchener Rede des Reichswirtschaftsministers mit ihren sachlichen, aber zuversichtlichen Darlegungen zurückzuführen, und auch der Reichsbankausweis mit einer abermals von 11,7 auf 12,2 Prozent gebesserten Notendeckung wirkte anregend. Auch Elektro-Werte eröffneten überwiegend fester, so Siemens um 1¼ Prozent, die in letzter Zeit ohnedies stark gefragten Chade-Aktien um 2½ Mark. Gedrückt waren einheitlich die Braunkohlenwerte, doch dürfte dies in Anbetracht der recht bedeutenden Kurssteigerungen an diesem Markt auf Realisationen bezw. Gewinnmitnahmen zurückzuführen sein. Der Rentenmarkt hatte nach wie vor feste Tendenz, wenn auch in der stürmischen Aufwärtsbewegeung der letzten Tage eine gewisse Beruhigung nicht zu verkennen ist, die man jedoch lediglich als Unterbrechung wertet. Jedenfalls dürfte kaum mit Kurseinbußen zu rechnen sein. Etwas unter Druck standen Altbesitzanleihe, die um 67½ Pfennig auf 80⅛ Prozent nachgaben. Neubesitzanleihe waren um 32½ Pfennig gedrückt. Auch Reichsschuldbuchforderungen in den späten Sichten büßten etwa 1 Prozent ein. Von Auslandsrenten fanden Ungarn einiges Interesse, so daß Kursbesserungen bis 20 Pfennig eintraten. Am Geldmarkt hält die feste Veranlagung in Anbetracht des bevorstehenden Ultimos an, die Tagesgeldsätze erfuhren keine Veränderung.

Im Verlaufe war die Entwicklung zunächst weiter nicht ganz einheitlich, doch traten später, ausgehend vom IG. Farbenmarkt, die um ½ Prozent anzogen, überwiegend Kursbesserungen ein. Recht fest lagen Stahlobligationen mit einem gegen den Anfang erzielten Gewinn von 1¼ Prozent. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Werten war die Tendenz nicht ganz einheitlich. An den variablen Effektenmärkten traten gegen Schluß der Börsenstunde teilweise kleine Besserungen ein, doch war die Tendenz im allgemeinen unsicher. Siemens gewannen gegen den Anfang 1 Prozent, Aku 1 Prozent und Bekula ¼ Prozent, während Farben 1¾ Prozent, Mannesmann und Schuckert je 1¼ Prozent einbüßten. Sehr fest liegen Stahlobligationen, die nachbörslich mit 61 umgingen.

Frankfurter Spätbörse

Knapp behauptet

Frankfurt a. M., 26. September. Aku 28, AEG. 17,5, IG. Farben 116,5, Lahmeyer 115, Rütgerswerke 48, Schuckert 88,5, Siemens und Halske 140,5, Reichsbahn-Vorzug 99,25, Hapag 10,75, Nordd. Lloyd 12, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,75, Altbesitz 80, Reichsbank 139, Buderus 65, Klöckner 52,75, Stahlverein 31,5.

Posener Produktenbörse

Posen, 26. September. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 795 To. 14,75, Weizen O. 20,50—21,00, Tr. 15 To. 20,50, 30 To. 20,90, Hafer 13,50—14, Gerste 675—685 14,50—15, Gerste 695—705 13,50—14,50, Braugerste 16,50—17,50, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 34—36, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 34—35, Rübsen 39—40, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 38—40, blauer Mohn 63—70, Fabrikkartoffeln 0,11, Speisekartoffeln 2,25—2,50. — Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	79,00
Cukier	19,50
Lilpop	10,30—10,45
Haberbusch	39,00

Dollar privat 5,78, New York 5,83, New York Kabel 5,84—5,85, Belgien 124,75, Holland 360,85, London 27,70, Paris 35,00, Prag 26,51, Schweiz 173,25, Italien 47,07, deutsche Mark 213,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 104, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,50, Bauanleihe 3% 38—37,75—37,90, Bodenkredite 4½% 44. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen erhaltend.